



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außerhals pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Anfertigungsgebühr für den Raum einer sechsseitigen Zeitungs-Beilage 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 29. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 311. Morgen-Ausgabe.

Sechshundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 8. Juli 1875.

Presse und Strafproceß.

Was das Land von einem großen Theile der nationalliberalen Partei zu erwarten hat, darüber verbreitete kürzlich eine Aeußerung, in welcher Herr Gneist sich über die Presse ausgesprochen, ein eben so helles als unerfreuliches Licht. Den bekannnten Aeußerungen des Herrn von Thadden, er stimme für die Pressefreiheit mit dem Galgen dahinter, des Herrn von Bismarck, die Presse sei in den Händen von Leuten, die ihren Beruf verfehlt haben, des Herrn von Roon, die Presse lebe von falschen Gerüchten und unsicheren Vermuthungen, den neulich im Herrenhause laut gewordenen Lucubrationsen des Herrn von Malan reihen sich die Ausführungen des Herrn Gneist würdig an, die dahin gehen, die Presse in Deutschland sei nicht mehr schutzbedürftig, sie sei eine Großmacht geworden, die aggressiv gegen Staat und Gesellschaft, wie gegen Privatpersonen vorgehe.

Wir meinen, dem ehemaligen Vorsitzenden des „Vereins für Freiheit der Presse“ hätte es angestanden, seiner Mißachtung gegen die Presse einen schonenderen Ausdruck zu geben; wir meinen dem Parlamentarier, der die Wendung von dem „Kainszeichen des Eidsbruchs“ einer Regierung in das Gesicht geschleudert, hätte es angestanden, seine Gänsehaut über die „aggressive Haltung“ der Presse gegen Staat und Gesellschaft und Privatpersonen zu verbergen, auch nachdem er auf gehört hat, aggressiv zu sein. Indessen mit dem Politiker Gneist wollen wir nicht rechten, wir haben nur an den Juristen Gneist einige Bemerkungen zu richten.

Derselbe erklärte sich gegen die Beschränkung des Zeugenzwanges, weil man dadurch für die Presse ein Privilegium schaffe. Diese Auffassung ist irrig. Wir verlangen für die Presse nicht ein Privilegium, ihr Zeugniß zu verweigern; wir verlangen nur, daß gewisse Sätze des gemeinen Rechts, die man durch eine gewalthätige Auslegung zu Ungunsten der Presse außer Wirksamkeit gesetzt, so declarirt werden, daß sie der Presse wiederum zu Gute kommen. Wir haben den Gegenstand erst vor Kurzem ausführlich behandelt und wollen nur das Wesentliche recapituliren.

Es giebt einen Satz des gemeinen Rechts, daß Niemand gezwungen werden darf, Zeugniß abzulegen in einer Sache, in welcher er selbst mit Strafe bedroht ist. Es giebt einen anderen Satz, daß der Zeuge wohl gezwungen ist, über Thatfachen, aber nicht über Vermuthungen Zeugniß abzulegen. Beide Sätze sind in dem Verfahren gegen die „Frankfurter Zeitung“ außer Augen gelassen worden; es ist dabei eine Interpretation zur Geltung gekommen, welche an diejenige erinnert, mittelst deren das Obertribunal vor einer Reihe von Jahren die Redefreiheit der Abgeordneten hinwegdeutete. Gegen diese Interpretation suchten wir Schutz in einer Declaration, und dieses gerechtfertigte Verlangen gab Herrn Gneist zu seinen mißachtenden Aeußerungen Veranlassung. Glücklicherweise ist er bei dieser Gelegenheit in der Minorität geblieben.

Uebrigens ist unter den verschiedenen Punkten, durch welche die Haltung des Herrn Gneist bei Beratung der Strafproceßordnung Anlaß zum Erstaunen giebt, dieser der unbedeutendste. Herr Gneist hat ein Werk geschrieben, in welchem er die Vorlage der Regierung

einer tiefeingreifenden Kritik unterzog und eine Abänderung derselben in vier Hauptpunkten für unumgänglich nothwendig erklärte. Das Monopol der Staatsanwaltschaft sollte beseitigt, die Voruntersuchung dem Princip der Mündlichkeit unterworfen, das Schlußverfahren nach englischen Grundsätzen umgebildet werden. Es sind das Forderungen, die Herr Gneist seit mehr als 30 Jahren vor tausenden von Zuhörern als Universitätslehrer aufgestellt und zu denen er sich in der erwähnten Schrift von Neuem bekannt hat. Keine dieser Forderungen hat er in den Beratungen der Commission wieder aufgenommen.

Um ganz billig zu sein, räumen wir vornehmlich ein, daß seine Bemühungen, wenn er sie aufgewandt hätte, vergeblich gewesen sein würden, und wir nehmen an, daß nicht eine Schwäche in seinen Ueberzeugungen, sondern die Einsicht in diese Vergeßlichkeit ihn zur Resignation veranlaßt hat. Aber bei so wichtigen Principienfragen hätte er sich nicht abhalten lassen sollen, Farbe zu bekennen.

Wir werden eine vortreffliche Civilproceßordnung bekommen und hoffen, daß diese ohne weitere Schwierigkeiten zum Gesetz erhoben werden wird. Aber die Strafproceßordnung, die wir zu erwarten haben, hat Herr Gneist selbst dahin charakterisirt, daß sie stecken bleibt in dem halben Anlageproceß, in der halben Oeffentlichkeit und der halben Mündlichkeit. Und zur Beseitigung dieser Halbheiten ist nicht einmal ein ernstlicher Versuch gemacht worden!

□ Militärische Briefe im Sommer 1875.

CXXXVII.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71.“ Heft 8.

(Die Schlacht bei Sedan. — Fortsetzung der Episode mit dem Rückblick von Sedan auf die Tage von Fehrbellin. — Der große Kurfürst und Derflinger. — Der Marsch von Schweinfurt bis hinter Naun.)

Eshe wir nun die Offensive der preussischen Garden bei Sedan weiter verfolgen, wolle man uns heut gefatten, in unserer Episode von Fehrbellin noch einiges Charakteristische aus jener Zeitepoche in kurzen Aphorismen anzuführen. — Der große Kurfürst führte selbst den Oberbefehl und war zur Zeit jenes Sieges in seinem 56. Lebensjahre schon ein kriegserfahrener und schlagtenbewährter Kriegsoberster, dessen heller Blick und scharfes Urtheil sich schon erprobt hatte. Auch der alte Derflinger erkannte in ihm seinen Meister und beugte sich willig seiner tieferen Einsicht. Als am frühen Morgen des 18. Juni der Prinz von Somburg mit seiner Avantgarde die feindliche Armee in Sicht erhielt und dem Kurfürsten meldete, berieth sich dieser mit Derflinger. Der 69jährige Feldmarschall war dafür, daß alle aus dem Luche führenden Brücken abzubringen und alle Dämme zu durchstoßen, da bereits die Brücke bei Fehrbellin ungangbar gemacht sei. Dann könne man dem Feinde den Rückzug verlegen. Der Kurfürst stimmte aber dem nicht bei. Immerhin war eine Entwichung sehr leicht möglich, und er wollte ihn nicht angestraft entlassen lassen. Er meinte: „Er wäre jetzt dem Feinde so nahe, und der müßte Hell oder Fiebern lassen.“ Der Kurfürst hatte vollkommen Recht. Wenn die Verfolgung der Brandenburger auf-

gehört, so hätten sich die Schweden von ihrem bereits empfangenen Schreck wieder erholt — und da die Schweden thatsächlich die Brücke bei Fehrbellin trotz der Schlacht sogar bis zum 19. Morgens wieder hergestellt hatten, so wären die Brandenburger nach dem Plane Derflingers doch zu spät gekommen, um bei Fehrbellin den Schweden den Weg zu verlegen. — Der Feldmarschall beugte sich vor der Meinung des Kurfürsten, versprach seine Schuldigkeit trotzdem zu thun und so hatte der persönliche Wille des großen Kurfürsten dasjenige durchgesetzt, was entschieden nothwendig war, um die Möglichkeit dieses Sieges mit seinen weitergehenden Folgen überhaupt entstehen zu lassen. — In Kurzem wollen wir jetzt die bedeutenden strategischen Erfolge aufführen, welche der Schlacht von Fehrbellin vorhergegangen waren und welche doch vergebens erreicht worden wären, wenn am Morgen vor der Schlacht eine andere Disposition zur Geltung gelangt wäre: Nachdem der mit so großen Erwartungen gegen Frankreich eröffnete Feldzug von 1674 trotz der brandenburgischen Erfolge Dank des höchst zweifelhaften Verhaltens des österreichischen Obergenerals Bournonville wenig ruhmvoll geendet hatte, derselbe bei Mühlhausen von Luxemue geschlagen war und die deutsche Armee sich bei Straßburg über den Rhein hatte zurückziehen müssen, hatten die brandenburgischen Truppen ihre Winterquartiere in Franken mit dem Hauptquartier Schweinfurt genommen. Die Schweden zu vertreiben, welche als Verbündete Frankreichs in der Mark hausten, veranlaßte den Kurfürsten, das unruhliche Lager von Schweinfurt aufzuheben und am 26. Mai 1675 in drei Colonnen gegen Norden aufzubrechen. Am 14. Juni waren die Brandenburger bereits vor Rathenow. Wie traurig stand es aber damals in der Mark, wo die Schweden im December 1674 bereits eingebrochen waren und unter dem jüngeren Wrangel während der Krankheit seines älteren Bruders, des berühmten Feldmarschalls, barbarisch gehaust, nachdem die Bemühungen des Kurfürsten zum Widerstande durch Aufgebote, durch Geldunterstützungen und feste, aber zu schwache Besatzungen vergeblich gewesen waren. Jetzt aber erschien er als Rächer. — Am 15. Juni erstürmte der Kurfürst das von den Schweden besetzte Rathenow. Nachdem das Havelthor geöffnet, die Zugbrücke herabgelassen und die Brücke nothdürftig hergestellt, drangen nach der am Mühlenthor besiegten tapferen Gegenwehr der Schweden die Dragoner und einige schwere Reiter-Regimenter in die Stadt und hieben Alles nieder, was sich Schwedischerseits noch zeigte. Von Rathenow erfolgte am 16. und 17. Juni der Vormarsch nach Naun. Der Kurfürst hatte geglaubt, es würde an diesem Tage zur Schlacht kommen, aber die Schweden waren den geschickten Bewegungen der Brandenburger weiter rückwärts ausgewichen. Nebenbei hatte auch der Kurfürst für die Verpflegung seiner Truppen 100,000 Pfund Brot und 100 Tonnen Bier auf seine Kosten zur richtigen Zeit herbeizuschaffen verstanden und den Schweden von ihren Plünderungen 2000 Stück Röhre und Dörsen bei Naun abgenommen. — Vor den segensreichen Entwässerungs-Anlagen im 18. Jahrhundert unter Friedrich dem Großen war die Gegend, wo sich die beiden Heere am 18. trafen, ein Morast, aus welchem einzelne Dörfer als Däsen sich erhoben,

Auf der Liebichshöhe.

Eine Plauderei.

Ja, sie sind beneidenswerth — die Glücklichen, die uns freudestrahlend Adieu sagen, die aus den sonnedurchglühnten, staubigen Straßen entziehen können in eine schönere Natur, wo die Dreaben Rosen beim Mondenschein, und holbe Quellnympfen die Sterblichen locken. Ach ja, sie sind beneidenswerth. Aber gönnen wir ihnen die wohl- oder unverdiente Erholung, verbittern wir unser Gemüth nicht durch quälenden Neid und aufreibende Sehnsucht. Genießen wir heiteren Sinnes, was uns beschieden und verschöner wir es, indem wir es mit unserer Liebe schmücken.

Nögen Andere auf Alpengletschern schwärmen oder am Meeresgestade von dichterischen Eingebungen heimgeleitet werden — wir loben unsere Liebichshöhe, dieses reizende Plateau, zu dessen Füßen malerisch die Stadt sich breitet mit ihren Kuppeln und Gärten und ihrem schimmernden Wassergürtel, auf dem ohne Aufhören die stolzen, dummen Schwäne ziehen. Wahrlich die Liebichshöhe verdient wohl der Gegenstand unserer beständigen Liebe zu sein! Sie ist für uns Breslauer, was der Zoologische Garten den Berlinern ist. Zwar giebt es hier weder Tapire zu schauen nach dickhäutige Elephanten, aber dafür ist das vornehmste Säugethier, der Mensch, in desto öftlicheren Exemplaren vertreten. Alles, was schön ist, oder dafür gehalten wird, was vornehm und geistreich ist oder sein will, findet sich hier vereint; und wenn die Sonne längst ihr glühendes Gesicht in die Furchen des Stadtgrabens getaucht hat, dann leuchten hier durch das leise erzüttende Laub, weitverstreut mit den Himmelslichtern, die Sterne unserer Frauenwelt. In traulichen Gruppen zusammensitzend, lachend und plaudernd, genießend und zum Genuße einladend, wirken sie unbewußt an einem decorativen Schaustücke mit, wie es der Kunst selbst eines Lütkemeyer spottet. Wollends aber wenn der Mond sein Licht durch die dichten Bäume schüttert, dann erhält die Scenerie einen Reiz, dem nichts vergleichbar ist.

Mild ist die Luna, doch sie vermischt der Erde Gestalten. . . Aber gerade dieses träumerische Halblicht, das Alles erfüllt, macht den Zauber vollkommen: funkelnder strahlen die schönen Augen daraus hervor, wie Leuchtkäfer aus dunklem Laub, und märchenhafter glänzen die hellgewandeten Gestalten!

Solch ein Schauspiel lockt mehr als fremdländisch Gethier.

Der weltverachtende Philosoph sitzt in einer verschwiegene Ecke und schaut mit finsternen Blicken auf die bewegte Menge. Aber er heuchelt nur Weltverachtung, im Innern freut er sich doch über die reizenden Mädchen und Frauen, die an ihm vorüberziehen, und wenn er auch in seinen Bari murmelt: Alles ist eitel — und sie sind es auch! so fügt er doch leise hinzu: aber nett sind sie doch!

Der junge Herr, der wie festgebannet an einem Tisch inmitten des Plateaus sitzt, hat dagegen nur Augen für jene bleiche, interessante Dame mit der purpurrothen Schleife im schwarzen, glühenden Haar. Kein schlechter Geschmack beim Himmel! Wie hat sie es nur herausbekommen, daß das Purpurroth ihre matten Züge so wunderbar belebt und verschönt? Theerosengelb würde ihr auch nicht schlecht stehen!

Sein Nachbar zieht die liebliche Blondine vor, die von Zeit zu

Zeit verführerische Blicke zu ihm hinüberprühen läßt — eine gefährliche Geschichte für sie Beide und für mich, der ich zwischen ihnen sitze und bisweilen von diesem Feuer wie von einem elektrischen Strom berührt werde.

Weitberziger ist jenes freundliche Herrchen, das durch die Tischreihen tänzelt, hierhin und dorthin sich neigt und lächelt und grüßt. Er kennt sie Alle, Herren wie Damen, und wird er auch nicht von Allen gekannt, was thut's? — einen Gruß in Ehren kann Niemand wehren!

„Nur nicht medisant, mein Lieber“, höre ich da eine liebliche Stimme.

„Wald ist ein böses Wort gesagt
Mein Gott, es war
. nicht böse gemeint,
Der Andre aber geht und klagt.“

Ja, Sie haben Recht, schönes Fräulein! Seien wir nicht boshaft, aber dafür ein wenig sorgfältiger in der Schilderung. Lassen Sie uns also von vorn anfangen. Darf ich um Ihren Arm bitten? So schreiten wir nun die Anhöhe bis zur halben Steigung hinauf — wir befinden uns auf der nördlichen Seite — und folgen wir den Herrschaften, die vor uns den Pfad zur Linken, der sich durch Fliedergebüsch bis zum Gipfel windet, einschlagen. Es ist ein würdiges Alterthum mit zwei schwarzäugigen Töchtern.

„Ob Eduard wohl schon oben sein wird?“ frägt die Eine und ihre Augen blitzen dabei.

„Sie sollen ja nicht horchen, mein Lieber!“

„D bitte, ich horche nicht, ich höre nur.“

„Ich hoffe; das Geschäft wird ja um 7 Uhr geschlossen,“ erwidert die Zweite.

„Wenn er nur nicht wieder den langweiligen Menschen, den Simpling mitbringen möchte . . .“

„D — das möchte ich mir doch ausbitten. . . Simpling ist sehr angenehm, eher scheint mir Eduard langweilig . . .“

„Du bist kindisch. . . doch meinethwegen; wenn wir nur einen Platz bekämen, es ist jetzt eine Fülle!“

„Die Herren werden schon Stühle reservirt haben.“

„Das geht ja nicht mehr.“

Jetzt wendet sich die Mutter um.

„Aber um Gotteswillen, Recha. . . Du hebst ja schon wieder Deine Schleppe nicht hoch! Gott, was man sich mit Dir ärgern muß!“

„Aber Mama!“ bittet Recha, über und über erröthend, mit einem verschämten Blick nach uns, indem sie bequäsam die lustig hinter ihr herwirbelnde Schleppe aufstrafft.

Die Schwestern nehmen das Gespräch wieder auf.

„Ich freue mich schon auf das Eis, Recha. Das Eis auf der Höhe ist wundervoll.“

„Du? Ueise, Du fängst schon wieder an! Du weißt doch, daß ich heut an der Reihe bin, und daß Mama alle Abende Eis isst. Mehr als zwei Portionen bestellt Papa aber, wie Du endlich gemerkt haben solltest, nie.“

„Nun, wir werden ja sehen . . .“

Unter solhaner Kurzweil haben wir das Plateau erreicht. Eine

erfrischende Luft weht uns zu, und entzückt von dem schönen Bilde, das uns entgegenlacht, treten wir auf den verandaartigen Vorbau, zu dem die glitzernde Fontaine vergeblich emporstrebt, und lehn uns über das steinerne Geländer. Vor uns die belebte Stadt; durch Baumgrün lugen die stattlichen Häuserreihen, und scharfgekanntete Thürme und runde Kuppeln erheben sich auf Kirchen und Tempeln. Neben uns heitere Geselligkeit, gepuete Menschen an kleinen Tischen — scherzend, trinkend, essend. Unter uns in weitem Bogen längs der säulenge tragenen Halle spielende Kinder und Erwachsene beiderlei Geschlechtes, die Kühle des Springquells athmend, in den sich die letzten vorwizigen Strahlen der Sonne gefangen haben.

„Ach, sehen Sie nur dort unten auf der Bank, an der ersten Nische, das reizende Pärchen! Wie er sie zärtlich umschlungen hält! Können Sie es sehen?“

„Sie sollen ja nicht auf dergleichen Dinge achten, Herr Flatterfuss! Betrachten Sie lieber das Spiel der Lichter, die in den steigenden und fallenden Wasserstrahlen tanzen . . .“

Können Sie sie wirklich nicht sehen? Ich möchte wohl wissen, wer . . . „Kommen Sie nur, kommen Sie, Sie Unverbessertlicher!“ — Wir wenden uns um.

Siehe da unser schwarzäugiges Schwesternpaar! Sie scheinen sich nach dem schönen Eduard umzusehen. Richtig, da haben sie ihn schon gefunden; er sitzt in der Ecke rechts — nordwestlich — an einem Tisch, an dem sechs Stühle umgekippt lehn.

„Papa, sehen wir uns dort in die Ecke“, flüstert Recha, indem sie einen verstoßenen Blick nach Eduards Tisch wirft.

„Nein, mein Kind, da ruht es, der Schornstein ist ganz dicht dabei.“

„Ach bewahre Papa, nicht im mindesten.“

„Kommt nur, es ruht . . .“

Damit schreitet Papa vorwärts, unempfindlich gegen die bittend zu ihm aufgeschlagenen Madonnenaugen der holden Recha. Sie folgt betrübt den weitergehenden Eltern, nicht ohne sich noch einmal nach Nordwest zu wenden, wo Eduard liebend seine Stühle hütet. Als er sieht, daß sie keinen von ihnen benutzen wird, läßt er sie leichten Herzens in Stid und folgt in respectvoller Entfernung den Spuren seiner eisliebenden, heißgeliebten Recha. Wir mit ihm. Wir wenden uns südlid und biegen dann nach Osten ein auf den größeren, mit zahlreichen Bäumen und Tischen besetzten Platz.

— Himmel, das ist ja der Berg Sinai!

„Was ist das wieder für eine Bemerkung? Schweigen Sie und seien Sie ganz Auge! Dort in der südlichsten Ecke ist der Honoratiorentisch, sehen Sie? Da, wo die Herren von der Regierung und dem Gouvernement sitzen . . .“

Ich kann noch gar nicht auf Einzelheiten achten. Welch ein Geschrei von Stimmen! Welch ein Gewoge von gehenden und kommenden Gästen, von Kellnern, die ihre reich besetzten Platten geschickt durch die Tischreihe balanciren! Und die entzückenden Frauen!

Welch' reicher Himmel, Stern bei Stern . . .

„Sie wolten doch nicht etwa die Namen wissen? Geben Sie nur Acht! Dort neben dem großen Tisch der kleinere ist der Offizierstisch,

während höchst unzuverlässige Knüppelbäume die Verbindungswege bildeten. Hier hatte der Feind bei Hadenberg doch eine Ebene gewonnen, wo er dem ihm auf den Fersen sitzenden Prinzen von Homburg gegenüber sich im Bewußtsein seiner Uebermacht stellte. Wrangel hatte dabei eine vortreffliche Stellung zum Aufmarschiren gefunden. Der regelrechten eleganten Schlachtordnung der Schweden setzten die Brandenburger eine unregelmäßige, aber auf die Schwäche des rechten feindlichen Flügels basirte Aufstellung entgegen.

Breslau, 7. Juli.

Wie man officiös aus Berlin schreibt, wird demnächst ein Theil des Unterrichts-gesetzes nach dessen Schlußfassung veröffentlicht werden, damit die öffentliche, vorzugsweise fachverständige Kritik Gelegenheit habe, sich zu äußern und die Ministerialstelle die gemachten Erinnerungen zu berücksichtigen in der Lage wäre. Nachdem die Kreis- und Provinzial-Ordnung jetzt theilweise in Kraft getreten und demnächst in Kraft tritt, sind die bis dahin von dem Unterrichtsminister vermißten Grundlagen, namentlich in Betreff der Volksschule, gegeben. So viel man übrigens glaubhaft vernimmt, beabsichtigt die oberste Unterrichtsverwaltung in keiner Weise, den Grund-satz einer confessionlosen Volksschule aufzustellen, demselben aber, unter gewissen gegebenen Verhältnissen, auch nicht unbedingt zu widerstreben. Die Confessionalität der höheren Unterrichtsanstalten wird aber in keiner Weise mehr aufrecht zu erhalten sein, so daß eben nur eigene Stiftungs-Urkunden oder Special-Satzungen hier einen Unterschied festzuhalten gestatten werden.

Neben den verschiedenen anderen Finanzprojecten, durch welche dem bevorstehenden Deficit im Reiche ein Ende gemacht werden soll, als da sind Bier-, Brau-, Kaffee-, Petroleumsteuer, verzeichnet die „Elf. Btg.“ jetzt das Gerücht, man wolle die Einnahmen aus der Lotterie den Einzelstaaten abnehmen und auf das Reich übertragen. Auf jeden Fall ist der jetzige Zustand, meint das genannte Blatt, wenig der Einheit und Einigkeit, welche im deutschen Reiche herrschen sollte, entsprechend. Sachsen, Braunschweig und Hamburg besitzen Lotterien, deren Existenz wesentlich auf dem Absatz der Loose in Preußen beruht, und in Preußen ist es verboten, in diesen „auswärtigen“ Lotterien zu spielen, da man fürchtet, es könnte dadurch die Einnahme aus der preussischen Lotterie geschädigt werden. Eine Reichs-Lotterie könnte, wenn man die Zahl der Loose der vier genannten Lotterien als für den Consum in Norddeutschland genügend annimmt, auf die Emission von 400,000 Loosen basirt werden, was, wenn der Plan, der preussischen Lotterie zu Grunde gelegt wird, eine jährliche Einnahme von etwa 15 Millionen Reichsmark ergeben würde. Damit würde also das vorausgesetzte Deficit pro 1876 so ziemlich gedeckt sein. Allerdings würde die Regierung, wollte sie auf diese Idee eingehen, nicht nur den Widerstand der Einzelstaaten, welche schwerlich gern auf die Einnahme aus der Lotterie verzichten werden, sondern auch den Widerstand einer großen Anzahl von Abgeordneten, welche schon wiederholt die gänzliche Aufhebung der Lotterien gefordert, zu überwinden haben. Letztere würden wohl indessen nach dem Grundsatze, daß man von zwei Uebeln das kleinste wählen sollte, die Reichs-Lotterie der Aufrechterhaltung der Einzel-Lotterien vorziehen.

Beste Blätter melden, daß Franz Deak einer Deputation seiner Wähler, die ihm das Wahlprotokoll überbrachte, entschieden erklärt habe, wegen Krankheit das Mandat nicht annehmen zu können. Man hofft indessen den greisen Patrioten durch einstimmige Wiederwahl doch noch zur Annahme des Mandats zu bewegen.

In der Hauptstadt Italiens bildet die Besitzergreifung des Klosters der „Oblate“ a Tor di Specchi das Tagesgespräch. Dieselbe fand am Morgen des 1. Juli statt. Der „W. Pr.“ geht hierüber folgender Bericht zu: „Die Nonnen dieses Klosters gehören fast ausschließlich vornehmen Familien an. Schon mehr als hundert Jahre sind bisher in Besitz genommen worden, ohne daß der geringste Zwischenfall dabei eingetreten wäre, der den clericalen Blättern Gelegenheit zu Scandal bieten konnte. Aber dieses Mal hat die polizeiliche Durchsuchung des Wagens der Fürstin Massimi sowohl dem „Dissertatore Romano“ wie der „Voce della Verità“ den willkommenen Anlaß geboten, die Thatsachen vollständig zu fälschen. Der wirkliche Hergang

hier mehr nach dem Restaurant zu, der Tisch, an dem die Herren vom Gericht zu sitzen pflegen, dort ganz östlich“

Der schöne Damentisch, nicht wahr?
„Den meine ich nicht. Mehr östlich, das ist der Lehrertisch. Sie sehen, die sociale Rangordnung wird niemals und nirgends aufgegeben“

Das wundert Sie? Glauben Sie denn, es wird im Himmel anders sein? Da sitzen die Engel erster Klasse apart“

„Hören Sie auf mit Ihren Speculationen! Setzen wir uns und trinken wir ein Glas Bier!“

Ja, setzen wir uns und trinken wir einige Glas Bier; denn ich habe Durst bekommen. Dr. Julius Weil.

Kleine Bilder aus dem Gymnasium.

Von Ernst Eckstein.

Die Art und Weise, wie die Schüler der oberen Gymnasialklassen von den Schulgelehrten in abstracto und ihren einzelnen Lehrern in concreto behandelt werden, hat streng genommen etwas Neues, denn sie basirt auf Voraussetzungen, die eine merkwürdige Unkenntniß der thatsächlichen Verhältnisse betunden. Es waltet hier theils der himmelschreiende Irrthum, theils der unbegreiflichste Optimismus vor. Die ersten Männer, die in ihrer Eigenschaft als Oberstudienräthe die Zusammenstellung jener Gesetzesparagrafen beauftragt haben, verstanden sehr viel von der theoretischen Pflicht, aber sehr wenig von dem praktischen Leben. Das moderne Gymnasialgesetz verwechselte den Begriff einer öffentlichen Lehranstalt, die nur zu gewissen Stunden besucht wird, mit dem eines Pensionats, das die Schüler so zu sagen mit Leib und Seele aufnimmt, und nicht allein ihren Unterricht, sondern ihre moralische und gesellschaftliche Erziehung leitet. Es ist lächerlich, die Befugnisse des Gymnasiums in der angeedeuteten Richtung zu erweitern, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil seine Mittel nicht zur Durchführung ausreichen. Wo die Kontrolle fehlt, da ist alles Befehlen und Verbieten ein zweischneidiges Schwert. Anstatt sich also damit zu begnügen, den Gymnasialisten während der Lehrstunden im Zaume zu halten, ihm gelegentlich die christlichen Tugenden einzuprägen und die Norm aufzustellen: Sobald du irgendwie einen öffentlichen Scandal erregst, gleichviel durch welche Handlung, so wandertst du auf den Carcer, — anstatt sich diesem klugen Reserve zu befleißigen, mischt sich das Gymnasium in Dinge, die nicht nur über seine vernünftgemäßen Befugnisse, sondern in der Regel sogar über die Möglichkeit einer Beaufsichtigung weit hinaus gehen.

So erklärt die Gymnasialordnung das Befahren von Wirthshäusern für unmoralisch und ahndet die Zuwiderhandlung mit mehr oder minder beträchtlichen Freiheitsstrafen. Was man bei diesem Verbot beabsichtigt, liegt klar zu Tage: Nicht den Wirthshausbesuch an sich, sondern den daraus erwachsenden Mißbrauch wollte man hintertreiben. Naiv und idealistisch wie sie sind, glauben die Oberstudienräthe diesen Zweck durch ein Radicalverbot zu erreichen; aber sie haben nur Eins erreicht: der anständige Gebrauch eines an sich harmlosen Institutes ward zum Verbrechen gestempelt, ohne daß der unanständige Gebrauch, der Mißbrauch, ernstlich verringert würde.

war aber sehr einfach: Am 30. Juni gegen 8 Uhr Abends hielt eine Droschke vor dem genannten Kloster und eine Dame in Trauer begab sich aus derselben in das Kloster. Wenige Minuten später kamen 2 oder 3 Frauen mit Packeten und mit verdächtig gefüllten Taschen aus dem Kloster heraus. Als die Polizei sie anhielt und untersuchte, fand sie bei denselben einige goldene Kelche, verschiedene Silberbestecke, Kronen, Hofintarsien und andere Werthgegenstände, welche sequestrirt wurden. Während diese Operation vor sich ging, trat die Dame in Trauer in Begleitung mehrerer Personen wieder aus dem Kloster heraus und stieg in die Droschke. Es ist leicht begreiflich, daß auch hier die Polizeidiener irgend eine Intrigue argwöhnten. Sie näherten sich in der That dem Wagen und ersuchten höflich die Dame, ihnen eine Visitation zu gestatten. Die Dame war Niemand anders als die Fürstin Massimi, im tiefsten Incognito, eine fanatische Edeldame, die sich schon durch verschiedene überspannte Handlungen bekannt gemacht hat. Die Besitzergreifung des Klosters selbst fand mit der größten Ordnung, den Vorschriften des Gesetzes gemäß statt. Die ganze religiöse Familie war versammelt und nachdem die Aebtissin in gemäßigten Ausdrücken einen Protest zu Gunsten der Rechte, die das Haus geltend machen will, überreicht hatte, überließ sie dasselbe den Functionären der Regierung. Unter den Nonnen befand sich auch eine Nichte Pius IX., welche gleichfalls ihren Rentenzettel von 600 Lire als lebenslängliche Pension entgegennahm, ohne den geringsten Einwand zu erheben.

In Frankreich ist die Majorität vom 25. Februar wieder in alle Winde zerfallen. Die Linke will mit der Kammer, welche doch nichts Lebensfähiges mehr vollbringen kann, ein Ende machen, die Herren von der Rechten wollen aber durchaus nicht abdiciren, weil sie wenig Hoffnung haben, als Mitglieder der neuen Kammer im Theater zu Versailles zu agiren. Höchstens möchten sie für Neuwahlen votiren, wenn sie das Arrondissement-Scrutinium erlangen; denn wählt jedes Arrondissement seinen Deputirten, so haben die monarchischen Localgrößen mehr Aussicht, durch ihren örtlichen Einfluß ein Mandat zu erhalten. Wenn aber, wie die Republikaner es wollen, nach dem sogenannten Listen-Scrutinium jeder Wähler eine Liste sämmtlicher Deputirten des Departements auszufüllen hat, so haben die Localgößen wenig Aussicht, ihren örtlichen Einfluß zur Geltung zu bringen, und sie fürchten nicht mit Unrecht, daß dies den Republikanern zu Gute käme. Auf welche Weise und für welchen Ausweg sich eine neue Majorität bilden wird, ist heute noch kaum abzusehen. Wahrscheinlich giebt es wieder einige heiße Tage, und dann — ist die Situation kaum eine andere, als vorher.

In Spanien sucht man noch immer, indess die Armee gegen die Carlisten siegreich vordringt, nach Grundlagen für die versprochene neue Verfassung, ohne daß es bisher gelungen wäre, in ihren Wünschen Reactionäre und gemäßigtere Liberale unter Einen Hut zu bringen. Die Regierung hat ein Decret zur Verlängerung des laufenden Budgets aufs nächste Jahr bewilligt zu einem Exposé, welches „Bekanntnisse einer schönen Seele“ heißen könnte; fließt es doch über von Behauptungen der Liebe zum constitutionellen System. Die „bösen Zeiläufe“ erlauben indessen die Einberufung der Cortes nicht, denen in der Lösung der schwierigen Staatsprobleme, insbesondere der Finanzfrage, nicht vorgegriffen werden soll. Die nächsten Cortes werden indess ein Budget vorfinden, in welchem von dem letzten verfassungsmäßigen Budget keine Ziffer mehr über der andern geblieben ist.

Da die Differenzen zwischen England und Birma nach den neuesten Nachrichten einen ernsthaften Charakter anzunehmen scheinen, so dürfte es zweckmäßig sein, den Ausgangspunkt des Conflictes, von welchem die Ermordung Margary's doch immer nur ein Symptom war, nochmals in Erinnerung zu bringen. Etwa hundert verprengte mohammedanische Rebellen aus Yunnan hatten sich, von den chinesischen Soldaten bedrängt, in den Kobridichten an der birmanischen Grenze herumgetrieben und flüchteten sich endlich nach Bhamo, wo sie den Schutz des englischen politischen Agenten, Capitän Coole, anriefen, der ihnen auch, nachdem sie seiner Aufforderung gemäß ihre Waffen abgelegt hatten, ein Asyl in seiner Residenz gewährte. Raum hatte aber der birmanische Gouverneur von Bhamo Nachricht davon erhalten, so begab er sich zu Capitän Coole und verlangte die Auslieferung der Flüchtlinge, unter denen sich auch der Sohn des von den Chinesen erschlagenen

In der That läßt sich nicht absehn, warum es für den achtzehnjährigen Primaner eine Sünde sein soll, gelegentlich ein Glas Bier zu trinken, während der Commis schon in jüngeren Jahren das Gleiche leistet, ohne darum die Achtung seiner Mitbürger einzubüßen. Weit richtiger und wirkungsvoller würde es sein, wenn das Gymnasium den allgemeinen Grundsatze aufstellte: „Benehmt Euch anständig!“ — ohne weiter auf die Details einzugehen. In jedem einzelnen Falle würde dann das freie Ermessen des Lehrers darüber entscheiden, ob dieses erste und vornehmste Gebot des Gymnasialisten befolgt oder verletzt worden wäre. Ein solcher Appell an das Tactgefühl der jungen Leute bei theoretischer Anerkennung ihrer unbedingten Selbstständigkeit müßte auch moralisch von ungleich günstigeren Folgen sein, als die alberne und demüthigende Methode, die gegenwärtig im Schwange ist.

Der Bierparagraf war auch mir in den Tagen meiner Gymnasialenschaft ein fortwährender Grund des Verdrußes und der Erbitterung. Wenn ich so an heißen Juliabenden bei den Fischen des Lohse'schen Felsenkellers vorüberkam, und den Director Samuel Heingerling erblickte, wie er im Kreise seiner zahlreichen Familie ein Seidel nach dem andern hinter die schwarze Cravatte goß, so war mir zu Muth wie einem Pariser Vorstadtbewohner, der im zerlumpten Kittel durch das Bois de Boulogne schlendert und die prunkvollen Equipagen des Quartier Saint Germain vorbeiziehen sieht. Warum schwelgte dieser graue Säufer im Wollen, während ich, ein Kind der Entbehrung, fern ab an der Böschung stand und meine Sehnsucht bändigen mußte? Wäre ich jetzt fähiglich auf die Plaisir gewandert, hätte ich unbekümmert um Samuel und seine Töchter Zömane, Winfriede, Laura und Victoria vor einem der braungestrichenen Tische Platz genommen und einen Schnitt bestellt, so war mein Schicksal besiegelt. Am anderen Morgen hätte der strenge Autocrat mich in folgender Weise apostrophirt:

„Eckstein! Se waren mer gestern weder einmal auf dem Felsenkeller! Se haben de Ungebblichkeit Ihres Benehmens so weit getrieben, daß Se sogar, ohngeachtet Se mech bemerkt haben, einen Schnitt bestellen. Se gehen mer zwei Tage auf den Carcer! Heppenheimer, schreiben Se einmal ins Tagebuch: Eckstein, weil er en einem öffentlichen Bällocal einen Schnett bestellte, mit zwei Tagen Carcer bestraft.“

Das steht fast wie ein tableau chargé aus, aber es ist eine Photographie, streng nach der Natur. Samuel Heingerling hatte nur selten das Glück, einen Schüler wegen „Wirthshausbesuchs“ abzufassen, denn wir kannten die Locale, die er zu frequentiren pflegte, und vermied sie: aber wenn er Einen ertappte, so übte der rector illustrissimus in der oben geschilderten Weise Justiz, und die Form seines „Eintrags“ im „Tagebuch“ variierte nur wenig. Niemals ist es erzählt worden, daß er einem kneipenden Schüler die Strafe erlassen hätte; es war, als fürchte er, der Durst seiner Primaner könne die Befriedigung seines eigenen Durstes in Frage stellen, wie er denn in der That stets in den Herbstmonaten, wenn das sogenannte Salatorbier ausgetrunken und durch eine geringere, später gebraut Sorte ersetzt war, düsterer und grämlicher dreinschaute als in der eigentlichen Saison.

mohammedanischen Gouverneurs in Momein besand. Capitän Coole weigerte sich entschieden, diesem Ansinne Folge zu leisten. Es kam zu heftigen Erörterungen, im Laufe welcher der birmanische Gouverneur sogar gedroht haben soll, militärische Zwangsmassregeln zu ergreifen. Doch scheint er nicht den Muth dazu gehabt zu haben, denn Capitän Coole kam mit seinen hundert Schutzbefohlenen an Bord eines englischen Fußdampfers wosbepalten in Rangoon an. Capitän Coole, der schon früher dem Obersten Browne gerathen hatte, dem König von Birma nicht zu trauen (und der Ueberfall der Expedition hat ihm Recht gegeben), soll in Rangoon erklärt haben, der König führe jedenfalls irgend eine feindliche Absicht im Schilde, und es würden sehr kräftige Maßregeln notwendig sein, um ihn zur Besinnung zu bringen. Die „Civil and Military Gazette“ von Indien war daher schon vor Wochen der Ansicht, daß alle friedlichen Versuche, Birma zu einem billigen Vorgehen gegen England zu bewegen, misslingen werden, so daß der Krieg die Folge davon sein werde. Der Hof von Ava stehe jetzt unter dem Einfluß kriegerischer Rathschläge und dürfe wahrscheinlich seine selbstmörderische Politik weiter verfolgen.

Deutschland.

— Berlin, 6. Juli. [Die Revision des Tarifwesens. — Der deutsch-österreichische Handels- und Zollvertrag. — Von der Universität.] Die Eisenbahntransport-Tarif-Erhöhung, welche seit nun bald einem Jahre in Kraft getreten ist, wie die Frage wegen Neuregelung des Transporttarifwesens hat auch die Vertretung der hiesigen Kaufmannschaft vielfach beschäftigt und es haben Abgeordnete derselben an der von dem Reichs-Eisenbahnname veranstalteten Versammlung kaufmännischer und Gewerbestände Sachverständigen Theil genommen. Diese Schritte haben jetzt wenigstens so viel zuwege gebracht, daß die Revision des Tarifwesens nicht ohne sorgfältige Erforschung der Interessen des Handels- und Gewerbestandes vorgenommen wird, und die hiesige Kaufmannschaft wird gleichfalls bei dem zu diesem Zwecke veranstalteten Untersuchungsverfahren vertreten sein. — Der deutsch-österreichische Handels- und Zollvertrag vom 9. Mai 1868 wird, wie man sich erinnern wird, seit einiger Zeit durch eine Agitation österreichischer Bleicher, Färber, Rattendrucker und Appreteure in Frage gestellt, und eine Revision desselben nach Ablauf des Vertrages und zwar wegen der Bestimmung betrieben, daß Gewebe und Garne zum Waschen, Bleichen, Färben, Walken, Appretiren und Bedrucken beiderseits von Ein- und Ausgangs-Abgaben befreit sein sollen, vorausgesetzt, daß die Identität der aus- und eingeführten Waaren außer Zweifel ist. Diese Bestimmung ist aber das einzige Aequivalent, welches der Textil-Industrie Deutschlands durch den Vertrag geboten wird gegenüber den erheblichen Vortheilen, welche der Industrie Oesterreichs aus der großen Ungleichheit der Zollsätze in den beiderseitigen Zolltarifen erwachsen. Diese Bestimmung hat aber zugleich dem Handel und der Industrie Oesterreichs großen Nutzen gebracht, indem die Veredelung der in Oesterreich erzeugten Garne und Gewebe in den betreffenden deutschen, namentlich elsasser Anstalten viel zu deren Absatz und Auf in dem Orient, Italien und den überseeischen Ländern beigetragen hat und daher mindestens ebenso große Interessen Oesterreichs für Beibehaltung dieser Bestimmung sprechen. Verschiedene Handelskammern haben in diesem Sinne sich an das Reichsfinanzamt gewandt und demselben diese Angelegenheit empfohlen. — Die hiesige Universität feiert am 3. August das Geburtsfest ihres Stifters Königs Friedrich Wilhelm III. mit einem Rebeact, bei welchem Professor Dr. Mommsen die Festrede hält. Der letztere reißt sich die Verkündigung des Ergebnisses der Preisarbeiten des letzten Jahres und die Verlesung der neuen Preisarbeiten an. Tags vorher (weil der 1. August diesmal auf Sonntag fällt) findet die Wahl des Rectors für die Zeit vom 15. October 1875 bis dahin 1876 durch die Gesammtheit der anwesenden ordentlichen Professoren in geheimer Zettel-Abstimmung statt, welche die Bestätigung des Rectors bedarf. Der Rectorwahl schließt sich die nach den Facultäten ge-

Trotz dieser exclusiven Richtung unseres Directors zechten wir schon in Secunda ganz wacker. Wir hatten eine Stammneise, deren Inhaber, von der Ungehörigkeit der Gymnasialgesetze im tiefsten Innern durchdrungen, Alles anstrebte, um uns das Joch unserer Schülerschaft nach Möglichkeit zu erleichtern. Leider bot sein Local nicht unbedingte Sicherheit, da sich mitunter auch ein Lehrer in diese traulichen Räume verirrete. Der alte Lorenz wußte uns in solchen Fällen rechtzeitig von der drohenden Gefahr zu verständigen. Es war hergebracht, daß wir vor dem Eintreten an das Schalter klopfen. Lorenz zog dann die Klappe weg und grinste. Dieses Grinsen bedeutete soviel als: die Luft ist rein. War Lorenz nicht am Faß thätig, so verfiel einer von seinen Söhnen das Amt des Schenkenthürs interimistisch, und diese Sibhne bewerkstelligten jenes orientirende Grinsen weit unzuverlässiger als der Vater, daher es sich dann hin und wieder ereignete, daß wir unsern Peinigern ahnungslos in die offenen Arme liefen.

Eines Nachmittags — es war im August des Jahres 18** — hatte uns Samuel Heingerling durch eine trostlose Auseinandersetzung über das Wesen des lateinischen Coniunctivus gemartert und am Schluß seiner Rede ein neues Thema für den lateinischen Aufsatz gegeben: „Quaeritur utrum Alexander dignus fuerit nomine magni regne.“ Am Schluß der Lehrstunde verspürte ich einen unwiderstehlichen Durst, und mein Freund Wilhelm Rumpf theilte diese Empfindungen, so daß er meinen Vorschlag, in der Schenke des alten Lorenz ein Seidel zu meinen Brandplatz. Vor der Engelhardt'schen Buchhandlung begegnete uns Wilhelm Rumpfs angeheirateter Onkel, ein liebenswürdiger alter Herr, der gern seinen Spaß mit uns trieb, und auch heute nicht umhin konnte, uns mit einer scherzhaften Rede dingstg zu machen. Wir kannten zwar die humoristischen Redensarten des Onkels seit lange auswendig; aber die selbstgefällige Freude, mit der er sie immer und immer wieder vortrug, verfehlte nie ihre Wirkung. Besonders tief-sinnig schien ihm der anachronistische Scherz von den Kanonen des Hannibal, und er besaß ein bewundernswürdiges Talent, von jedem beliebigen Gesprächsthema auf dieses Bonmot abzulenken. — Als er uns nach längerer Causerie wieder freigab, hatte unser Durst gigantische Dimensionen angenommen, und im Geschwindschritt eilten wir der Stätte zu, wo wir so oft gegen die Paragrafen des Gymnasialgesetzes gefrevelt hatten.

Wir klopfen am Schalter. Der alte Lorenz war diesmal wieder „dienlich verhindert“, und sein ältester Sohn Fritz stand vor dem Schenkenthür.

Der Bursche warf uns einen beruhigenden Blick zu, und so schritten wir denn kühnlich ins Local und suchten mit jener prägenden Unsicherheit, die jedem Neueintretenden eigen ist, nach einem Tische, um uns niederzulassen.

Da — wer beschreibt unser Erstaunen, unsere Verwirrung, als wir in der entferntesten Ecke des langen bandartigen Kneipzimmers die nur allzu wohlbekannte Gestalt Samuel Heingerlings wahrnahmen. Der Vortrag über den lateinischen Coniunctiv schien nicht allein uns durstig gemacht zu haben, denn das Seidel, das der Director vor sich stehen hatte, war bis auf einen traurigen Rest ausgeschlürft. Samuel's

sonderer Wahl der einzelnen Dekane an, an welcher Wahlhandlung eben auch nur ordentliche Professoren und zwar nur der betreffenden Fakultät Theil nehmen können. Diese Wahlen werden von dem Unterrichtsminister bestätigt, der für die übrigen Landes-Universitäten auch die Rectoren bestätigt. In Berlin ist nur erst einmal die Wahl eines Rectors nicht bestätigt worden und zwar traf dies 1832 den bekannten Historiker Friedrich von Raumer (welcher vor zwei Jahren, 92 Jahre alt, gestorben ist) und zwar lediglich weil er gerade ein Buch über Polen im polenfreundlichen Sinne veröffentlicht hatte. Zehn Jahre früher war er bereits Rector und zehn Jahre später ist er es wieder gewesen. Er war auch der Erste, der 1843 als Rector eine deutsche Festrede hielt. Erst 5 Jahre später wurde die deutsche auch die Festsprache der Universität.

Berlin, 6. Juli. [Aus der Reichsjustizcommission. — Bau eines Parlamentsgebäudes.] Das Ergebnis der gestrigen Sitzung der Reichsjustizcommission muß leider als ein sehr bedauerliches bezeichnet werden. Nachdem bereits früher die auf eine Umgestaltung und Verbesserung unserer allseitig als höchst mangelhaft anerkannten Voruntersuchung abzielenden Anträge der Abgg. v. Puttkamer und Marquardsen abgelehnt worden waren, wurden gestern auch die Anträge der Abgg. Gysoldt und Gen., welche sich auf das geringste Maß dessen, was zur Reformirung der Voruntersuchung unabwendbar notwendig erscheint, beschränkten, mit erheblicher Mehrheit verworfen. Die §§ 159 und 160 der Vorlage gestatten, um die Sache kurz darzulegen, außer dem Staatsanwalt auch dem Beschuldigten und dessen Verteidiger „auf ihr Verlangen“ bei der Einnahme des Augenscheins und bei der Vernehmung von Sachverständigen und Zeugen „ausnahmsweise“ dann in der Voruntersuchung anwesend zu sein, wenn die Zeugen z. vorkaufsichtlich in der Hauptverhandlung nicht erscheinen werden; sie räumen ferner für diese einzelnen Fälle dem Richter das Recht ein, den Beschuldigten von der Anwesenheit auszuschließen, wenn er den Untersuchungszweck für gefährdet hält. Dazu hatten die Abgg. Gysoldt, Klog und Herz eine Reihe von Anträgen gestellt, welche im Wesentlichen dahin gingen, die Parteifesslichkeit in der Voruntersuchung durchzuführen und das Inquisitionsverfahren aus derselben zu entfernen. Ramentlich verlangten sie, daß der Beschuldigte resp. der Verteidiger das Recht haben solle, bei allen Zeugenaussagen zugegen zu sein — wie das ja auch in England factisch geschieht — sowie daß ihm dieses Recht nicht durch die angebliche Gefährdung des Untersuchungszweckes beschränkt werden dürfe. Der Unterschied der beiderseitigen Standpunkte ist klar genug. Nach den auf veralteten bürokratischen Anschauungen beruhenden Bestimmungen des Entwurfs soll der Richter auch künftighin durch inquisitorische Thätigkeit hinter den geschlossenen Thüren seines Amtszimmers den Anschuldbungsbeweis vorbereiten, während die Anträge der Abgg. Gysoldt und Gen. bezwecken, durch Einführung der Persönlichkeit bereits in der Voruntersuchung ein mehr contradictorisches Verfahren, bei welchem die unbefangene objective Stellung des Richters gewahrt wird, einzuführen und hierdurch der Anklage und der Verteidigung eine zuverlässigere Vorbereitung zu gewähren, wird nach Annahme des Entwurfs der vielbeklagte Nebelstand fortbauern, daß sich der Untersuchungsrichter bei dem inquisitorischen Verfahren für das Gelingen der Untersuchung bald mehr, bald weniger bewußt für verantwortlich hält und in Folge dessen sehr oft aus der unparteiischen Stellung des Richters in die Stelle des Anklägers geräth. Nach mehrstündiger Debatte wurden die Anträge Herz und Gen. in der Hauptsache mit 18 gegen 9 Stimmen verworfen und nur in einer minder wesentlichen Bestimmung und mit dieser die Regierungsvorlage angenommen. Gegen dieselben stimmten außer den Mitgliedern des Centrums und außer den conservativen Abgeordneten die Abgg. Miquel, Becker, Bähr, Struckmann, Zinn und Bülz, während für dieselben außer den Antragstellern die Abgg. Guapp, Dr. Grimm, Marquardsen, v. Puttkamer und Dr. Gneist stimmten. Ob für die Mitglieder des Centrums nicht eine Bemerkung des Vorsitzenden

Miquel, daß er Gegner des Einheitsstaates sei und deshalb vor allzu radicalen Eingriffen in die bestehenden Einrichtungen der verschiedenen Staaten warnen müsse, bei der Abstimmung maßgebend war, lassen wir dahingestellt; jedenfalls ist nach der heutigen Ablehnung der Anträge der Abgg. Gysoldt und Gen. mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß die als ein Fortschritt des Entwurfs zu begrüßende Befestigung der Berufung sich nicht wird aufrecht erhalten lassen, da bei der gegenwärtigen Gestaltung der Voruntersuchung für den Angeeschuldigten nicht die Garantien gegeben sind, unter welchen allein sich dieses Rechtsmittel über Bord werfen läßt. — Die „D. R.-G.“ meldet in einer ihrer letzten Nummern, im September werde der Ausschuß der Commission für den Bau eines Parlamentsgebäudes zusammentreten, um über die vorliegenden Projecte eine Entscheidung zu treffen; während der nächsten Reichstagsession werde dann die Gesamtcommission zur Berathung zusammentreten. Die Nachricht klingt zum Mindesten höchst unwahrscheinlich. Die Commission hat ihre Arbeiten nämlich längst beendet und das Resultat derselben in einem eingehenden, an das Plenum des Reichstages erstatteten Bericht niedergelegt. Von weiteren Beratungen des Ausschusses kann somit wohl kaum die Rede sein.

Stettin, 6. Juli. [Pastor Quistorp] in Ducherow ist in erster Instanz von dem hiesigen Consistorium „wegen wiederholter grober Vergehen gegen die Kirchenordnungen und die darin vorgeschriebenen geistlichen Amtspflichten, wodurch er das Vertrauen in der Gemeinde verwirkt hat“, zur Verlegung in ein anderes Pfarramt, sogen. Strafverlegung, verurtheilt worden.

Hannover, 6. Juli. [General a. D. v. Jacobi] ist am Sonntag im 86. Lebensjahre gestorben. Er trat 1813 als junger Adlocat hierher selbst freiwillig in die hannoversche Armee, machte die Schlacht bei Waterloo mit und blieb nach der Rückkehr aus dem Felde im Officiercorps. Im Jahre 1850 wurde er im Ministerium Münchhausen-Lindemann Kriegsminister und vom König Ernst August zum Mitgliede Zweiter Kammer ernannt und schied mit den übrigen Ministern 1851 am 22. November mit der Ehrenbezeichnung König Georg's aus dieser Stellung, blieb aber im activen Militärdienst 1852 wurde Jacobi bei den Verfassungswirren in Bremen als Bundescommissarius dahin gesandt. König Georg verlieh dem Verstorbenen den Adel, ernannte ihn 1856 zum Mitgliede des Staatsraths, verlegte ihn aber 1860 dadurch, daß er seinen Günstling, den Kriegsminister von Brandis, welcher an Anciennität Jacobi nachstand, vor diesem zum wirklichen General beförderte. Jacobi reichte sofort seine Entlassung ein, die er erst dann wieder zurücknahm, als auch er zum General befördert und sein Patent von einem Tage früher datirt war, als das des Ministers v. Brandis. Wenige Jahre später nahm Jacobi wegen Körperschwäche seinen Abschied, wurde zur Disposition gestellt und lebte dann hier in Hannover. Der Verstorbenen war seiner Zeit einer der vorzüglichsten Officiere der hannoverschen Armee, der auch in weiteren Kreisen großes Ansehen genoß.

München, 6. Juli. [Dr. Sigl.] Wie man hier vernimmt, soll in Salzburg eine neue Untersuchung gegen Dr. Sigl im Gange sein; man erklärt sich hierdurch, daß derselbe dort noch immer in Haft gehalten wird; durch die Frage der Auslieferung allein, meint man, lasse sich die lange Inhafthaltung Dr. Sigl's kaum erklären, denn so viele Wochen werde man zur Entscheidung dieser Frage doch wohl nicht bedürfen.

Österreich.

Wien, 6. Juli. [Kaiser Ferdinands Leichenbegängniß.] Unter imposanter Theilnahme der Bevölkerung hat das Leichenbegängniß des Kaisers Ferdinand stattgefunden. Um 2 Uhr Nachm. wurde der Becher mit dem Herzen in der Lorettokapelle der Augustinerkirche, der Kessel mit den Eingeweiden in der Gruft bei St. Stephan feierlich beigelegt. Vor drei Uhr schon waren der Michaelerplatz, der Lobkowitzplatz und der Neue Markt außerhalb des von Militär und Sicherheitswache gebildeten Spaliers dicht von Menschen besetzt. Sämmtliche Häuser in den Gassen und auf den Plätzen, welche der Zug passiren sollte, präsentirten sich im Trauerschmuck, die Gewölbe waren gesperrt, in den Straßenlaternen brannten die Gasflammen. Auf dem Lobkowitzplatz und Neuen Markte war Militär en masse ausgerückt. Vor der Kapuzinerkirche nahm von halb 4 Uhr ab die Generalität

Stellung. Man bemerkte die Generale Marovic, Edelsheim, Kuhn, Philippovich, Lam-Gallas, Piboll, Bauer, Basslich u. A. In der Kirche selbst, welche hell erleuchtet und schwarz ausgeschmückt war, fanden sich von 4 Uhr an ein: die Reichsminister Andraffy, Holzgethan, Koller, Ministerpräsident Fürst Auerberg mit den cisleithanischen, Graf Wenckheim mit mehreren transleithanischen Ministern, der Präsident des obersten Gerichtshofes v. Schmerling, die Präsidenten des Herren- und Abgeordnetenhauses Fürst Auerberg und Dr. Reichbauer, die Präsidenten der ungarischen Magnatentafel und des Abgeordnetenhauses Majlath und Ghyeghy, sämmtliche hier accreditirte Botschafter und Gesandte, und der Nuntius Msgr. Jacobini als persönliche Vertreter des Papstes; die ungarischen Minister Kronhüter Bay und Karolyi, Reichsgerichts-Präsident Baron Kraus, Graf Mercandin, Graf Gränne, Graf Grenneville und eine große Zahl anderer geheimer Räte, die Statthalter und Landespräsidenten, Polizeipräsident Marx, die Landmarschälle und Landeshauptleute und viele Kämmerer.

Um 1/5 Uhr fuhr in der Klostersgasse am Seitenthore des Kapuzinerklosters in zweiföpfigen Equipagen der Kaiser und die Kaiserin, Erzherzog Franz Karl, Kronprinz Rudolph, die Erzherzoge Karl Ludwig mit der Erzherzogin Maria Theresia, Ludwig Victor, Wilhelm, Leopold, Sigismund, Rainer mit der Erzherzogin Marie, Heinrich, Josef, Ferdinand von Toscana mit der Erzherzogin Alice, Johann Salvator, Franz von Modena mit der Erzherzogin Adelgunde, Friedrich, Karl Salvator und Prinz Wasa; ferner der Kronprinz des deutschen Reiches Friedrich Wilhelm, der Großfürst-Thronfolger von Rußland, Kronprinz Humbert von Italien, Prinz Euit-pold von Baiern, Prinz Wilhelm von Württemberg, Prinz Wilhelm von Mecklenburg, Prinz Wilhelm von Baden, Staatsminister General Fabrice, als Vertreter des Königs von Sachsen.

Der Hof und die fürstlichen Trauergäste verweilten bis zur Ankunft der Leiche im Refectorium. Inzwischen setzte sich der Trauerzug, nachdem die Leiche nochmals eingeseget und der mit Kränzen bedeckte Sarg auf den mit acht Rappen bespannten Gala-Leichenwagen gehoben worden, von der Augustinerkirche aus, in der die Mitglieder der Gemeindevertretung, des Magistrats, die Staatsbeamten, die Deputationen harrten, in Bewegung. Beim Herannahen des Zuges machte Oberceremonienmeister Hunyady hieson Anzeige, worauf sich die höchsten und hohen Herrschaften in die Kirche auf ihre Plätze begaben. Vom Zuge hatten sich der Landmarschall Abt Helfers-torffer und Bürgermeister Dr. Felder in die Kirche versetzt.

Den Zug eröffneten eine Escadron Uhlanen und ein Zug Husaren; hinter dem Leichenwagen marschirte eine Compagnie des Infanterie-Regimentes Nr. 5, die Artillerie bildete eine Escadron Uhlanen. Der Sarg wurde vom Wagen gehoben und zu dem mitten in der Kirche aufgestellten Katafalk getragen, worauf Cardinal Kaufher, während die Hoffänger das Libera ansang, die Einsegnung vornahm. Sodann ward der Sarg in die Gruft getragen. Es folgten ihm Oberhofmeister Fürst Hohenlohe und der Kammer-vorsteher des verstorbenen Kaisers, Graf Pergen. Unten fand eine letzte Einsegnung statt. Fürst Hohenlohe übergab den Schlüssel zum Sarge dem Guardian und empfahl die kaiserliche Leiche seinem Schutze. Hiermit war die Trauerfeier zu Ende. Der Hof und die fürstlichen Trauergäste hatten inzwischen die Kirche bereits verlassen.

Frankreich.

Paris, 3. Juli. [Schenkungen. — Die bonapartistische Geschäftsführung.] In den Couloirs sprach man heute überall von der großartigen Schenkung Cremieux' zu Gunsten der Verunglückten von Toulouse. In der That vergleichen Sie die folgenden Ziffern: Es spendeten: Graf v. Chambord 15,000, Kaiserin Eugenie 6000, Kaiserlicher Prinz 4000, Duc d'Almale 25,000, zusammen 50,000 Franken. Der

Angesicht glühte in dunkler Röthe. Ich schwankte, ob ich dies Schauffement der Gluth des Augusttages oder dem Zorn über unser vermessenes Eintreten zuschreiben sollte: beide Factoren mochten in gleicher Weise mitgewirkt haben. Ich ergab mich schon stillschweigend in mein Schicksal. Die zwei Tage Carcer dünkten mir ebenso unvermeidlich, wie dem Delinquenten, der unter dem Fallbeil liegt, die Enthauptung. Auch Samuel Heizerling schlen von der Unvermeidlichkeit dieser Lösung durchdrungen, denn jetzt spielte um seine Lippen ein halb verdrücktes, halb siegesgewisses Lächeln, und mit grimmigem Finger rückte er an der großen rundglässigen Brille.

Aber wir hatten die Rechnung ohne Wilhelm Rumpf gemacht. Ehe ich noch ahnte, was er vorhatte, sagte er mich am Arm, und sagte mit einer Stimme, in der die Fülle der höchsten seelischen Genugthuung wiederklang:

„Komma, da sitzt ja der Herr Director! So habe ich mich doch nicht geläuscht.“

Samuel Heizerling starrte uns an, als habe die Vermessenheit Rumpfs ihn versteinert.

„Wähehm!“ aber schritt lähn auf ihn zu, zog die Mäze und verzogte sich mit einem arlig gekipelten:

„Guten Tag, Herr Director, verzeihen Sie gütigst, wenn wir Sie stören!“

„Rumpf, was unterstehn Sie sich?“

„Entschuldigen Sie gütigst,“ stammelte Rumpf mit verbindlichem Lächeln.

„Was haben Sie hier so suchen? Ach kan mer schon denken, was für Nächstnützigkeiten Sie wider auf'm Korn haben.“

„Ich suche Sie, Herr Director. Ich wollte mir nur die ganz ergebene Frage erlauben, ob wir den Auftrag: „Quaeritur utrum Alexander dignus fuerit nomine magni necne“ auch in Dialogform behandeln dürfen. Mein Freund da behauptet, nein; ich aber bin der Ansicht, daß diese Form sich ganz besonders für ein detartiges Thema eignet, denn sagen Sie selbst, Herr Director: wenn man so die Tugenden und die Laster Alexander des Großen gegeneinander abwägen will, so giebt es sich ganz natürlich, daß man jeder dieser verschiedenen Auffassungen eine Person substituirt. Hat nicht z. B. Lessing in seinem Gespräch über Freimaurerei . . .“

„Schon got!“ unterbrach in Samuel Heizerling.

„Wir dürfen also in Dialogform behandeln“, fuhr Wilhelm Rumpf fort. „Ich wollte mich doch gleich vergewissern. Wir haben Sie da eben hereinretreten, und da ich die Absicht habe, noch heute Abend an die Disposition zu gehen . . .“

„Rumpf, Sie sind ein Schelm, aber es läßt sich nicht leugnen, Sie haben sich doch rausgebäßen. In Zofonst waren Sie mer höchlich draußen, bis es weder rauskomme. So lange hat Aehre Desposition wohl Zeit. Kennen Sie nicht die Vorkehr des Gemnahtalgehebes, daß es den Schöllern unser Anstalt verboten ist, öffentliche Lokale zu besuchen?“

„Entschuldigen Sie, Herr Director“, sagte Rumpf im Tone eines Betrunknen, „es ist den Schöllern verboten, die Lokale allein zu besuchen; wenn sie aber wissen, daß sie innerhalb dieser Lokale einen

Lehrer oder gar den Director der Anstalt treffen, so scheint es mir den Befehlen des Gymnasiums durchaus nicht zuwider zu laufen, wenn sie in der Absicht einer wissenschaftlichen Anfrage . . .“

„Schwächen Sie sich den Hals nicht noch trockener, als er schon ist. Ich wedehole Ihnen, Sie haben sich gut rausgebäßen, und non wüll ich Aehren erlauben, daß Sie en Anstalt en Glas Bier tränken. Hören Sie? Aber nor an'n Glas, von der dällogischen Form wollen wir in diesem Fall absehen.“

„Herr Director sind zu gütig, aber ich versichere Sie, wir dachten durchaus nicht . . .“

„Fräg!“ unterbrach ihn Samuel Heizerling, „brängen Sie mal drei Seidel. So, und non lassen SÄ fächs got schmecken. Wahrhaftig, Rumpf, wenn SÄ ännal später an den Verhältnissen des lörgelichen Lebens soval Geistesgegenwart en den Tag legen wie jetzt bei Aehren leider nor so oft wöderholten Kompensiren, so werden SÄ ein beröhmter Mann werden.“

Wir nahmen Platz und ließen uns das unter so gefährlichen Umständen erworbene Bier trefflich munden. Nach Verlauf von zehn Minuten erhob sich Samuel, was für uns natürlich das Signal war, ein Gleiches zu thun. Draußen vor dem Thore trannten wir uns. Nach zehn Schritten machte Samuel Heizerling kehrt.

„Non, Rumpf, SÄ haben ja noch keine Antwort wägen der dällogischen Behandlung? Es scheint, daß Aehre Desposition doch nicht so große Eile hat wie SÄ vorgeben?“

„Qui tacet, consentire videtur“, sagte Rumpf mit unerschütterlicher Gelassenheit. „Sie haben meine Frage unbeantwortet gelassen, also schließe ich daraus, daß Sie meine Ansicht billigen. Die Grundzüge des Aufasses habe ich mir bereits beim Bier überlegt.“

„Ach wedehole Aehren, SÄ send en Schelm“, lachte Samuel, indem er den breitkrämpigen Hut in die Stirn zog. Und mit würdevoller Majestät schritt er den heimischen Laten zu.

Nicht jedes Rencontre lief indessen so glatt und geräuschlos ab wie diese Begegnung mit Samuel Heizerling. Da war unter Anderen ein ganz jugenblicher Ordinaris, der so zu sagen frisch von der Universität weg sein Anstellungsdiplom erhalten hatte. . . . Groß, breit-schultrig und mit Füßen ausgestattet, welche

— ultracolorfalsch

An des Mammuths Umgestalt erinnerten, kannte dieser unglückliche Mensch keine größere Freude, als sich zum Denuncianten zu erniedrigen und bei jeder Gelegenheit auf der Lauer zu liegen. Ich fasse nicht, wie ein Mann von einiger Selbstachtung diesem traurigen Metier obliegen mag. Aber Dr. Hellwig — ich nenne ihn so mit Rücksichtnahme auf seine Familie — war der vollendetste Fanatiker des „Absassens“, und wenn eine Woche verstrich, in der er nicht wenigstens drei unglückliche Gymnasialten dem Carcer überantwortet hatte, so wiederholte er das Diem perdidit siebenmal. Die Frage liegt allerdings nahe, warum die Regierung diesen Dr. Hellwig nicht lieber als Universitätspedellen anstellte, da er hier offenbar mehr am Platze gewesen wäre. Aber das Schicksal handelt mitunter sehr irrationell, und so hatte denn Dr. Hellwig die Aufgabe, uns als Beispiel in den Tugenden des Verstandes und des

Herzens voranzuleuchten. Er war in Folge dieses unglückseligen Mißverhältnisses zwischen Anlage und Beruf einer der bestgehabten Lehrer des neunzehnten Jahrhunderts. Die Plumpheit und Niedrigkeit seiner Natur schlen sich uns in seinen ungeheuren Gehwerkzeugen zu concentriren und zu symbolisiren, daher wir denn nach dem Vorbild des trefflichen Epigrammatikers Haug eine Unsumme von Hyperbeln „Auf Dr. Hellwig's große Füße“ dichteten. Die Aufgabe, denselben Gegenstand aus so mannigfachen Gesichtspunkten zu betrachten, war keine leichte; die Thatsache, daß es gleichwohl gelang, recht erkleckliche Resultate ans Licht zu fördern, beweist, mit welchem Eifer wir unserer moralischen Entrüstung Lust zu schaffen bestrebt waren.

Einige dieser Hyperbeln lauteten:

Im Spazierengehn.
Die kramt sich wettersturmgebräunt
Der Felsblock dort empor!
Das ist ein Absah, lieber Freund,
Den Hellwig dort herlor.

Begegnung.
Herr Geometer, Gott zum Gruß!
Sie werden wohl im Feld vernendet?
Nein, heute gill's Herrn Hellwig's
Fuß.

Sein Schüller hat mich hergesendet.
Mütterliche Warnung
Vor Allen, Kinder, laßt Euch sagen:
Gebt Acht, — nur weise Vorsicht
trömmt, —

Das Ihr mir unter keinen Wagen,
Noch unter Hellwig's Stiefel kommt.
Landchaftsbild.
Er stand allein auf weiter Flur
Und rief: D göttliche Natur!
Und sah die Sonne untergeh'n,
Fern, fern am Rande seiner Zeh'n.

Glückliche Operation.
Ich hab' ein Splittchen im Fuß!
So klagen kam er einst nach Haus,
Und Abends zog der Physicus
Drei Zannenbäume ihm heraus.
Unglücksbotschaft.
Die Warte zwischen Hellwig's Zehen
Soll, wie mein Milchmann referirt,
Seit heute früh in Flammen stehen,
Die Feuerwehr ist alarmirt.

Hellwig's Klage.
Es hat ein Dieb mit freckler Hand
Den Stiefelsieher mir entwand,
Und jetzt, o gottverworfne Sitten!
Benutzt der Schurke ihn als Schitten.
Am Ufer der Döjsee.
Fängt sie fein Ueberstuh ins Meer
Und trieb gemach zum Strande her.
Sal rief ein deutscher Seelohd,
Britannia's Panzerflotte naht.

Die fleißige Gattin.
Frau Hellwig strich seit zwanzig Jahren
In einem Strumpf für ihren Mann.
Sie kommt dem Fleck, wie ich erfahren:
Seut fängt sie jußt die Ferse an. *)

In diesem Tempo ging es durch hundert und mehr Nummern. Es verbleibt sich von selbst, daß wir dem geschätzten Lehrer die Erzeugnisse unserer Muse nicht mildeidlos vorenthielten; vielmehr verzirrte sich dann und wann ein solches Quatrain auf sauberem Velinpapier in das Exercitienheft irgend eines braven und wohlgesinnten Schülers, der dann von Dr. Hellwig fürchterlich angeknäuel, aber nach langem Hin- und Herreden doch von der Schuld freigesprochen ward, vielleicht schon mit Rücksicht auf die erfahrungsgemäße Thatsache, daß brave und wohlgestunte Schüler niemals im Stande sind, solche Epigramme zu lesen. Auch ging dem Helden unserer Hyperbeln ab und zu eine kleine Auswahl auf dem Wege der Post zu. Es war dann jedesmal hochinteressant, Hellwig's eigenthümliches Miensspiel zu beobachten. Seine ganze Unterrichtsstunde gleich nach solchen Begegnungen einer großen Comödie. Beide Theile spielten die Rolle der Unbefangenen, und doch wußte er, daß wir wußten, und wir wußten, daß er wußte, was sich hinter dieser Farce der Gleichmüthigkeit versteckte.

*) Ich habe später einige dieser Epigramme zu einem Münchener Bilderbogen zusammengestellt.

Jüdische Advokat Adolf Cremieux dagegen spendete ganz allein eben so viel, wie die vier Präsidenten zusammen und mehr als dreimal so viel, als der Enkeljohn Heinrich IV. Werden Sie es dem leichtfertigen aller Correspondenten verzeihen, wenn er hier eine kleine Geschichte anbringt die eigentlich nicht ganz hierher gehört? Ich will Ihnen nämlich sagen, daß es nicht das erste Mal geschieht, daß Herr Cremieux die hohen christlichen Herrschaften an Generosität übertrifft. Es war, ich glaube im Jahre 1830, daß die katholische Kirchengemeinde Lunel bei Montpellier einen Proceß gegen einen vielgenannten Seigneur anstrengen wollte, der, in der Gegend wohnend, der Kirche ein Weibchen aus Marmor geschenkt hatte und später sein Geschenk zurücknahm, angeblich, weil man ihm in der Kirche nicht mit gebührendem Respect begegnete. Die Gemeinde vertraute ihren Proceß dem Pariser Advokaten Adolf Cremieux an, der ihr mit folgendem Schreiben antwortete: „Ihre Sache ist ganz gerecht und ich zweifle nicht, daß Sie Ihren Proceß gewinnen; da dieser Proceß aber etwas lange dauern könnte, so mache ich mir das Vergnügen, Ihnen inzwischen mit diesem zugleich ein silbernes Weibchen für ihre Kirche zu übersenden.“ Der Advokat führte nichts desto weniger den Proceß durch, gewann ihn in allen Instanzen und die dankbare Gemeinde von Lunel ließ dann das Bild ihres geneigten Verteidigers anfertigen, das in der katholischen Kirche zwischen dem heiligen Jesu Christi und des heiligen Joseph angebracht wurde. — Vor einiger Zeit war davon die Rede, daß die mit der Prüfung des Budgets von 1869 betraute Commission der National-Verammlung veranlaßt gewesen wäre, sich mit einer bedeutenden Differenz zu beschäftigen, welche in der offiziellen Effectiv der Armee, wie es im Budget von 1869 figurirte, und dem tatsächlichen Truppenbestand herrschte. Dieselbe betrug 90,000 Mann, die nicht unter den Fahnen zurückgehalten worden waren, deren Sold aber dennoch verrechnet wurde. Einige Blätter haben diesen Angaben widersprechen zu sollen geglaubt; aber entweder sie sagten gefesselt die Unwahrheit oder sie waren schlecht unterrichtet. Die Commission hat sich vor einigen Wochen wirklich mit der Frage befaßt. Da es ihr aber an den nöthigen Belegen fehlte, beauftragte sie den Baron Decazes, Referent für das Kriegsbudget, um amtswegen in der Buchhaltung des Kriegsministeriums nach den Schriftstücken zu forschen, welche geeignet sein möchten, einiges Licht über den bedenklichen Fall zu verbreiten. Baron Decazes hat nun, wie der „Siecle“ berichtet, der Commission einen auf die angestellten Forschungen gegründeten Bericht mitgetheilt. Er constatirt, daß der im Budget von 1869 eingetragene Effectivbestand sich auf 425,000 Mann belief, während andererseits aus der anlässlich des Plebiszits von 1869 vorgenommenen Stimmzählung hervorgeht, daß nur 337,000, d. i. circa 90,000 Mann weniger eingeschrieben waren. Die Commission hat sich nach der Verwendung der für den Sold dieser 90,000 Mann bestimmten und, weil sie auf Urlaub waren, nicht ausgezahlten Summe erkundigt. Dem Baron Decazes sind zwei kaiserliche Erlässe mitgetheilt worden, von denen der eine aus dem Jahre 1862, dazu ermächtigt, den Sold der auf Urlaub befindlichen Soldaten für die bessere Verpflegung der Truppen zu verwenden, und der andere diese Bestimmung auch auf den Sold der auf Urlaub befindlichen Unterofficiere ausdehnt. Diese Rechtsetzung mußte unzulänglich erscheinen; denn zugegeben, daß die Aufbesserung der Soldatenkost wirklich stattgefunden hätte, so ist es unwahrscheinlich, daß die verhältnismäßig bedeutende Summe, welche der Sold von 90,000 Soldaten darstellt, darin aufging. Die Commission hat beschloffen, ehe sie der Kammer einen Bericht vorlegt, den General-Intendanten Guilloit, Director der Buchhaltung im Kriegsministerium, um genauere Aufschlüsse zu ersuchen.

Provincial-Beitung.

Breslau, 7. Juli. [Tagesbericht.]

[General-synode.] Unter dem nachrichtlichen Theile bringt die Berliner „Protest. Kirch.-Ztg.“ einige interessante Notizen über die

evangelische General-Synode, die bekanntlich im Herbst d. J. eröffnet werden soll. Zu der Regierungsvorlage für die Synodalen habe der Evangelische Oberkirchenrath seine Anträge bereits festgestellt und dem Cultusministerium zur Prüfung übergeben. Von der rächigen Herbeiführung einer Verständigung beider Behörden werde es nun abhängen, ob die General-synode, wie man neuerdings beabsichtigt, zum 31. October (Reformationstags) eröffnet werden kann. — Wir hoffen und wünschen, daß die Regierungs-Vorlagen auch im ächten reformatorischen Geiste gehalten seien.

* [Dr. D. Feistmantel aus Breslau] ist der „Academy“ zu Folge zum Paläontologen des geologischen Departements von Indien an Stelle des verstorbenen Dr. Sollicista ernannt worden.

† [Subiläum.] Der Rector der städtischen höheren Töchter-schule, Dr. Gleim hier selbst, feiert im Monat September d. J. sein 25jähriges Rector-Jubiläum. An diesem Ehrentage soll dem in den weitesten Kreisen verehrten Lehrer von seinen früheren SchülerInnen, die sich natürlich in den verschiedensten Lebensstellungen bewegen, ein Andenken überreicht werden und hat sich zu diesem Zweck ein Damen-Comitee gebildet.

* [Herr Riesel] erläßt in der „Schles. Schulztg.“ folgende Berichtigung: „Die „Deutsche Schulztg.“ bringt in Nr. 26 die vielleicht von meinen Collegen in der Heimath gelesene Notiz, daß ich mich um die Lehrstelle an der deutschen Gemeindefchule in Stockholm beworben habe, dort gewählt worden sei und gegen den Herbst hin die Stelle zunächst auf ein Jahr übernehmen werde, wozu mir der erbetene Urlaub bewilligt worden ist. Als mein Nachfolger in Herborn sei Lehrer Kaper in Lindholm (Schleswig-Holstein) in Aussicht genommen. — Diese Notiz scheint etwas verkrüppelt zu sein. Es ist richtig, daß ich unter gewissen Bedingungen mich bereit erklärte, die Oberlehrstelle an der deutschen National-Schule in Stockholm anzunehmen; es ist ferner richtig, daß ich dort gewählt worden bin und daß betreffs Uebernahme der Stelle schriftlich und mündlich Unterhandlungen gepflogen worden sind. Nicht richtig ist es, daß ich bereits eine definitive Erklärung über die Annahme der Stelle abgegeben habe, es ist also auch nicht richtig, daß ich einen Urlaub nachgesucht und bewilligt erhalten habe. Die Sache befindet sich in einem Stadium, die den in der Mittheilung der „Deutschen Schulztg.“ berichteten Abschluß noch nicht gefunden hat — und allem Anschein nach kaum finden wird.“

* [Schule.] Der Kreis-Schulen-Inspector Schroeter macht im Gläzer Kreisblatte eine Verfügung, betreffend das Ausfallen von Unterrichtsstunden, bekannt. Es ist nämlich in letzterer Zeit von Gemeinde-Mitgliedern Beschwerde darüber erhoben worden, daß der Schul-Unterricht in Folge der kirchlichen Functionen, zu denen die Lehrer in ihrer Eigenschaft als Küster, Kantoren und Organisten herangezogen werden, nicht unerhebliche Störungen erleide. Es ist sogar vorgekommen, daß an Orten, wo Trauungen, Begräbnisse u. nur Vormittags abgehalten werden, die betreffenden Lehrer alle Vormittags-Unterrichtsstunden ausgelegt haben. Der Herr Kreis-Schulen-Inspector bringt deshalb den § 33 des Reglements vom 18. Mai 1801 in Erinnerung, wonach es nicht gestattet ist, während der regelmäßigen Schulzeit den Lehrer zu irgend einem Privat- oder einem, mit dem Gerichtschreiber-Amte verbundenen Geschäfte, zur Begleitung des Geistlichen bei Krankenbesuchen oder sonst einer Verrichtung in der Kirche abzuverufen. — Die strenge Einhaltung dieser Bestimmung wird empfohlen.

† [Abbruch.] Mit dem Abbruch der Logengebäude, Friedrich zum goldenen Scepter, auf der Antonienstraße, ist am Montage begonnen worden und soll der Bau derartig beschleunigt werden, daß das zu geselligen Zwecken bestimmte Vordergebäude schon vom 1. November d. J. für die Voge wieder benutzbar wird. — Der projectirte Bau eines zweiten großen Saales gelangt zur Zeit noch nicht zur Ausführung.

* [Ein Uebelstand] ist schon neulich in dieser Zeitung erwähnt worden, nämlich der unerträgliche Staub, der am Anzuge der Matthias- und Rosenthalerstraße in Folge des ungemein lebhaften Verkehrs aufgewirbelt wird. Es ist zwar versucht worden, durch Sprengen das Uebel zu beseitigen, aber ohne ausreichenden Erfolg. Will man einen solchen erzielen, so muß das Sprengen an verschiedenen Tageszeiten wiederholt werden. Aber auch dann wird man des Staubes nicht Herr werden, denn da die Rosenthalerstraße eben mit Quadern gepflastert wird, nehmen die Fuhrwerke ihren Weg über den hier (an der „goldenen Sonne“) sehr breiten Bürgersteig und regen, da jegliches Pflaster fehlt und der Boden mit hohem Staublager bedeckt ist, undurchdringliche Wolken des feinsten Staubmehles

an, umfomehr, als diese Stelle noch so seinem Sprengwagen befahren werden ist. — Aber noch auf einen anderen Uebelstand soll hingewiesen werden, der von der Behörde, welche für ungehörten Verkehr sorgen soll, zu beseitigen ist. Der Verkehr für die Fußgänger kann wegen der erwähnten Verlegung der Fahrpassage nur auf dem südlichen Bürgersteige der Rosenthaler Straße stattfinden. Hier ist nun aber ein neuer Gebäude-Complex im Bau und der Bürgersteig hierdurch um die Hälfte schmaler geworden. Noch mehr! Behufs Verlegung der Granitrinne ist das Pflaster des Bürgersteiges aufgerissen worden, den aufgerissenen Boden hat man aber ganz ruhig in dem Zustande der Zerstörung gelassen — Berg und Thal von Staubmassen, dazwischen Pflaster- und Ziegelsteine und an dem Rande des Bürgersteiges ein Gebirge von aufeinander geschichteter runder Pflastersteine, welches die Passage stellenweise auf die Breite von einem Fuß verengt. — Wahrlich Uebelstände, die in Rücksicht auf den namentlich Morgens und Abends ungemein lebhaften Verkehr unerträglich sind!

* [Preßproceß.] Wie die römische „Volkszeitung“ meldet, stand gestern vor dem hiesigen Appellationsgericht Termin an in Sachen gegen den Redacteur genannter Zeitung Herrn Dr. Hager. Das Urtheil erster Instanz wurde lediglich bestätigt und also Hr. Dr. Hager wegen einer Ratiborer Correspondenz zu 14 Tagen und wegen einer, in einem unter der Rubrik Breslau stehenden Artikel ausgesprochenen Beleidigung des Fürsten Bismarck zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

— [Vom Jahrmarkt.] Bei dem nunmehr beendeten Jahrmarkt waren die Klagen über „das schlechte Geschäft“ zahlreich. Die bereits seitens der städtischen Behörden beschlossene Verlegung der Buden an der Reichmarktseite und der Niemeerseite soll nächsten Jahrmarkt zur Ausführung gelangen. Welcher neue Marktplan hierzu geschaffen wird, ist noch nicht festgestellt. — Eine Petition auswärtiger Händler, auch am nächsten Markte noch den alten Zustand zu belassen, ist abgelehnt worden; dagegen soll in's Auge gefaßt werden, ob es zweckentsprechend sei, die Händler gleicher Kategorien vom Blücherplatz zu translociren und an ihr Stelle die Händler der genannten Ringseite zu versetzen.

— [Schmidt's Affentheater.] In neuerer Zeit ist an unserem Orte in so mannigfacher Weise für die Vergnügungen Erwachsener gesorgt worden, daß wir uns freuen müssen, wenn auch einmal der Jugend, resp. den Kindern etwas geboten wird, was ihnen Freude macht. Es ist daher fast selbstverständlich, daß sich das Affen- und Hundetheater von Schmidt, welches sich auf dem Plage gegenüber von Weberbauer in einer auf das Beste und Praktischste eingerichteten Schaubude befindet, sich allabendlich eines zahlreichen und dankbaren Publikums erfreut. Aber nicht bloß für Kinder, sondern auch für Erwachsene ist es interessant, dieses Theater zu besuchen und die bis in das kleinste durchgeführte Dressur der Affen, Hunde und Pferde zu bewundern. Aus dem allabendlich wechselnden, zahlreichen Programme erwähnen wir hier nur einige Piecen, welche besonders den Beifall des Publikums erlangen. Es sind dies besonders: „der noble Späzierrgang der Madame Pompadour mit ihrem äffischen Diener und ihrem spanischen Kammerherrn“, ferner der Schulhund Pluto in seinen außerordentlichen Productionen, welcher zuletzt das schwierige Kunststück ausführt, auf einer Seite mit zwei Weinen zu laufen, und schließlich die ergötliche Scene, das Spinnwebtheater, welches von den beiden äffischen Hunden, Scholli und Nero, ausgeführt wird. Aus der zweiten Abtheilung des Programms, welche nur von Hunden und Pferden ausgeführt wird, erwähnen wir besonders die Vorführung des kleinen japanesischen Hengstes Matador, welcher alle Gangarten der hohen Schule durchmacht und zum Schluß eine Pistole abfeuert. Auch die Wunderjagd Linorah, welche sich auf einer von Flaschen zusammengestellten, sehr hohen Pyramide producirt, ist erwähnenswerth.

i. [Heider's Etablissement,] genannt „zum Eiskeller“, unmittelbar hinter der Rosenthaler Actie, von der Ostseite durch die nach Rosenthal führende Gasse, von der Südseite durch die nach Ostwieg führende Straße begrenzt, bietet dem Publikum, wenn auch noch jegliche Gartenanlagen fehlen, einen angenehmen Aufenthalt. Herr Heider läßt es sich nicht nehmen, seine Gäste selbst zu bedienen. Das von ihm fabricirte Bier ist von vorzüglicher Güte, und so kann es nicht fehlen, daß oben genanntes Etablissement immer mehr an Frequenz gewinnt.

i. [Zur Dampfschiffahrt.] Trotz des niederen Wasserstandes werden mit den Dampfbooten die Fahrten nach Treßden regelmäßig gemacht. Die Herren Siegel u. Co., Besitzer der Dampfer „Neptun“ und „Delphin“, werden, so lange der Wasserstand es erlaubt, regelmäßig Dienstag Nachmittag 2 Uhr mit dem „Neptun“ nach genanntem Ort fahren und erfolgt die Rückfahrt 8 Uhr Abends.

— [Vom der Oder.] In Folge der anhaltenden trockenen Witterung ist das Wasser gefallen, so daß Ziegelschiffe nur 7—8000 Stüd laden können. — Verlassene Woche sind von Gleiwiß, Cosel, Kante, Groisdowiß, Krappitz, Döbern, Döppeln, Poppelau und Stoberau 42 beladene Schiffe durchgeschleust, die mit Steintohlen, Ziegeln, Kastenholz, Kalksteinen und Faschinen befrachtet, Brieg, Dblau und Breslau als Ziel hatten; Holzschiffe sind 186 durchgeschleust. — Von Breslau sind 2 Schiffe mit Gittern und Soda passirt, die für Cosel und Ratibor bestimmt waren, außerdem passirten

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

— [Zur Dampfschiffahrt.] Trotz des niederen Wasserstandes werden mit den Dampfbooten die Fahrten nach Treßden regelmäßig gemacht. Die Herren Siegel u. Co., Besitzer der Dampfer „Neptun“ und „Delphin“, werden, so lange der Wasserstand es erlaubt, regelmäßig Dienstag Nachmittag 2 Uhr mit dem „Neptun“ nach genanntem Ort fahren und erfolgt die Rückfahrt 8 Uhr Abends.

— [Vom der Oder.] In Folge der anhaltenden trockenen Witterung ist das Wasser gefallen, so daß Ziegelschiffe nur 7—8000 Stüd laden können. — Verlassene Woche sind von Gleiwiß, Cosel, Kante, Groisdowiß, Krappitz, Döbern, Döppeln, Poppelau und Stoberau 42 beladene Schiffe durchgeschleust, die mit Steintohlen, Ziegeln, Kastenholz, Kalksteinen und Faschinen befrachtet, Brieg, Dblau und Breslau als Ziel hatten; Holzschiffe sind 186 durchgeschleust. — Von Breslau sind 2 Schiffe mit Gittern und Soda passirt, die für Cosel und Ratibor bestimmt waren, außerdem passirten

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

— [Zur Dampfschiffahrt.] Trotz des niederen Wasserstandes werden mit den Dampfbooten die Fahrten nach Treßden regelmäßig gemacht. Die Herren Siegel u. Co., Besitzer der Dampfer „Neptun“ und „Delphin“, werden, so lange der Wasserstand es erlaubt, regelmäßig Dienstag Nachmittag 2 Uhr mit dem „Neptun“ nach genanntem Ort fahren und erfolgt die Rückfahrt 8 Uhr Abends.

— [Vom der Oder.] In Folge der anhaltenden trockenen Witterung ist das Wasser gefallen, so daß Ziegelschiffe nur 7—8000 Stüd laden können. — Verlassene Woche sind von Gleiwiß, Cosel, Kante, Groisdowiß, Krappitz, Döbern, Döppeln, Poppelau und Stoberau 42 beladene Schiffe durchgeschleust, die mit Steintohlen, Ziegeln, Kastenholz, Kalksteinen und Faschinen befrachtet, Brieg, Dblau und Breslau als Ziel hatten; Holzschiffe sind 186 durchgeschleust. — Von Breslau sind 2 Schiffe mit Gittern und Soda passirt, die für Cosel und Ratibor bestimmt waren, außerdem passirten

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

— [Zur Dampfschiffahrt.] Trotz des niederen Wasserstandes werden mit den Dampfbooten die Fahrten nach Treßden regelmäßig gemacht. Die Herren Siegel u. Co., Besitzer der Dampfer „Neptun“ und „Delphin“, werden, so lange der Wasserstand es erlaubt, regelmäßig Dienstag Nachmittag 2 Uhr mit dem „Neptun“ nach genanntem Ort fahren und erfolgt die Rückfahrt 8 Uhr Abends.

— [Vom der Oder.] In Folge der anhaltenden trockenen Witterung ist das Wasser gefallen, so daß Ziegelschiffe nur 7—8000 Stüd laden können. — Verlassene Woche sind von Gleiwiß, Cosel, Kante, Groisdowiß, Krappitz, Döbern, Döppeln, Poppelau und Stoberau 42 beladene Schiffe durchgeschleust, die mit Steintohlen, Ziegeln, Kastenholz, Kalksteinen und Faschinen befrachtet, Brieg, Dblau und Breslau als Ziel hatten; Holzschiffe sind 186 durchgeschleust. — Von Breslau sind 2 Schiffe mit Gittern und Soda passirt, die für Cosel und Ratibor bestimmt waren, außerdem passirten

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

— [Zur Dampfschiffahrt.] Trotz des niederen Wasserstandes werden mit den Dampfbooten die Fahrten nach Treßden regelmäßig gemacht. Die Herren Siegel u. Co., Besitzer der Dampfer „Neptun“ und „Delphin“, werden, so lange der Wasserstand es erlaubt, regelmäßig Dienstag Nachmittag 2 Uhr mit dem „Neptun“ nach genanntem Ort fahren und erfolgt die Rückfahrt 8 Uhr Abends.

— [Vom der Oder.] In Folge der anhaltenden trockenen Witterung ist das Wasser gefallen, so daß Ziegelschiffe nur 7—8000 Stüd laden können. — Verlassene Woche sind von Gleiwiß, Cosel, Kante, Groisdowiß, Krappitz, Döbern, Döppeln, Poppelau und Stoberau 42 beladene Schiffe durchgeschleust, die mit Steintohlen, Ziegeln, Kastenholz, Kalksteinen und Faschinen befrachtet, Brieg, Dblau und Breslau als Ziel hatten; Holzschiffe sind 186 durchgeschleust. — Von Breslau sind 2 Schiffe mit Gittern und Soda passirt, die für Cosel und Ratibor bestimmt waren, außerdem passirten

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Obwohl Hellwig uns ein halbes Jahr lang deutsche Literatur bis auf die Neuzeit vortrug, so vermied er es doch, den Epigrammendichter Haug und seine versänglichen Werke auch nur namhaft zu machen, bis Wilhelm Rumpf eines Tages den Lehrer ob seiner seltsamen Unterlassungsfünde interpellirte. Der bloße Name Haug, von Wilhelm Rumpf mit der gehörigen Nuance ausgesprochen, erregte einen Sturm des Beifalls, so daß Hellwig im ersten Augenblick völlig die Fassung verlor. Endlich versetzte er stürmzuletzt:

„Ich kann Ihnen hier unmöglich jeden unbedeutenden Dichter namhaft machen, dazu ist die Zeit viel zu kurz. Also setzen Sie sich.“ „Aber erlauben Sie, Herr Doctor,“ erwiderte Rumpf, ohne der Aufforderung Folge zu leisten. „In allen Compendien, die ich bis jetzt noch gelesen habe, wird Haug als einer unserer vorzüglichsten Epigrammatiker erwähnt. Denken Sie nur an seine köstlichen Epigramme auf Herrn Wahl's große Nase.“

Donnernder Beifall auf allen Bänken. Hellwig, vor Entrüstung über Rumpfs unerhörte Vermessenheit bebend, schwankte augenscheinlich, ob er dem freien Kästler nicht eine längere Carcerstrafe diciten sollte; aber die Erwägung, daß er sich durch eine solche Züchtigung verrathen würde, trug den Sieg davon. Er that daher, als ob er die Anspielung gar nicht verstünde, und sagte mit gezwungener Gleichgültigkeit:

„Im, das sind Mlotria, die streng genommen gar nicht in die Literatur gehören. Na ja, ich entfinne mich, der Haug wird hin und wieder von einigen Literaturhistorikern angeführt.“

„Bon allen!“ erwiderte Rumpf nachdrücklich, „und der Mann verdient es auch.“

„Nun,“ stammelte Hellwig, „vielleicht finden wir am Schlusse unseres Curfus noch Zeit, auf die Autoren vierten und fünften Ranges zurückzukommen. Vorläufig wollen wir den Gang unserer Darlegung nicht unterbrechen. Herder also begann damals — — —“

„Herr Doctor, ich kann Ihnen Haug's gesammelte Werke leihen,“ sagte Rumpf mit freundlichem Lächeln.

„Wir reden eben von Herder! Sie thäten besser, wenn Sie Ihre Aufmerksamkeit auf die Gegenstände des Unterrichts concentrirten. Ueberhaupt muß ich Ihnen sagen, daß mir Ihr ganzes Auftreten nicht gefällt.“

„Wie trete ich denn auf?“ fragte Rumpf mit kindlicher Unbefangenheit. Und wiederum erscholl ein homerisches Gelächter, denn die Klasse erinnerte sich des Epigramms:

Hellwig's Grabchrift.

Erinnerung schöner Tage schwebt
Verklärt an diesen Lilienbeeten.
Er hat auf großem Fuß gelebt
Und ist energisch ausgetreten.

Zust dieses Epigramm war dem unglücklichen Hellwig erst vor Kurzem auf postalischem Wege zugegangen, und nun hatte er, ohne es zu wollen, dem Gegner in die Hände gearbeitet.

Alle diese Unannehmlichkeiten verdankte Hellwig seiner cynischen Denunciantenlust. Wo sich die Antipathie des Schülers mit geringe Schätzung paart, da wird sie unüberwindlich. Da aber das Denun-

ciantenthum nur bei einer hohen Entwicklung der positiven Gymnasialgesetzgebung möglich ist, so hatte Dr. Hellwig sein Schicksal in erster Linie der unzweckmäßigen Fürsorge der Herren Oberstudienräthe zu danken.

[Der menschenfressende Baum.] Der „B. V. C.“ erzählt: Die saure Gurke steht in üppiger Blüthe. Zwar haben der reichste Mann der Welt und die Seeschlange ihre respectiven Wirtentarten noch nicht in den Spalten der Zeitungen abgegeben, doch stellt sich als ihr Vorläufer bereits eine Reihe der unglücklichsten und interessantesten Entdeckungen und Erfindungen ein. Daß man eine Maschine konstruirt hat, mittels derer man Wasserdampf ohne die bisher dazu gewissermaßen nothwendige Feuerung erzeugt, ist am Ende noch eine Kleinigkeit. Die neueste Entdeckung aber ist „der menschenfressende Baum“. Der menschenfressende Baum gehört in irgend eine, noch nicht genau festgestellte Klasse des Vinn'schen Systems; seine anderweitigen Eigenschaften bestehen darin, daß er eine halbe bis eine dritte Zeitungsspalte — je nach Größe derselben — füllt; er gedeiht in irgend einer uncontrolirbaren australischen Wildnis und ein Dr. Jay beschrieb ihn in einem ebenfalls uncontrolirbaren „South Australian Register“ in folgender Weise: Man denke sich eine Ananas von acht Fuß Höhe und did in Proportion, die auf ihrer Basis ruht und von Blättern entblüht ist, dann hat man eine gute Idee von dem Stamme des Baumes, welcher aber nicht die Farbe der Ananas, sondern ein dunkles, schmutziges Braun hat und scheinbar bar wie Eisen ist. Von dem Gipfel dieses braunen Kegels, der mindestens zwei Fuß im Durchmesser besitzt, senken sich acht ungeheure Blätter zu Boden, die sich wie Thüren in ihren Angeln zurückschwingen können. Diese Blätter, die sich an der Spitze des Stammes in regelmäßigen Zwischenräumen bereinen, waren elf bis zwölf Fuß lang und der Form nach den Blättern einer amerikanischen Aabe ähnlich. An ihrem stärksten Theile waren sie zwei Fuß did und drei Fuß breit und gingen in eine scharfe Spitze aus, die wie ein Kuhnorn ausah. Die obere Seite der Blätter war did mit starren, dornigen Haften besetzt, die ausliefen wie jene der Kardendistel. Diese Blätter hingen bewegungslos und dunkelgrün an Farbe herab und hatten dem Aussehen nach die starke Faser des Eichenholzes. Der Baum hat eine Art Fruchtboden, der eine klare, syrupartige, süße Flüssigkeit auschwitzte, die sehr heftig beräuschende und einschläfernde Eigenschaften besitzt. Von dem Rande erhoben sich nach allen Richtungen des Horizonts Reihen von langen, grünen Ranken. Diese waren sieben bis acht Fuß lang und gingen von einer Dide von vier Zoll bis in ein Zoll did Spitzen aus, dabei streckten sie sich steif aus wie Eisenstangen. Ober diesen, gleichsam zwischen der oberen und der unteren Schüssel, streckten sich sechs weiße, fast transparente Füllhörner gegen Himmel, die sich wunderbarer Weise in fortwährender Bewegung befanden und sich durchschieben und fluchten und drehten. Dann wie Bienen und scheinbar gebrecklich wie Federfüßchen, waren sie doch fünf bis sechs Fuß lang, und sie erschienen wie auf ihren Schwänzen tanzende Schlangen. Meine Beobachtungen wurden plöglich durch Eingeborene unterbrochen, die herbeikamen und ein wildes Geschrei anstimmten, von dem ich hörte, daß es der Gesang einer Hymne an den Baumteufel sei. Sie umgaben eine Frau und drängten sie mit ihren Wurfspießen fort, bis sie langsam und mit verzweifelnem Gesichte den Stamm des Baumes erkletterte und auf der Spitze des Kegels stand, wo die weißen Füllhörner sie umtanzen. „Tst! Tst!“ („Trink! Trink!“) rief ein Mann. Sie beugte sich und trank von der klebrigen Flüssigkeit, worauf sie sich augenblicklich wieder erhob mit dem Ausdruck wilden Wahnsinns in ihrem Gesichte und unter convulsivischen Zuckungen ihrer Glieder. Aber sie sprang nicht herab, wie sie beabsichtigt haben mochte. O nein, der cannibalische Baum belam plötzlich Leben. Die schlanken sarten Füllhörner umschlossen jetzt ihr Haupt wie hungrige Schlangen und wie mit dämonischer Intelligenz, sie spannen sich um ihren Hals und ihre Arme, während das Weib entsetzliche Schreie ausstieß, die bald in ein gurgelndes Stöhnen übergingen. Ebenio schlossen sich die grünen Ranken mit furchtbarer Schnelligkeit an sie und zogen

sie in den Kelch hinab. Dann erhoben sich die großen Blätter langsam und steif wie die Arme eines Dampftrabes und richteten sich gerade auf in der Luft. Sie näherten sich einander und schlossen sich seit um das bereits todte Opfer mit der stillen Gewalt einer hydraulischen Presse. Einen Augenblick mehr und die süße Flüssigkeit des Kelches strömte, mit Blut vermischt, über den Stamm herab. Bei dieser Gelegenheit sammelten sich die Wilden um mich, wahnsinnig schreiend sprangen sie vorwärts, umringten den Stamm, und mit Bechern, Baumblättern, Händen und Jungen erhielt Jeder genug von der süßen Flüssigkeit, um sich damit in einer Weise zu berauschen, die dem Wahnsinn gleich. — Wird von unzähligen Zeitungen in aller Ernsthaftigkeit mit dem gewissenhaften Ernst des Nachdrucks aufgenommen. Arme Seeschlange, du warst doch besser. Du wurdest in jedem Jahre gefangen, während diesem kannibalischen Baume nun jährlich wahre Heftatomen von „Eingeborenen“ geopfert werden — glücklicherweise nur in den Spalten der Zeitungen.

[Eine Schiller-Enthusiastin.] Daniel Spiker erzählt in seinen Wiener Spaziergängen folgendes ergötliche Zusammentreffen in Baden bei Wien. „Ich sitze auf einer Bank im Doblhoffpark und neben mir eine Majorswitwe, die ein aufgeschlagenes Buch vor sich hatte. Plötzlich beginnt sie halblaut darauf zu lesen: „Weh, vom Arm des fahnen Manns unwunden, schlief Loujens Jugend ein.“ Ach, seufzte sie, dieser Schiller ist doch noch immer unsterblich. Sp.: „Gewiß, er wird immer der Lieblingsdichter der Jugend bleiben. Sie: „Aber „Die Kindesmörderin“ ist doch schon für ein reiferes Alter berechnet. Freilich die Herren sind in solchen Dingen nicht so empfindlich. Mein Max — ja, wenn mein Max noch lebte!“ Sp.: „Ihr Herr Gemahl hieß wohl Max?“ Sie: „Allerdings. Deshalb ist ja Schiller mein Lieblingsdichter, weil er fast unsere ganze Familie behandelt hat. Mein Mann hieß Max, ganz wie der Geliebte der Thekla im Wallenstein, nur daß dieser bei den Kürassieren gedient hat, während mein Mann Major im dritten Infanterieregiment war. Ich selbst heiße Louise aus „Kabale und Liebe“ und bin deshalb oft ausgezogen worden. Wenn ich etwas echauffirt war, hieß es gleich: Louise, Du bist blaß! Wenn ich den Herren vom Regiment einen etwas schwächeren Wein vorsetzte, hieß es: die Limonade ist matt! Sodann heißt meine Cousine, die in die Artillerie geheirathet hat und jetzt mit dem Stabe in Linz ist, Marie und wird Ihnen aus Maria Stuart bekannt sein. Endlich haben wir auch noch einen edlen Charakter aus den Häusern in unserer Familie, nämlich meinen Schwager Karl. — Wenn ich wieder heirathen sollte, ludr sie nach einer Pause fort, so würde ich auch einem Schillerischen Namen den Vorzug geben. — Und wie heißen Sie, wenn ich fragen darf?“ fragte sie nach einer Weile. — Daniel, erwiderte ich arglos. — Sie: „Das ist doch auffallend! Dann sind Sie ja der treue Diener der Familie Moor, der alte Daniel mit den schlottornen Knieen.“ Sp.: „Gut, daß Sie mich an meine Weine erinnern, gnädige Frau, denn ich habe die höchste Zeit, ins Bad zu gehen.“

* [Die Natur,] Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniss und Naturanschauung für Leser aller Stände (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins), herausgegeben von Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller von Halle. Halle, G. Schwesche'scher Verlag.

Nr. 28. Inhalt: Die Pflanzenwelt Sibiriens. Von Albin Kohn. (Fortsetzung.) — Die Vögel unerer Gärten- und Auen-Bäume. Von Otto Ule. (Fortsetzung.) Mit Abbildungen. — Literatur-Bericht: 1. A. C. Bremm, Gefangene Vögel. 2. Karl Ruff, Die fremdländischen Stubenvögel. (Schluß.) 3. Adolph Schmidt und F. D. Möller: Ein neues Werk über Diatomaceen. — Botanische Mittheilungen: 1. Die Flora der Alpen und des scandinavischen Hochlandes. 2. Der Urwald von Mispori. — Zoologische Mittheilungen: 1. Die Yucca-Motte. 2. Ein Insekten-Magen.

(Fortsetzung.)

32 leere Schiffe die Brieger Schleuse. In Thiergarten bei Dblau sind 56 Schiffe und 74 Boden Holzfloß durchgeschleust.

Neuer Ober-Bezirks-Verein. Nachdem in der letzten allgemeinen Sitzung des Vorstands stattgefunden, constituirte sich derselbe am gestrigen Abend und wählte zu seinem Vorsitzenden den Telegraphen-Inspector Herrn Neumann, zu dessen Stellvertreter Herrn Dr. Henneke, zum Schriftführer Herrn Kaufmann Höbenberger, zu dessen Stellvertreter Herrn Kaufmann Landsberger, zum Kassirer Herrnendant Haake, zu dessen Stellvertreter Herrn Expeditions-Vorsteher Melzer. — Die nächste Vereins-Sitzung findet am 27. Juli statt.

Wiedergefunden. Am gestrigen Nachmittag wurde der in der letzten Nummer erwähnte stumme Knabe seitens seiner auf der Neuen Graupenstraße wohnenden Eltern von den bisherigen Pflegern, den Herren Krause und Nagel, abgeholt.

Vermisste. Vor acht Tagen entfernte sich die 18 Jahr alte Tochter des Kartoffelhändlers Giltner, aus dererleichen Wallstraße Nr. 22. belegen Wohnung ohne daß dieselbe bis jetzt dahin zurückgekehrt oder sonst etwas über den Verbleib des Mädchens ermittelt worden wäre. — Vermist wird ferner seit dem 5. d. der kleine Großenstraße 35 wohnhafte Hausbater Carl Obst (groß, schwarze Haare, Vollbart, Glase, röthliches Gesicht). In beiden Fällen wird es vermuthet, daß den Vermissten ein Unfall zugefallen.

Ueberfahren. Gestern Nachmittag gerieth ein 7 Jahr altes Mädchen Anna M. bei einer Glaserwitwe auf der Schmiedebrücke in Pension auf der Herrstraße an der Ecke der Nicolaistraße vis a vis der Elisabethkirche unter die Räder eines langsam die Straße entlangfahrenden, von dem Kutscher eines Kutschers geleiteten, zum Glück für das Kind nicht beladenen Brettwagens. Obwohl die Kleine stark confusivirt wurde, so scheint doch keine der Verletzungen irgend Besorgniß erweckend.

Verbrannt. Klara G., ein Mädchen von 20 Jahren, als Verkäuferin in einer Seltnerhalle auf der Werberstraße engagirt, hatte die Gewohnheit, sich ihre einfachen Mahlzeiten mit Hilfe eines Schnelllockers unter dem Ladentisch zuzubereiten. Als das Mädchen gestern Abend wiederum mit der Herstellung des frugalen, aus einigen Eiern bestehenden Soupers beschäftigt war, hatte sie das Unglück, mit den Kleidern dem brennenden Spiritus zu nahe zu kommen und sich an den Armen, an Gesicht und Händen durch Brandwunden erheblich zu verletzen. Ein zufällig vorübergehender Herr (Oberlehrer P.) nahm sich freundlich der Verunglückten an und sorgte für deren Unterbringung in das Kloster der Elisabethinerinnen.

Ermittelung. Am 16. Juni wurde, wie mehrfach erwähnt, in einem Getreidefeld bei Nachbarn die Leiche eines etwa 6 Jahr alten Mädchens gefunden. Die eingehenden Recherchen der Polizei widerlegten bald diese als vollkommen haltlos erweisenden Vermuthungen, daß es sich im vorliegenden Falle um einen Mord oder um ein Verbrechen gegen die Sittlichkeit handle. Die Mutter des todtten Mädchens wurde in der Person einer obdachlosen der Prostitution ergebene Frauensperson (Anna B) ermittelt. Mutter und Kind hatten in der Nacht zum 16. v. Mts. in jenem Kornfelde bei Kl. Nachbarn geschlafen. Das Kind, schon längere Zeit an der Ausbreitung im höchsten Stadium leidend, starb hier eines natürlichen Todes in den Armen der Mutter, der Tod war mitleidig genug den ferneren Leiden der obdachlosen Kleinen ein Ziel zu setzen. Die Mutter selbst ohne jede Mittel zur nothdürftigsten Existenz verließ am Morgen die Leiche des Kindes, dem Zufall es überließ, für die Bestattung derselben Sorge zu tragen.

Polizeibericht. Am verflorenen Sonnabend wurden zwei Handwerksgehilfen verhaftet, die seit einigen Tagen in einer Möbelfabrik Friedrich-Wilhelmstraße 70a. mit dem Sortiren und Abladen von Hölzern beschäftigt, ihre legitimen Einnahmen dadurch erhöht hatten, daß sie von verschiedenen in dem Hofraum desselben Grundstücks lagernden, dem Brauereibesitzer H. gehörigen Bierfässern die eisernen Heisen abgenommen und dieselben als altes Eisen in einem Productengeschäft auf der Schwerstraße veräußert hatten. An dem Tage, an dem das würdige Paar nach dem Polizeigefängnis abgeführt wurde, waren aus dem Hofraum des Grundstücks 70a. der Friedrich-Wilhelmstraße zwei schwarze ungarische, dem Gastwirth H. zugehörige Kammern verschwunden und die Vermuthung, daß die Reisendiebe, kühn gemacht durch die bereits erzielten Erfolge, ihre Geschäftstätigkeit auch auf den Kammereisendiebstahl ausgedehnt, hat so viel für sich, daß die Identität der Diebe als zweifellos gelten kann. Die beiden gestohlenen schwarzen Wollträger haben inzwischen nicht ermittelt werden können und dürfen die gegenwärtigen Besitzer derselben durch eine freiwillige Anzeige bei der Polizei am ehesten jedem Verdacht der Hehlerei die Spitze abbrechen können. — Verhaftet wurden ferner zwei Frauenpersonen, die eine eine Arbeiterin, die zweite eine Zimmermannsrau, beide bereits wegen Zuhälterhandlungen gegen die von der Hehlerei und vom Diebstahl handelnden Paragrafen des Strafgesetzbuchs bestraft. Die beiden Damen scheinen in verschiedenen Fällen den Grundlag, „man muß sich gegenseitig unterstützen“ befolgt und bei dem schlimmen Handwerk gemeinschaftliche Sache gemacht zu haben. Nach diversen bei der einen der Inhaftirten mit Beschlag belegten Gegenständen zu urtheilen, scheint die Hehlerei derselben den Marktvieltahl als Specialität kultivirt zu haben. Es wurden u. A. bei derselben gefunden diverse neue Damen- und Kinder-garnaturen, schwarz und weiß gestreifte Strümpfe, gelbe und graue, weißgesäumte Lätzchen u. d. Die rechtmässigen Eigenthümer dieser jedenfalls von Diebstahl herrührenden Objecte können sich in der dritten Abtheilung des Polizeipräsidiums melden, ebenso der Eigenthümer eines Paares eleganter Damengarnaturen, die am Montag einer ebenfalls nach der Schwerstraße befohlenen Wittve abgenommen wurden, welche ihrerseits auch als Markt-diebin gearbeitet und reiche Beute an Schürzen, Tischtüchern und anderen leinernen Waaren gemacht hatte, welche bereits in den Besitz der Verflorenen zurückgelangt sind. — Theuer zu stehen kommen dürften trotz der ansehnlichen Billigkeit dem 17 Jahr alten Arbeiter Otto G. die Kirchen, welche derselbe gestern in einem Garten an der alten Oder verpflanzte. Otto war hier über einen Baum geklettert und sah gemüthlich auf einem alten Kirschbaum, dessen schönste Früchte er sorgsam pflichte, als er hier „herunter gelang“ und zur Verhaftung wegen Diebstahls denuncirt wurde. — Abhandelt kam — ob durch Diebstahl oder wie sonst konnte mit Sicherheit nicht festgestellt werden — auf dem Transport vom Oberschlesischen Bahnhof nach dem Waarenlager des Consum-Vereins auf der Sternstraße ein C. V. 216--230 figurirt Ballen Kaffee.

Ein neuer Feind des Roggens ist aufgetaucht. Auf mehreren Kornfeldern hat sich nämlich eine Menge weißer Roggenähren gebildet, die man anfänglich auf die Wirkungen der Nachfröste zurückführte; die Ursachen sind aber ganz andere gewesen. Ein Landwirth hat die Aehren untersucht und gefunden, daß in den oberen Theilen derselben eine kleine Wade das Weir der Vernichtung treibt. Dieselbe ist ungefähr 30 Millimeter lang, einer Käsewade ähnlich, äußerst lebhaft und gestäb. In wenigen Tagen zerstört sie den Halm, indem sie die aufsteigenden Nahrungssäfte, die zur Bildung der Aehren erforderlich sind, aufsaugt, die inneren Zellengewebe vernichtet und den Halm tödtet, alsdann verläßt sie denselben, um an einem anderen dasselbe Zerstörungswerk zu beginnen. Landwirthe und landwirthschaftliche Vereine werden auf Mittel und Wege sinnen müssen, um der Vermehrung und Einbürgerung dieser äußerst schädlichen Wade einen Damm zu legen.

Falsche Thalerstücke. Wie Berliner Zeitungen zur Warnung berichten, befinden sich eben jetzt falsche Thalerstücke im Umlauf; sie tragen das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1866. Die Prägung ist so täuschend ausgeführt, daß sich die Falsificate hauptsächlich nur durch den Klang von den echten Stücken unterscheiden lassen. Ferner wird gewarnt vor den schon in unserer Zeitung erwähnten Zehn-Markstücken in Gold mit dem Bildniß des Kaisers und der Jahreszahl 1873.

Amliche Berichtigung. Die in Nr. 292 und Nr. 298 des „Breslauer Zeitung“ vom 26. v. M. und 30. v. M. enthaltene Correspondenz — Pleß, tragische Scene — veranlaßt das unterzeichnete Regiment auf Grund der über au. Vorgänge stattgefundenen dienstlichen Erhebungen und eiblichen Vernehmungen zu der Erklärung, daß die angeführten Thatsachen, soweit sie den Offizier des diesseitigen Regiments betreffen, fast ausnahmslos, jedenfalls aber in den ihn grabirenden Momenten absolut falsch und unwahr sind. — Das Regiment hat diese Angelegenheit der königl. Staats-Anwaltschaft zur weiteren Verfolgung übergeben.

Königl. Commando des Schlesischen Ulanen-Regiments Nr. 2.

H. Sannau, 6. Juli. [Kriegersfest.] Am vergangenem Sonntage beging der Krieger-Verein Kaiserwaldau-Nachden das Fest der Fahnenweihe, welches als Vorseier, Sonnabend Abends 9 Uhr, durch abgehaltenen großen Zapfenstreich eingeleitet wurde. Der Sonntag Morgen zeigte die beiden Drie durch Kränze, Quirlanden, grünes Laubwerk, Fahnen und Fahnen geschmückt, neben ca. dreißig Ehrenportien mit sinnigen Inschriften, im Fest-gewande. Mittags 1/2 12 Uhr trat der Verein bei seinem Vorsteher, Stellen-besitzer Hoffmann in Nachden, mit verhöllter Fahne an, worauf sich der imposante Festzug, dem sich viele hundert Festgenossen angeschlossen, nach dem

Kaiserwaldauer Bahnhofe der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn bewegte, um die eingeladenen benachbarten Kriegervereine zu empfangen, von denen namentlich Bunzlau sehr zahlreich und mit Fahnen erschienen, der hiesige Verein auffallend aber nur durch einige Mitglieder vertreten war. Unter Baronitritt der Bunzlauer Stadtpapelle und einer, durch Kameraden aus Kaiserwaldau und Nachden gebildeten Escadron Cavallerie marschirte dann der Zug zurück nach letzterem Orte, auf den in Williger's Garten reizend gelegenen Festplatz, wo neben einer Menge preussischer und deutscher Fahnen auch Felle, Fackeln und andere Buben. Conditoreien u. aufgestellt waren. Cantor Felfel aus Kaiserwaldau hielt die warme, patriotische Weib- und Festrede, worin er die Bedeutung des Tages hervorhob, ermahnte, treu zu Kaiser und Reich zu stehen und mit einem dreifachen Hoch auf unseren Selbstaufreier schloß, wobei die Musik die preussische National-Hymne intonirte, in welche taufend Rehlen begeistert stürmisch einstimmten. Hierauf betrat den Vorsteher Kobelt aus Bunzlau die sinniggeschmückte Rednerbühne, welcher dem geeinten Deutschland und Gutsbesitzer Kaiser aus Kaiserwaldau, welcher dem sich verdient gemachten Fest-Comite ein Hoch brachte. Diesem reichte sich der Parademarsch vor geweihter Fahne und ihm das recht ge-diegene, unter bewährter Leitung ihres maderen und strebsamen Dirigenten Gentschel ausgeführte Concert gedachter Kapelle an. Nunmehr allgemeine, langerernte Ruhe und Muße. Man erwiderte sich an den massenhaft ver-tragerten Speisen, dem meist guten Biere und der anmuthigen Festplatz ent-rollte allmählig ein anziehendes Bild allgemeiner Lust, Heiterkeit und Fröh-lichkeit, die Abends 9 Uhr in Zapfenstreich und allseitiger Landbelustigung bei Fackelschein ihren nur zu rasch eingetretenen Abschluß fanden. Das patriotische Fest nahm durchweg einen würdigen, erhebenden Verlauf und ist, eingedenk des Crustes seiner Begründung, auch nicht durch den leichten Miston getrübt worden. Erst Nachts 1 Uhr begann der Festplatz sich zu lichten, die Freude dem bereits heranbrechenden Tage zu weichen, und eilten die Festgenossen dem traulichen Dabein zu; bereichert durch das Andenken an erhabende und anregende Stunden bei biederem Zusammensein und er-neuter, treuer Kameradschaft.

X. Neumarkt, 6. Juli. [Lageschronik.] Beim letzten Turnfest in Steinau erhielt auch diesmal unser bewährter Turngenosse Theodor Seifert von hier beim Steintemmen den Preis. Den zweifelsfrei Sprung beim Wett-weitpringen machte unser Turngenosse Hugo Wolffsdorf und die zwei besten Leistungen am Barren thaten unsere nach Steinau entsendeten Kameraden. — Unsere städtische Verwaltung ist bemüht, dem Koch- und Trint-wassermangel durch Anlegung neuer Brunnen abzuhelfen. Ein solcher ist am Hospital und ein dergleichen am Markthaus in Arbeit und werden wohl noch mehrere jetzt entstehen. Ob das Wasser dem gewünschten Zwecke entsprechen wird, muß abgewartet werden. Bis jetzt wurden unsere sammtlichen städti-schen Brunnen von dem östlich hinter der Stadt gelegenen sogenannten Ge-sprengte gespeist.

Peterswaldau, 6. Juli. [Einweihung.] Am 1. Juli wurde unsere neuerbaute evangelische Kirche eingeweiht. Die Feier begann um 9 1/2 Uhr mit einem Abschiedsgottesdienste in der Schloßkirche, in welcher die evangelische Gemeinde seit 132 Jahren ihre Gottesdienste abgehalten hatte. Herr Licentiat Pastor Plotow sprach hier das Abschiedswort. Nach 10 Uhr begab man sich in langem Zuge zur neuen Kirche. Nach Uebergabe der Schlüssel durch den königl. Bauinspector Hrn. Stephan an den königl. General-Superintendenten Hrn. Dr. Erdmann wurde die Thüre des Haupt-portals der Kirche durch denselben geöffnet, und nach dem Gesange zweier Verse aus dem Liede: „O heiliger Geist lehre bei uns ein“ u., folgte die Weibrede, der feierliche Weibact und das Weibgebet durch den Herrn Gene-ral-Superintendenten. Bei dem darauf folgenden Liede: „Mein Gott in der Höb sei Ehr“ u. erkundete die Orgel das erste Mal im Gottesdienste — leider noch lange nicht vollständig — und nach Liturgie, Chorgesang und dem Hauptliede: „Eine feste Burg ist unser Gott“ u. hielt Herr P. prim. Lange die Festpredigt. Herr Superintendent Kollfs aus Schweidnitz col-legirte und sprach den Segen, und mit dem Gesange des Liedes: „Nun danket alle Gott“, schloß die kirchliche Feier um 1 Uhr. — Herr Consistorial- und Schulrath Bellmann als Vertreter der königl. Regierung, Herr Landrath Nearius mit den Spitzen der Behörden des Kreises und eine sehr große Zahl von Herren Geistlichen aus der Nähe und Ferne theilnahmen sich an der Feier, die in bester Ordnung verlief und vom schönsten Wetter begünstigt wurde. — Altar, Kanzel, Kaufstein und Chor sind reiche Geschenke geworden, theils von einzelnen sehr werthen Personen, theils beschafft aus sehr reichlich ausgefallener Sammlung in der Kirchengemeinde.

r. Namslau, 6. Juli. [Reichtaler Kirchbau-Lotterie. — Ge-sellkaf Zusammenkunft. — Lehrverein. — Badeanstalt.] Die zum Westen des Baues einer deutschen evangelischen Kirche in Reichthal hiesigen Kreises mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten veranstaltete Lotterie hat, da sich die sehr umfangreichen Vorarbeiten bis zu dem anfäng-lich in Aussicht genommenen Ziehungstage (22. und 23. Juni d. J.) nicht hätten bewältigen lassen, erst am 29. und 30. v. und 1. d. M. stattgefunden. Die öffentliche Ziehung fand im evangelischen Schulhause hier selbst, in dessen Prüfungssaale die sammtlichen, theils recht werthvollen Gewinne ausgestellt sind, unter Zuziehung des Herrn Reichsanwalt Dr. Landau statt, und ist die durch denselben beglaubigte Original-Gewinnliste gedruckt worden. Sie wird sofort den Losverkäufern zugeandt werden und können die Gewinne, unter denen sich ein schönes Piano aus der Fabrik von Seiler in Liegnitz, 2 Silberkasten, 4 Nähmaschinen, 8 goldene Ancre-Uhren u. s. w. sich befin-den, gegen Rückgabe der Gewinnlosse bei dem Nachmittagsprediger und Con-rector Herrn Dobschall hier selbst in Empfang genommen werden. — Am vorgestrigen Sonntage herrschte in unserem Städtchen ein recht reges Leben, indem neben dem Stiftungsfeste des Kriegervereins sich eine große Anzahl von gerichtlichen Subaltern-Beamten aus den Nachbarstädten, wohl 100 an der Zahl, zu einem vorher vereinbarten Rendezvous hierorts zusammenfan-den. Die Herren, die theils per Bahn, theils mit besonderen Wagen ein-trafen, verammelten sich programmgemäß im Garten der Hafelbach'schen Brauerei, woselbst sie vom Herrn Kreisgerichts-Canzleidirector Wegner in einer herzlichten Ansprache „Willkommen“ geheißen wurden. Unter Ab-singung eines humoristischen, auf diesen Tag bezüglichen Liedes, sowie unter Concertmusik der hiesigen Stadtpapelle wurde in heiterster Stimmung das Frühstück eingenommen, worauf, einem laut gewordenen Wunsche ent-sprechend, Herr Brauereibesitzer Hafelbach die fremden Gäste in liebens-würdiger Weise in den großartigen Räumlichkeiten seiner Dampfbrauerei und Cistellerei herumführte. Das Mittagmahl nahmen die Erschienenen im Kapost'schen Garten ein. Nach demselben wurde ein Spaziergang nach Alt-stadt und von dort nach der Rieserhaide, wo das Kriegerfest gefeiert wurde, unternommen. Auf dem Rückwege wurde die Spätlich'sche Brauerei besucht, dann aber fanden sich die Gäste wieder in der Hafelbach'schen Brauerei zu-sammen und beschloßen, in Anbetracht der freundlichen Aufnahme, die sie hier überall gefunden, nächstes Jahr unser freundliches Städtchen wiederum zu besuchen. In der angenehmen Stimmung trennte man sich erst spät, um die Küdreise anzutreten. — Nach längerer Pause wollte der hiesige Lehrverein am letzten Sonnabende wieder eine Sitzung abhalten, zu welcher der Vorsitzende, Herr Rector Kotelmann, die Mitglieder durch das hiesige Kreisblatt eingeladen hatte. Auf der Tagesordnung stand die Wahl des Vorstandes und ein Vortrag des Collegen Wilde-Rassabel. Nachdem jedoch bekannt geworden war, daß die Veranstalter und Leiter des im März d. J. von der königlichen Regierung aufgelösten katholischen Erziehungsvereins noch nachträglich wegen Verletzung des Vereinsgesetzes in hohe Polizeistrafen ge-nommen worden sind, war es den Vereinsmitgliedern zweifelhaft geworden, ob der Lehrverein nach Inhalt seines Vereinsstatutis nicht auch zu den, dem Vereinsgesetze unterworfenen Vereinen zu zählen sein dürfte, und wurde deshalb zur Vermeidung von unangenehmen Weiterungen beschlossen, die in Aussicht genommene Verhandlung abzusehen, voreist die jedenfalls zweifel-hafte Frage klar zu stellen und sodann am 19. d. M. zu einer neuen Sitzung zusammenzutreten. — Nachdem Seitens der Commune eine Badeanstalt im Weidflusse, unweit der Liebichwager'schen Besitzung, hergestellt und dem Publikum bereits übergeben worden ist, wird das Baden an anderen Orten des Weidflusses, besonders an der Fußbrücke, der Küßbrücke und an den Eisenbahnbrücken zu Verhütung von ferneren Unglücksfällen von der Polizei-Verwaltung streng verboten.

r. Namslau, 6. Juli. [Stiftungsfest des Krieger-Vereins. — Kreis-Synode.] Vorgestern feierte der hiesige Krieger-Verein sein 8. Stiftungsfest. Früh 6 Uhr wurde dasselbe mit großer Reueille und acht Böllerschüssen eingeleitet. In der Mittagstunde zwischen 12 und 1 Uhr ver-sammelten sich die Mitglieder des Krieger-Vereins in ihrem Vereinslocale bei Gastwirth Kapost, wohin bald auch die eingeladenen Schenkengilde und der Männer-Turn-Verein unter Musik abgeholt wurden. Um 1 Uhr begann der Festzug, an welchem auch Mitglieder des Magistrats und der Stadt-verordneten-Versammlung Theil nahmen und bewegte sich durch die Stadt und nach der Rieserhaide, woselbst der Vereins-Hauptmann Herr Magistrats-Secretär Schleijner eine kurze Ansprache hielt und ein Hoch auf den

Kaiser ausbrachte. Hierauf brachte Herr Bürgermeister Berger nach einer schwinghaften Rede ein Hoch auf den Krieger-Verein aus. Bei dem hierauf stattfindenden Scheibenschießen erwarb sich die Königsmüde Herr Sattler-meister Pelikan; als erster Ritter wurde Herr Gürtlermeister Anders, als zweiter Ritter Herr Sattlermeister Bauh proclamirt. Die freundliche Witterung hatte, wie gewöhnlich, ein zahlreiches Publikum nach der Rieserhaide gelockt und da Nachmittags in derselben auch die Justiz-Subaltern-Beamten, die sich aus vielen Orten der Provinz zu einem geselligen Zusam-mensein hier eingefunden hatten, erschienen, berichtete dasselbst ein recht buntes und bewegtes Treiben. Der Einmarsch des Krieger-Vereins nach dem Kapost'schen Vereins-Local erfolgte erst in der 10. Stunde Abends. — Für den 15. d. Mts. ist die Synode für den Kirchenkreis Namslau-Brieg nach Sönitzern einberufen worden. Nach einem Berichte über die kirchlichen und sittlichen Zustände der Gemeinde des Kirchenkreises werden die Propositionen des königl. Consistoriums vom 22. und vom 3. März d. J. behandelt werden und zwar a. betreffend die Regulirung der Casigemeinden, (Referent Pastor Schwarz-Namslau, Correspondent Superintendent Pastor Peister-Söaizern); b. betreffend die Frage: Wie ist unter Mitwirkung der Gemeinde-Kirchen-räthe durch zweckmäßige Errichtung von Volksbibliotheken und Lesekarten in den Gemeinden für die Verbreitung gesunder Lectüre zu sorgen? (Referent: Pastor Müde-Kaulwitz, Correspondent: Pastor Zanada-Namslau).

Leobfchütz, 6. Juli. [Zur Tageschronik.] Der unter dem Vor-sitze des Geheimen Regierungsrathes Dr. Dillenburger in dem hiesigen Gymnasium gestern und heute abgehaltenen Abiturientenprüfung unterzogen sich 14 Schüler; fünf davon wurde die mündliche Prüfung erlassen, von den übrigen neun wurden noch sieben für reif erklärt. — Gestern morgen brach in dem nahen Dorfe Kreuzendorf in der Scheune des Erbrichters Dittich Feuer aus, welches außer der genannten noch mehrere Scheunen und Wohn-häuser in Asche legte.

(Notizen aus der Provinz.) * Beuthen OS. Die hiesige „Grenz-ztg.“ schreibt: Der zum Tode verurtheilte Karl Bistulka, der es so eilig mit dem Erschießen hatte, hat noch durch seinen Verteidiger in der letzten Mi-nute die Nichtigkeitseitsbeschwerde einreichen lassen. — In Folge der Projectionen aus Beuthen, Orseow, Lipine, Jabrze, Schomburg, Alt-Zarnowitz u. c. hatten sich gegen 10,000 Menschen (darunter 1/2 Frauen) und mehr als 1500 Wall-fahrer aus Polen, die in der Nacht vorher einzeln die Grenze passirt hatten, am Sonntag, 4. Juli, in Deutsch-Bielar eingefunden, um sich daselbst Ab-las ihrer Sünden zu holen. Durchweg gehörten die Wallfahrer den niederen Ständen an. In Deutsch-Bielar sind keinerlei Störungen, wohl aber zwei Excesse auf dem Wege vordrin, vorgekommen. Der gräflich Guido Hendl von Donnersmarck'sche Wirtschaftsprüfer Gräner aus Dobieschowitz in Polen, welcher mit seinem Fuhrwerk die Gasse von Scharley nach Deut-schen zu fuhr, wurde von der von Beuthen ihm entgegen kommenden Pro-zeßion aufgehalten, an seinem Weiterfahren verhindert und ihm der Hut mit einem Stoch vom Kopf gestohlen, wobei er eine Wunde unter dem rechten Auge erhielt. Ebenso wurde der Frau des Wirtschaftsprüfers Grub y aus Deutsch-Bielar, die ebenfalls nach Beuthen fahren wollte, die Passage verweigert und dieselbe gezwungen bei Helenengrube abzubiegen und über Brozowitz und Goresko nach Beuthen zu fahren.

Laurabütte. Der „Grenz-ztg.“ schreibt man von hier: Am 5. d. M. Nachts 12 1/2 Uhr wurde der Wächter auf der Hugo-Kolonie durch einen ihm unbekanntem großen, kräftigen Mann angefallen, zu Boden geworfen, gemiß-handelt und seiner Uhr beraubt, ebenso der Pfeife, der Mütze und des Spie-gels. Durch den Lärm angezogen, eilte der Polizei-Sergeant Guttmann her-bei und erkannte in dem stüchtenden Straßentränder einen hiesigen Bergmann. Derselbe bestritt zuerst das Verbrechen; doch fand sich die gestohlene Uhr noch bei ihm vor, die übrigen Sachen hatte er in einem angrenzenden Gar-ten geworfen. Selbstverständlich ist er sofort verhaftet und die Sache der Staatsanwaltschaft vom hiesigen Amtsvorsteher übergeben worden.

Kattowitz. Der „Grenz-ztg.“ wird von hier geschrieben: Am 4. Juli Abends langten über 800 Mennoniten jeglichen Alters und Geschlechts per Ertrazog in Myslowitz an, von wo sie am 5. ih e Weiterreise nach Antwer-pen antraten. Dieselben stammen aus mehreren benachbarten Ortsgchaften am Nymischen Meere, 2 Lagereisen westlich von Taganrog. Die allgemeine Wehrpflicht, welche mit ihrer religiösen Ansicht, kein Menschenblut zu ver-gießen, im Widerspruch steht, treibt sie nach Amerika; vorausgereifte Ver-trauensmänner haben bereits Land in Kanada und Minnesota für sie angekauft.

Hirschberg. Der „Vot.“ berichtet: Am 6. Juli, Abends 10 Uhr 40 Minuten traf von Lauban an der Herr Oberpräsident von Schlesien, Graf Arnim, in Begleitung des Ober-Regierungs-Secretars, Hrn. v. Jastron aus Breslau und des Regierungs-Präsidenten, Freiherrn v. Jedlitz aus Biegnitz auf einer Inspectionsreise hier ein und nahm sein Logis im Hotel „zum preussischen Hof“. Die Behörden waren auf dem Bahnhofe nicht zuzutreten.

Handel, Industrie u.

Breslau, 7. Juli. [Von der Börse.] Die Börse war heute durchaus fest gestimmt. Internationale Speculationspapiere stellten sich bei wenig belebtem Geschäft höher und behaupteten sich bis zum Schlusse recht fest. Einheimische Banken und Bahnen waren zu höheren Coursen gesucht, namentlich beliebt zeigten sich Laurabütte-Actien, welche sich gegen gestern fast um 3 pCt. höher stellten. — Creditanleihe pr. ult. 389—390 bez. u. Bd., Lombarden 167 bez., Franzosen 503 Br. Schles. Bankverein 95,50—96 bez. Oberschl. Eisenbahn 141,75 bez. u. Bd. Laurabütte 90,50—91,50 bez.

H. Breslau, 7. Juli. [Effectenmarkt.] Der Erscheinungstag für Reichsbankanleihe resp. Bezugscheine ist auf Donnerstag den 8. Juli 1875 amtlich festgesetzt worden und hat die Lieferung in vollgezählten Stücken zu erfolgen.

Breslau, 7. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) rubig, get. 2000 Ctr., abgelassene Rindbungs-scheine — pr. Juli 139—139,50 Markt bezahlt, Juli-August 139,50 Markt bezahlt, August-September —, September-October 143,50 Markt bezahlt und Br., October-November —. Weizen (pr. 1000 Kilogr.) get. — Ctr., pr. laufenden Monat 171 Markt Br., Juli-August —, September-October 182 Markt Br. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) get. — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Markt Br. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) get. 1000 Ctr., pr. laufenden Monat 145,50 Markt bezahlt, Juli-August 141 Markt bezahlt, September-October 138 Bd. Raps (pr. 1000 Kilogr.) get. — Ctr., pr. laufd. Monat 270 Markt Bd. Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) etwas matter, get. — Ctr., loco 58 Markt Br., pr. Juli 57,50 Markt Br., Juli-August 57,50 Markt Br., August-September 57,50 Markt Br., September-October 57,50 Markt bezahlt, October-November 58,50 Markt Br., November-December 59,50 Markt Br. Spiritus (pr 100 Liter à 100%) fetter, get. 20,000 Liter, loco 52 Markt Br., 51,20 Markt Bd., in Auction —, pr. Juli 52,10 Markt Bd., Juli-August 52,10 Markt Bd., August-September 53 Markt Br., September-October 53 Br. Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 47,64 Markt Br., 46,90 Bd. Zink fest. Die Börsen-Commissionen.

[Der Jahresbericht der Handelskammer für die Kreise Hirsch-berg und Schönau pro 1874] enthält fast ausnahmslos Klagen über die dortigen geschäftlichen und industriellen Verhältnisse. Die Erd-mannsdorfer Actiengesellschaft für Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei und -Weberei konnte bei theueren Flachspreisen um so weniger günstige Resultate erzielen, als die Preise der Garne ungewöhnlich niedrig standen. Die Pro-duction leinener Handgarne war sehr gering, und auch im Leinengewerbe konnte der Umsatz den des Vorjahres nicht erreichen. Die mechanische Weberei in Erdmannsdorf arbeitet das ganze Jahr hindurch mit gutem Erfolge und lieferte 32,629 Stück verschiedene Leinen gegen 24,000 Stück im Vorjahre. — Die Bleich- und Appreturanstalten waren fortwährend stark beschäftigt und konnten miunter die Aufträge nicht rechtzeitig aus-führen. Es wäre nach Ansicht der Handelskammer wünschenswert, wenn im Hirschberger Kreise noch mehr Appreturanstalten entstünden. — Für die Fabricate der Schmiedeberger Leppichfabrik schloß es sehr an Absatz, so daß ein nicht unbedeutendes Lager undersaß blieb. Die Plätz-Fabrication litt unter der veränderten Morderichtung, welche diesen Artikel für Damen-confections nicht mehr verwenden läßt, die Fabrication von Chenille-Schawls wurde dagegen in früherer Ausdehnung betrieben. — Die in den Kreisen Hirschberg und Schönau vorhandenen 9 Maschinen-Papier-Fabriken, deren Jahresproduction sich auf 100—120,000 Ctr. Papier be-läuft, klagen sämmtlich über den flauen Geschäftsgang des abgelassenen Jahres. Eine Fabric des Schönauer Kreises hat seit einigen Jahren die Handpapierfabrikation für feinste Qualitäten wieder aufgenommen und fertigt

zum Theil das Papier für die neuen Reichsaffinen- und Banknoten. — Durch die Errichtung immer neuer Holzstoff-Fabriken wurden die Preise dieses Fabrikats so herabgedrückt, daß schließlich kaum noch die Selbstkosten erreicht werden konnten. In 1874 wurden ca. 40,000 Ctr. Holzstoff fabricirt und im Handelskammerbezirk abgesetzt. Auch die Strohhoff-Fabrication litt durch vermehrte Concurrenz und den beschränkten Betrieb der Papierfabriken. — Der Absatz von Dachpappe und Holzceement war ein ziemlich lebhafter. — Der Umsatz der Fabrikate der Gasfabrik Josephinenbütte hat denjenigen der letzten Jahre nicht erreicht. — Die Gasanstalt zu Hirschberg producirt bei 2593 Flammen 8,731,300 Cubfß. Gas. — Die Jahresförderung der Magnet-Eisenstein-Böden Bergfreiheit bei Schmiedeberg betrug 161,683 Ctr. Erz, wovon 154,333 Ctr. a. 6 1/2 Sgr. verhäutet wurden. In der Wachsbleiche und Wachsmaaren-Fabrik zu Schmiedeberg wurden ca. 250 Ctr. Wachs zu Kerzen und Wachsfloden verarbeitet. — Der Handel mit Zidelfellen war nicht günstig; es wurden ca. 50,000 Felle angekauft. — Die Holzgaleriewaaren- und Spanschachtel-Fabrikation wurde zwar im früheren Umfange betrieben, brachte aber bei dem Wassermangel und der Steigerung der Holzpreise wenig Nutzen. — Die Obstwein- und Fruchtsaft-Fabrikation wurde schwunghaft betrieben. Es mögen etwa 30,000 Scheffel Apfel verarbeitet und daraus ca. 5000 Orbst Cyber gewonnen worden sein.

Posen, 6. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Weiter: Hüh. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) fest. Getreide 500 Ctr. Kündigungspreis 147. Juli 147 bez. u. G. Juli-August 146 bez. u. G. August-September 146 bez. u. G. Herbst 149 bez. u. G. September-October 146 bez. u. G. October-November 146 B. u. G. November-December 145 G. — Spiritus (pr. Liter X) bekapit. Getreide 10,000 Ctr. Kündigungspreis 52, 4. Juli 52, 4 bez. u. G. August 52, 9 bez. u. G. September 53, 3 bez. u. G. October 52, 5 bez. u. G. November 51, 6 bez. u. G. December 51, 5 bez. u. G. — Loco Spiritus ohne Fas — —

Manchester, 1. Juli. [Garne und Stoffe.] Seit Datum meiner letzten Berichte hat sich die Lage uneres Marktes sehr wenig verändert, die Unsicherheit betreffs commercialer Verlegenheiten und die nachgehende Stimmung des Liverpooler Baumwollen-Marktes schränken beide das Geschäft auf die Abschlüsse für dringenden Bedarf ein. Preise sind soweit gut behauptet gewesen, in letzter Zeit zeigte sich aber auf Seiten der Producenten mehr Neigung Concessionen zu machen, doch hat das nur in wenig Fällen zu Geschäften geführt, da die Gebote im Allgemeinen für eine Annahme zu niedrig sind.

Garne bleiben langsam veräußert, obgleich am Schluß voriger Woche etwas mehr Frage herrschte hat und sind einige Ordes zu einem geringen Rückgange ausgeführt worden. In ostindischem Wulle weist Nr. 40 und die Einfäufe sehr gering zu willigeren Preisen gewesen. Für Water Twist besteht wenig Begeh und sind Preise ungefähr 1/2 D. niedriger.

Stoffe. In ungebleichten Shirtings waren die Abschlüsse sehr beschränkt, hier und da wurden auf geringe Qualitäten Gebote gemacht, in der Regel blieben dieselben aber unter den Forderungen der Inhaber und zeigt das gemachte Geschäft einen Rückgang von ungefähr 1/2 D. pr. Stück. Die besseren Sorten waren wenig gefragt und Mabapollams, Jaconets und Mull werden außerordentlich wenig beachtet. In Douglth's ist kaum irgend etwas gemacht worden. T. Cloths aller Sorten gehen sehr langsam ab und Fabrikanten sind zu Concessionen geneigt, um Abschlüsse zu machen.

Verzeichniß des bis jetzt zur Einlösung eingekufenen deutschen Papiergeldes u. unter Angabe des Termins, nach welchem dasselbe werthlos wird: Altensauer. Kassenanweisungen à 1 Thlr. (v. 16. Juni 1848) und à 10 Thlr. (v. 41. Nov. 1858) 30. Juni 1876. Anhalt-Desau. Kassenanweisungen à 1 Thlr. (vom 20. Mai 61 u. 1. Aug. 66) 31. März 1876. Anhalt-Desauische Landesbank. Banknoten à 1 u. 5 Thlr. (v. 2. Jan. 64, 10 und 50 Thlr. (v. 1. Juni 55) 31. Dec. 1875. Bawische Bank in Mannheim. Banknoten à 10 u. 50 fl. 1. Oct. 1875. Bayerisches Staatspapiergeld. Kassenanweisungen à 2, 5 u. 50 fl. (v. 5. Sept. 66) 31. Dec. 1875. Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank. Banknoten à 10 und 100 fl. 31. Dec. 1875. Braunschweigische Bank. Banknoten à 10 Thlr. 30. Juni 1876. Hessische Landräth. Landesbank in Homburg. Banknoten à 5 und 10 fl. (v. 1. Jan. 55) 31. Dec. 1875. Kurhessische Kassenheime à 1, 5 und 20 Thlr. 31. Dec. 1875. Mitteldeutsche Creditbank à 10 Thlr. 30. Juni 1876. Nassauische Landesbank. Banknoten à 1, 5, 10, 25, 50 fl. 31. Dec. 1875. Nassauische Landescreditanstalt. Kassenscheine à 1, 5, 25 fl. 31. Dec. 1875. Preussische Darlehensanstalten à 1, 5 und 10 Thlr. 31. Dec. 1875. Rheinl. jüng. Linie (Gera) Kassenscheine à 1 Thlr. 31. Dec. 1875. Sächsische Bank in Dresden. Banknoten à 10, 20, 50 und 100 Thlr. 31. Dec. 1875. Süddeutsche Bank für — in Darmstadt. Banknoten à 10, 25, 50, 100 fl. und 10, 25, 50 und 100 Thlr. 31. Dec. 1875. Weimar. Großh. Sachsen. Kassenanweisungen à 1 und 5 Thlr. 30. Juni 1876. Weimariische Banknoten à 10 Thlr. 5. Aug. 1875. Württembergische Staatspapiergeld. Scheine à 10 fl. 31. Dec. 1875. Württembergische Notenbank à 10 fl. 15. September 1875. Derselben à 35 fl. 15. Dec. 1875.

Englische Fallimente. Aus London, 3. Juli, wird der „S. B. S.“ geschrieben: Das folgenschwere Falliment Collie u. Co. hat nunmehr auch in Dundee Nachwirkungen geküßert und wurde telegraphisch aus Schottland berichtet, daß daselbst heute Morgen die Firma Patrick Anderson, Kingsfreet, Dundee, mit Passiven von 80,000 bis 90,000 Pfd. St. ihre Zahlungen eingestellt habe. Im Zusammenhange damit fallirte auch die Firma W. A. Morrison u. Co., Spinner und Manufakturisten, Wallace, Works, deren Theilhaber Mr. Anderson war. Im letzteren Fall sind die Passiven noch nicht festgestellt.

Nr. 54 des 16. Jahrgangs der „Schles. Landwirtschaftlichen Zeitung“ (Verlag von Edward Trendel in Breslau) enthält: Der Stand des land- und forstwirtschaftlichen Unterrichts in Württemberg im Jahre 1873. (Schluß.) — Streifereien auf dem Gebiete der Agricultur-Chemie. (Fortsetzung.) — Ueber eine neue Art giftiger Kleiderstoffe. — Entwurf eines Patentgesetzes. — Ueberwachung von Dampfesseln. — Feniketon. Unter Ontels Liebigen. — Mannigfaltiges. — Auswärtige Berichte. Aus Posen. — Landwirtschaftlicher Bericht aus dem Königreich Sachsen. — Literatur. — Besitzveränderungen. — Wochenberichte: Breslauer Schlachtviehmarkt. — Aus Posen. — Aus Magdeburg. — Aus Nürnberg. — Breslauer Producten- u. Wochenbericht. — Inzerate.

Ausweise.

Wien, 7. Juli. [Südbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 25. Juni bis 1. Juli betragen 735,042 fl. Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 96,786 fl.

Wien, 7. Juli. [Monats-Ausweis der österreichischen Nationalbank*.)]

Notenumlauf	296,972,050 fl.	Zun. 5,500,990 fl.
Metallschatz	137,974,755 fl.	Abn. 24,001 fl.
In Metall zahlbare Wechsel	11,110,786 fl.	Abn. 103,774 fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,761,739 fl.	Abn. 633,410 fl.
Wechsel	129,227,465 fl.	Zun. 3,135,712 fl.
Lombarden	30,731,900 fl.	Zun. 199,500 fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pambriefe	3,342,000 fl.	Abn. 10,481,523 fl.
Giro-Einlage	2,601,913 fl.	

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 1. Juli.

Verloofungen.

[Kurhessische 40-Thaler-Loose.] Verloofung vom 1. Juli 1875. Am 1. December 1874 gezogene Serien:

Nr. 17 95 113 165 215 267 298 317 396 487 640 662 749 812 885 894 898 950 1011 1031 1061 1087 1273 1298 1342 1370 1416 1484 1486 1499 1513 1647 1650 1699 1809 1825 1922 1949 2024 2061 2088 2131 2133 2180 2347 2411 2454 2499 2538 2553 2563 2656 2683 2723 2797 2891 2957 2977 2994 3029 3143 3172 3421 3489 3624 3742 3776 3988 4026 4038 4066 4072 4076 4145 4278 4329 4378 4402 4434 4439 4513 4594 4655 4722 4754 4850 4886 4933 5000 5004 5234 5239 5301 5332 5388 5408 5422 5458 5489 5578 5645 5672 5690 5756 5900 €005 6128 6230 6256 6295 6406 6414 6463 6566 6573 6575 6698 6700 6701 6713.

Prämien:

Nr. 74844 à 96000 M.
Nr. 161569 à 24000 M.
Nr. 137457 à 12000 M.
Nr. 110953 à 6000 M.
Nr. 78559 167448 à 4500 M.
Nr. 25255 60259 94399 à 3000 M.
Nr. 2817 16000 142234 164359 167508 à 1200 M.
Nr. 9878 31813 33546 37139 51517 53306 66391 74402 155735 160148 à 600 M.

Nr. 9882 15979 25771 37455 41232 63819 74411 79292 87223 90579 101639 101800 108206 110048 124983 142236 143880 153185 164320 à 390 M.
Nr. 418 2808 5366 5367 6658 7429 7923 15982 15987 20291 20294 22116 22434 25256 25265 25272 25751 32441 32445 35383 35384 35389 37083 37089 37149 42473 45225 45604 48046 52182 52200 58651 61338 61347 63449 66378 69906 69915 69916 72254 74416 74830 78552 78553 78567 79299 85502 90588 93526 93531 93538 93539 94385 96968 100641 100937 106928 106911 106938 106950 110049 110951 110957 110958 112813 112824 114828 114829 114833 114849 116362 118039 118040 118050 121232 123303 123308 124990 130840 130958 132505 132509 132515 135540 137463 139438 141779 142226 142230 147497 150108 150123 155743 157368 160149 160344 160350 164309 164324 164371 164372 167428 167492 167493 167496 167504 167518 à 300 M.
Auf die übrigen 2850 Nummern, welche zu obigen Serien gehören, ist eine Prämie von je 210 M. gefallen.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Berlin-Anhaltische Eisenbahn-Gesellschaft.] Vorgestern Abend hat eine Sitzung des Verwaltungsraths der Gesellschaft stattgefunden, in welcher über die Modalitäten der von der letzten Generalversammlung beschlossenen Prioritätsanleihe von 10 Millionen verhandelt wurde. Es ist beschlossen worden, dieselbe in Form von 4 1/2 % Prioritäts-Obligationen zu emittiren, resp. die Privilegirung der Anleihe in dieser Form nachzuziehen. Es liegen zwar bereits Offerten wegen Uebernahme der Anleihe vor, doch mußten bestimmte Bedingungen selbsttredend bis nach erfolgter Privilegirung hin ausgeschrieben werden, und die Entscheidung über den Zeitpunkt der Begebung und über die Frage, ob zunächst eine theilweise, oder sofort die vollständige Emittirung erfolgen soll, dürfte dann später von dem übernehmenden Finanz-Consortium abhängen; doch dürfte für das laufende Jahr ein größerer Geldbedarf kaum vorhanden sein. In Betreff des Baues der Bahn Wittenberg-Düben (Anschluß an die Muldethalbahn) wurde beschlossen, die Ausführung desselben vorläufig zu vertagen.

[Die Kaschau-Dorberger Eisenbahn] hat nunmehr die Zahlung der Zinsen ihrer Prioritäts-Obligationen außerhalb Oesterreich-Ungarns thatsächlich eingestellt, denn die Zahlstelle in Berlin ist eingegangen, ebenso wie die in Hamburg und in Frankfurt a. M. Da jedoch außerhalb Oesterreich-Ungarns keine Zahlstelle weiter besteht, so ist factisch aus den Emittitionsbedingungen ein Recht der Gläubiger einfach gestrichen. Es kann nicht ferner nach Wahl 5 Gulden West. Währ. in effectiv. Silber oder 12 1/2 Francs verlangt werden, die Zahlung mit 3 1/2 Thlr., welche in 10 Mt. sich umgestaltet hätte, ist herabgedrückt auf 3 Thlr. 1 Sgr. oder 9 Mt. 10 Pf. Mit anderen Worten, den Außerordentlich-Ungarischen Prioritätsgläubigern der Kaschau-Dorberger Eisenbahn ist ein Zwangsnachschuß von 10 % nicht, wie doch sonst wohl vom Schuldner geschieht, angeboten, sondern sofort durch Abzug in deutlichster Weise zur Ausführung gebracht. Dadurch ist aber die Sache noch durchaus nicht zu Ende, denn es ist vorbehalten, den Procentsatz halbjährlich zu normiren, wobei dann schließlich sich der Zwangsnachschuß auf 15 % wird erhöhen können.

[Angermünde-Schwedter Bahn.] Dem Vernehmen nach ist es gelungen, mit einigen der größeren Interessenten der Bahn ein Abkommen dahin zu treffen, daß dieselben die projectirte Prioritätsanleihe übernehmen werden, so daß die schwebende Schuld und die Verbindlichkeiten gegen die Berlin-Stettiner Bahn vollständig beglichen werden können. Ferner darf es als gewiß angesehen werden, daß für das verfllossene Jahr eine Dividende von 3 % für die Stammprioritätsactien zur Vertheilung kommen wird.

Schützen- und Turn-Zeitung.

*** Breslau, 1. Juli.** [Schlesischer Schützenbund.] Im Monat August findet wiederum unter den zum Schles. Schützenbunde gehörenden Gilden das Wettschießen statt, durch welches diejenige Gilde ermittelt wird, welche in ihrer Gesamtheit am besten schießt. Mehrere dieser Gilden sind sowohl mit der nötigen Anmeldung als auch mit dem Beitrag von 2 Thaler (aus welchen Beiträgen der Ehrenpreis für die Siegerin beschafft wird) im Rückstände, und berathen sich, wenn bis zum 1. August das Verfallrecht nicht nachgeholt wird, des Rechts der Mitbewerbung.

Δ Steinau a. D., 6. Juli. [Gauturnfahrt.] Das vergangene Sonntag selbst abgehaltene Gau-Turnfest war ein wahrhaft großartiges schönes Fest. Bereits am Abend vorher und am Festtagsmorgen waren die Häuser und Straßen der Stadt mit Girlanden und Emblemen, Fahnen und Transparenten u. geschmückt decorirt worden. Durch active Turner waren 13 Vereine aus den Städten Breslau (3 Vereine), Lissa, Rawitsch, Gubrau, Bojanow, Glogau, Liegnitz, Pardubitz, Woplau, Neumarkt und Steinau vertreten und wurden die auswärtigen Gäste von den Mitgliedern der gewählten Empfangs-Deputation bei Ankunft der 4 Morgenzüge auf hiesigem Bahnhof begrüßt und nach der Stadt geleitet. Um 1/11 Uhr trafen die letzten Turner von Glogau, Liegnitz u. mit der Kapelle des 59. Regiments hier ein und begann nach Empfangnahme der Festscheiben, Quartierbillets und Programms gegen 11 Uhr das Riegenwettturnen auf dem Festplatze am Red. Warren und Pferd, wobei wahrhaft staunenswerthe Leistungen beobachtet wurden. Von 1 Uhr ab fand im Gasthof zur goldenen Krone gemeinschaftliche Mittagstafel statt, an welcher sich circa 230 Turner betheiligten. Nachdem um 1/3 Uhr das Fechten zum Antritte gegeben, verammelten sich sämtliche Vereine aus dem Seminarplatze. Hier ordnete sich der Zug zu Dreien unter Vorantritt der oben erwähnten Kapelle in der durch das Loos entschiedenen Reihenfolge und gewährte der über 300 Mann zählende Festzug mit seinen prächtigen Fahnen einen imposanten Anblick. Vom Seminarplatze bewegte sich der Zug über die Neumühlstraße, durch Giesendorf und von da durch die Breite-Straße, Glogauer-Straße nach der Nordseite des Ringes, woselbst in der Nähe der Rampe Halt gemacht wurde. Nachdem Herr Bürgermeister Herrmann in kurzer Ansprache die aus der Ferne herbeigekommenen Turner und Festgenossen begrüßt, brachte derselbe ein Hoch auf unseren allberehrten Kaiser aus, in welchem mehr als tausend Stimmen enthusiastisch einmühten. Hierauf wurden die auf dem Rathhause versammelten Ehrengäste, Herr Landrath von Liebermann, sowie die Mitglieder der beiden städtischen Collegien u. in den Festzug aufgenommen und bewegte sich derselbe sodann durch die Neue-Straße, Glogauer- und OdestraÙe entlang nach dem mit dem Schießhausgarten in Verbindung stehenden Festplatze, welcher mit hohen Fichtenbäumen, Girlanden, Fahnen, Buben u. begrenzt war. Auf einer in der Mitte des Platzes erbauten Tribüne hielt ein Mitglied des Breslauer Gauvorstandes eine schwingvolle Ansprache und schloß mit einem Hoch auf Steinau und seine Behörden. Von 4 Uhr ab begannen die Freiwüßungen sämtlicher Turner unter Begleitung der Musik, hierauf Wettturnen am Red. Warren und Pferd, volkshümliche Wettübungen und gleichzeitig Sturmspringen, Steinmetzen, Weispringen, Stabspringen, Hochspringen, Steinstoßen, Ringen, Wettkampfen u. Nachdem die turnerischen Uebungen nach dem Programm ausgeführt, fand gegen 8 Uhr die Preisvertheilung statt, wobei zu erwähnen ist, daß einzelne Mitglieder der Breslauer, Neumarkter und Rawitscher Vereine Preise erwarben, wie unten genau angegeben ist. Der Andrang von Zuschauern von nah und fern war ein großartiger und können wir wohl sagen, daß Tausende von Menschen auf dem Festplatze sich bewegten. Gegen 9 Uhr erfolgte der Einmarsch, an vielen Häusern wurden bengalische Flammen und andere Feuerwerkskörper abgebrannt, welche Aufmerksamkeit von den Turnern freudig begrüßt wurde. Vor der Rampe des Rathhauses angekommen, wurde das Schlußlied gesungen und brachte ein Mitglied des Gau-Vorstandes in einem dreimaligen Hoch der Einwohnerschaft von Steinau seinen Dank. Den Schluß des Festes bildete ein im Saale des Gasthofs zur goldenen Krone abgehaltener Ball, welcher sehr zahlreich besucht war und die langjühtigen Gäste bis zum frühen Morgen in der gemüthlichsten Stimmung zusammenhielt. Wir können nicht unterlassen, vor Schluß des Festberichtes des Concertprogramms zu erwähnen, welchem sowohl bezüglich seiner Auswahl, als auch bezüglich der Ausführung alles Lob gebührt. Wir erlauben uns hiedurch Herrn Musikmeister W. Müller und seiner braven Kapelle für die musikalischen Leistungen unseren Dank auszusprechen. Gestern Nachmittag fand von derselben Kapelle im Schießhausgarten Concert statt, welches recht zahlreich besucht war.

Resultate der Wettübungen waren folgende:
Riegenwettturnen. a. Red. Schwierigere Gruppe: 3 Riegen vom Alten Bresl. Ver., Rawitsch und Neumarkt; die Riege Rawitsch (11 1/2 mit 4 Fehlern) und Alt. Ver. Bresl. (109 1/2 mit 2 Fehlern) nahezu gleich; Neum. erheblich schlechter (86 %).
b. Warren. Schwierigere Gruppe: 3 Riegen von denselben Vereinen. Entschieden beste der Alt. Bresl. Verein (15 %), dann Neumarkt (12 1/2 %), endlich Rawitsch (11 1/2 %); — leichtere Gruppe von einer Riege des Alt. Bresl. Vereins unter Herold musterhaft geturnt.
c. Pferd. Schwierigere Gruppe und leichtere Gruppen durchweg gut geturnt von Riegen des Alt. Bresl. Vereins unter Rabat und Vormeng.

Einzelwettturnen an Geräthen. a. Red. Theilnehmer: 8 vom A. Ver., 3 Rawitscher, 1 Vorwärts. — Sieger Rabat und Schürher (1 Fehler) nahezu gleich. Beide vom A. Ver. Verein.
b. Warren. Theilnehmer: 6 vom A. Ver., je 2 aus Neumarkt und Rawitsch, 1 Glogauer. — Beste Rabat, demnachst Schürher und Dels, alle drei vom A. Ver. Ver.
c. Pferd. Theilnehmer: 4 vom A. Bresl. Ver.; beste Rabat, demnachst Jüllabner, beide vom A. Ver. Ver.
Volks-hümliche Wettübungen. Sturmspringen: Grubl 2,40 M. und Ehrlich 2,30 M., beide vom A. Ver. Ver.; Steinmetzen: Seiffert (Neumarkt) 3mal und Anders (Rawitsch) 19mal; Weispringen: Glas (Vorwärts) 5,18 und Wolfsdorff (Neumarkt) mit 5,08; Stabspringen: Herold (A. Ver. Ver.) mit 2,75 und Wilhelm (Woplau) 2,65; Hochspringen: Groebel 1,66 und Reiffner 1,61, beide vom A. Ver. Ver.; Steinstoßen: Fischer (A. Ver. Ver.) 4,72 M. und Siefert (Alt. Bresl. Ver.) mit 4,70; Wettkampfen: Besser (Vorwärts) 23 Sec., Wolff (A. Ver. Ver.) 24 Sec.; Ringen: Schmidt und Eisner, letztes Paar, beide vom „Vorwärts“.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Δ Breslau, 7. Juli. [Schwurgerichtssitzung.] Wir können uns heute kurz fassen, obwohl 4 Anlagen verhandelt wurden, weil 2 derselben unter Ausfluß des Publikums zur Entscheidung kamen und die anderen beiden wenig interessante schwere Diebstahle betrafen: 1) Wegen Betruges und Verhinderung der Mittel zur Abreibung der Leibesfrucht ist die Schwa-machergeheime Frau Johanna Rosina Wippisch, wegen versuchter Abtreibung die unberebelichte W. angeklagt. Letztere wird freigesprochen, erstere verurtheilt und mit 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus belegt. 2) Wegen Nothzucht wurde sodann der Arbeiter Johann Neumann aus Neutisch unter Annahme mildernder Umstände mit 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß, unter Anrechnung von 1 Monat der Unterjuchungshaft, bestraft. 3) Der Arbeiter Aug. Horn und der Maurer Carl Supianel sind des neuen schweren Diebstahls angeklagt, gesehen aber nur den Diebstahl, nicht den Einbruch zu. Die Beweisaufnahme ergiebt, daß wenigstens Horn den Einbruch verübt haben muß. Dieser wird wegen schweren Diebstahls mit 2 Jahren, Supianel wegen einfachen Diebstahls mit 1 Jahr Zuchthaus bestraft, beide auch mit den Nebenstrafen belegt. 4) Der schon oft bestrafte Steinmetz Carl Hoppe ist des versuchten Diebstahls mittelst Einsteigens und mit Waffen, die unberebelichte Pauline Wegel der Beihilfe dazu angeklagt. Hoppe, auf der That ergriffen, hatte mit einem gezückten Messer zu stechen gedroht. Er wurde schuldig gefunden und mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft. Das Verdict der Geschworenen bezüglich der Wegel war ein freisprechendes.

[Militär-Wochenblatt.] v. Ferentheil u. Gruppenberg, Gen.-Major und Comdr. der 25. Inf.-Brig., zum Commandanten von Stettin, v. Reinitz, Oberst und Comdr. des Hohenzoll. Inf.-Regts. Nr. 40, unter Stellung à la suite des Regts., zum Comdr. der 25. Inf.-Brig., ernannt. v. Thompson, Oberst-Lt. vom Hess. Inf.-Regts. Nr. 80, mit der Führung des Hohenzoll. Inf.-Regts. Nr. 40, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. Frhr. v. Lüttwitz, Major agar. dem 1. Hess. Infant.-Regt. Nr. 81, in das Hess. Inf.-Regt. Nr. 80 einrangirt. v. Gilla, Hauptm. und Comp.-Chef im 1. Hess. Inf.-Regt. Nr. 81, dem Regt., unter Beförderung zum Oberst-Lt. Major aggregirt. Frhr. v. Hammerstein, Oberst-Lt. und Command. von Swinemünde, in gleicher Eigenschaft, unter Beförderung à la suite des Magdeb. Inf.-Regts. Nr. 7, nach Straßburg versetzt. Graf zu Hohenburg-Badingen u. Philippseich, Oberst-Lt. aggr. dem Kaiser Alexander Garde-Gren.-Regt. Nr. 1, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Commandanten von Swinemünde ernannt. Baron v. d. Osten gen. Saden, Gen.-Lt. und Commandant von Stettin, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pens. zur Disp. gestellt. v. Dejanicz, Główny p. n. i. Gen.-Major und Commandant von Stralsund, mit Pens. zur Disp. gestellt. Dr. Köhler, Assst.-Art. 1. Cl. der Landw. vom 2. Bat. (Hirschberg) 2. Nieder-schles. Landw.-Regts. Nr. 47, zum Stabsarzt der Landw. Dr. Schindler, Assst.-Art. 2. Cl. der Res. vom 2. Bat. (Beuthen) 2. Oberst. Landw.-Regts. Nr. 23, Dr. Reinbach, Assst.-Art. 2. Cl. der Res. vom Res.-Landw.-Bat. Nr. 1. Breslau Nr. 38, Dr. Gellner, Assst.-Art. 2. Cl. der Res. vom 1. Bat. (Sprottau) 1. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 46, zu Assst.-Arzten 1. Cl. der Reserve, Dr. Liegener, Assst.-Art. 2. Cl. vom Schles. Alan.-Regt. Nr. 2, zum Assst.-Art. 1. Cl. befördert. Dr. Passow, Stabsarzt der Landw. vom 1. Bat. (Gleiwitz) 3. Ober-schles. Landw.-Regts. Nr. 62, im aktiven Sanitäts-Corps, und zwar als Stabs- und Bat.-Art. des 3. Bats. Nieder-rhein. Inf.-Regts. Nr. 39 mit einem Patent vom 26. Juni c. ange-stellt. Dr. Rimann, Stabsarzt der Landw. vom 2. Bataillon (Hirschberg) 2. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 47, Dr. Fohl, Stabsarzt der Landw. vom 1. Bat. (Lauban) desselben Regts., Dr. Cohnheim, Stabsarzt der Landw. vom Res.-Landw.-Bat. 1. Breslau Nr. 38, sämtlich der Abschied bewilligt. Sterneder, Königl. Bairischer Rechtspractiant, unter Ueberweisung zum VI. Armee-corps, zum Milit.-Intendantur-Assessor ernannt. Kund, Milit.-Intendantur-Assessor, vom VI. zum V. Armee-corps versetzt. Hassenstein, Capitain zur See, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension und seiner bisherigen Uniform zur Disp. gestellt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 7. Juli. Die „Provinzial-Correspondenz“ bekräftigt, daß sich an den Aufenthalt des Kaisers in Baden Ende September, wenn irgend möglich, der längst beabsichtigte Besuch bei Victor Emanuel anschließen werde. — Der Kaiser sanctionirte am 29. Juni die drei großen Verwaltungs-gesetze. — Die Correspondenz bezeichnet die Vereinigung der Thronfolger Rußlands, Deutschlands und Italiens bei dem Begräbniß des Kaisers Ferdinand als ein erneutes Anzeichen der innigen bedeutamen Verbindung der mächtigsten Reiche des Continents. Die Correspondenz enthält einen Artikel über die Münzreform, wonach der vollständige Uebergang zur Reichsgoldwährung am 1. Januar 1876 keine erheblichen Schwierigkeiten mehr bieten, und die nötigen Anordnungen rechtzeitig und zuverlässig getroffen werden können. Die Correspondenz fügt hinzu: Im Zusammenhange mit der Münzfrage ist die gesammte wirtschaftliche Regierungspolitik in einer hiesigen Zeitung Gegenstand der schärfsten Verurtheilung oder vielmehr der größten Schmähungen gegen den Reichskanzler und dessen erste Vertreter geworden. Die betreffenden Darlegungen bieten ihrem ganzen Inhalte nach nicht den mindesten Anhalt für eine sachliche Erörterung, und bekunden durchweg eine so große Unkenntniß der Personen und Zustände, eine so absolute Unfähigkeit zur Beurtheilung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, so schwere Geistesverirrungen und Verwirrung. Vor allem aber eine so niedrige, fittliche Auffassung, daß es der Achtung vor der deutschen und preussischen Regierung zuwider wäre, gegen solche gewissenlose Schmähungen ein Wort der Rechtfertigung zu verlieren.

Berlin, 7. Juli. Der „Reichsanzeiger“ meldet die durch den hiesigen italienischen Gesandten im Namen der italienischen Regierung erfolgte Kündigung des Handelsvertrags zwischen dem Zollverein und Italien vom 31. December 1865 und der Schiffahrts-Convention zwischen dem norddeutschen Bund und Italien vom 14. October 1867.

Augsburg, 7. Juli. Die „Augsburger Allgemeine Zeitung“ meldet: Der König von Baiern werde den deutschen Kaiser bei der in der nächsten Woche erfolgenden Durchreise durch Bayern auf einer Station empfangen und nach München geleiten.

London, 6. Juli, Nachts. Unterhaus. Cochrane lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Fortschritte Rußlands in Centralasien hin und beantragt die Vorlegung der Correspondenz betreffend die Occupation Khivas durch Rußland. Cochrane hebt die Befürchtung der Ausdehnung Rußlands im Orient hervor, welche einen Angriff auf Indien erleichtern und für den englischen Handel verderblich werden würde. Redner greift die unthätige Politik der englischen Regierung an, betont, daß Rußland trotz der Zusicherung des Kaisers und seiner Minister seit 1871 feste Fortschritte gemacht hätte und hält es nicht für wünschenswerth, daß England sich mit Rußland auf Abmachungen und Tractate einlasse. Man müsse freie Hand behalten, aber Afghanistan sei der Schlüssel der britischen Stellungen. Man müsse alles Mögliche auf-

bielen, um dort den Einfluß Englands zu befestigen. Er glaube, der bevorstehende Besuch Indiens durch den Prinzen von Wales werde eine günstige Gelegenheit sein zur Erreichung dieses Zietes. Nach kurzer Debatte erwidert der Unterstaats-Secretair der auswärtigen Angelegenheiten, er könne sich zur Veröffentlichung der Correspondenz über Tractate mit Kibira, soweit solche nicht schon gegeben, nicht verstehen; es seien Mittheilungen und Depeschen mit Rußland über die centralasiatische Frage im Allgemeinen gewechselt worden; dieselben seien aber noch nicht reif zur Veröffentlichung. Wenn die geeignete Zeit gekommen, werde er die Schriftstücke dem Parlamente vorlegen. Das britische Volk werde sicher billigen, daß die Regierung nicht vorzeitig über den Charakter gewechselter Schriftstücke sich auslasse. Die Beziehungen zu Rußland seien sehr freundschaftlich, er glaube nicht an die Hintergedanken, die man Rußland zuschreibe. Die englische Regierung sehe der Frage nicht gleichgiltig gegenüber, sie sehe im Vorschreiten Rußlands nichts weiter als einen Umstand, welcher die Aufschließung der Hülfquellen der centralasiatischen Länder herbeiführe. Die Regierung sei mit der indischen Regierung darin einverstanden, daß man Afghanistan erhalten und schützen müsse. Dieselbe theile die Ansicht Rußlands, daß die Existenz eines Zwischensystems zwischen den englischen und russischen Grenzen eine Nothwendigkeit sei, sie wolle aber kein formelles bezügliches Abkommen darüber mit Rußland treffen, da solches die Regierung in ihrer Freiheit der Action beeinträchtigen würde. Bündnisse mit centralasiatischen Bevölkerungen abzuschließen, behalte die Regierung sich vor. Von Cochran wurde der von ihm gestellte Antrag hierauf zurückgezogen.

Madrid, 7. Juli. Regierungsnachrichten zufolge überschritt Doregaray in Eilmärschen mit den gesamten Streitkräften der Carlisten Aragoniens und Balenzias die Eisenbahn von Hüca Verida zwischen Tardienta und Selgua und wandte sich nach Barbastro, von wo er vermutlich nach Seu Urgel gehen wird, da es ihm ohne Cavallerie im offenen, überdies regierungsfreundlichen Lande zu bleiben unmöglich ist.

Perpignan, 7. Juli. Nachrichten aus Leperthus vom heutigen Datum melden, daß ungefähr 1500 Carlisten mit Artillerie gestern Abend Junquera angriffen.

Stockholm, 7. Juli. Der König reiste gestern Abend nach Riga auf der Fregatte „Vanadis“ ab, und wurde von der Fregatte „Sanct Olof“ und dem Kanonenboot „Blenda“ begleitet.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Karlsruhe, 7. Juli. Der Kaiser ist mit Gefolge gegen 2 Uhr glücklich hier eingetroffen, von dem großherzoglichen Paare und dem Prinzen Wilhelm auf das Herzlichste begrüßt.

Wien, 7. Juli. Der Standpunkt Oesterreich-Ungarns bei den Conferenzen des Zoll- und Handels-Bündnisses ist so scharf verschieden, daß die Aussichten eines Ausgleichs mehr als zweifelhaft geworden sind. (Tel. Dep. d. Bresl. Zig.)

Literarisches.

[Die beiden neuesten Nummern der illustrierten Frauen-Zeitung] (vierteljährlich Abonnement-Preis 2 M. 50 Pf.) enthalten: I. Die Moden-Nummer (25): Moderne Sommer-Anzüge, Mantillen, Hüte, gestricktes Tuch, Tunica-Schürze, Kragen mit Unterärmel, Taschenmacher, Babemantel selbst passenden Krappen und Schößen. Knaben- und Mädchen-Anzüge, Kleider nebst Jacken, russische Blouse, Kinder-Stiefel und Schuhe. — Bett- und Wandtafeln, Toilettenkästen, Arbeitskörbchen mit Decke, Ampel, Fischnetz, Vorderen für Weiß- und Buntstickereien, irische und gebäfelte Spitzen, Füll- und Spigenarbeiten, Flet Quipüre (Carreaux), Knüpfarbeiten etc. mit 88 Abbildungen und einer Schnittmuster-Beilage. II. Die Unterhaltungs-Nummer (26): Spruchbild. Von C. E. Doepler dem Älteren und C. M. Doepler dem Jüngeren. — Die arme Waise. Von Wilh. Anthony. Mit einem Bilde von Louis Assalle. — Eine unterjagte Tochter. Roman von Max Ring. Fortsetzung. — Die Fraueninsel im Chiemsee. Von Arnold Wellmer. Mit einem Bilde von Carl Naupp. — Lotteriegewinn. Von A. v. Blankenforde. — Kindergarten und Kindergartenin. Von Emma Laddey. — Verschickenes: Neue Bücher. — Wirtschaftliches. — Briefmappe.

Athenäum. Monatschrift für Anthropologie, Gynäcologie, Moraliatistik, Bevölkerungs- und Culturwissenschaften, Pädagogik, höhere Politik und die Lehre von den Krankheitsursachen. Herausg. von Dr. Eduard Reich. Jena, Hermann Costenoble. **Erstes Heft:** Ueber das Verhältnis der Erblichkeit zur Volksseele. Von Dr. Eduard Reich. — Die Beziehung der Abstammungslehre zu Moral und Politik. (I.) Von Dr. F. v. Hartjen. — Briefe über Polizei der Gesundheit. Von Dr. H. Schauenburg. — Analysen. — Leopoldina. — Briefkasten. **Zweites Heft:** Die Beziehung der Abstammungslehre zu Moral und Politik. (II.) Von Dr. F. v. Hartjen. — Ueber den Selbstmord. Von Dr. Eduard Reich. — Bemerkungen zweier Freunde über die Genfer Conventio und Verwandtes. I. Der Patriot an den Philantropen. II. Der Philantrop an den Patriot. — Fragen der Zeit. Kampf zwischen Staat und Kirche in Deutschland. Materialismus der Kirche. — Leopoldina. — Analysen. — Neue Literatur. — Briefkasten. Das 4. Heft wird u. A. auch einen Beitrag von Dr. Eduard v. Hartmann enthalten.

[Die Nr. 27 der „Gegenwart“] von Paul Lindau, Verlag von Georg Stille in Berlin, enthält: Die Aufhebung der Artikel 15, 16 und 18 der preussischen Verfassungs-Urkunde. Von Rud. Gneist. — Das Project einer englisch-russischen Allianz. Von Wilhelm Wadernagel. — Literatur und Kunst: Sealsfeld-Pöhl. Von Johannes Scherr. I. — Die Geier-Wally. Eine Geschichte aus den Doloren Alpen von Wilhelmine von Hillern. Besprochen von Paul Lindau. — Heinrich Heine und Herr Eduard Griesebach. Von Wilhelm Jensen. — Kirchmanns Cicero. Von Karl Braun-Wiesbaden. — Aus der Hauptstadt: In Angelegenheiten des Berliner Theaters. Von F. S. Kugler. — Notizen. — Inerate.

[Cursebuch der Deutschen Reichs-Postverwaltung, Juli] ist so eben im Verlage der königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (N. v. Deder) in einem Bande à 2 Mark erschienen. Dasselbe umfasst die bis zum 1. Juli resp. mit demselben Tage eintretenden Veränderungen in dem Gange der Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Verbindungen. — Das bisher in vier Theilen zum Gesamtprice von 3 Mark erschienene „Cursebuch der Deutschen Reichs-Postverwaltung“ erscheint vom 1. Juli d. J. ab in einem Bande in Groß-Octav-Format zum Preise von 2 Mark. Der Einzeldruck erfolgt nicht mehr durch die Postanstalten, sondern ausschließlich durch den Buchhandel. Der Inhalt des Cursebuches erstreckt sich wie bisher auf die Eisenbahn-, Fahrpläne nebst den anschließenden Post- und Dampfschiffverbindungen in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und den übrigen Ländern Europas, auf die Rundreisen, die Reiseverbindungen der Vadeorte u. s. w. Dabei enthält das Cursebuch vier Uebersichtsarten der Eisenbahnen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, 19 Kartenstücken fremder Länder und Skizzen über die Lage und gegenseitige Entfernung der Bahnhöfe in größeren Orten. Durch die Aenderung des Formates, Vereinigung in einen Band und Herabsetzung des Preises dürfte den Wünschen des Publikums nach allen Seiten hin Rechnung getragen worden sein.

Miscellen.

[Der geheime Agent.] Pariser Blätter erzählen folgende Geschichte von dem Scharfsinne der englischen geheimen Polizeigebirten. Der Waischaster irgend eines Reiches hatte bei der Londoner Polizei um Wiederben nach einer jungen Dame gebeten, die plötzlich und unerwartet ein Vermögen von einigen Millionen geerbt hatte. Es sollte kein besonderes Aufsehen gemacht werden und man betraute einen der „geriebeneren“ Agenten mit der Aufgabe, die junge Erbin aufzufinden. Nach sechs Wochen stellte sich derselbe seinem Chef wieder vor. „Na?“ fragte dieser, „haben Sie das Mädchen wieder gefunden?“ — „Ja wohl, schon vor einem Monat als Näherin.“ — „Aber wo ist sie denn?“ — „Bei mir zu Hause, ich habe sie nämlich — geheiratet!“ ...

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 7. Juli, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-

Actien 393, 50. 1860er Loose 120, 25. Staatsbahn 505, 50. Lombarden 166, 50. Italiener 72, 25. Amerikaner 98, 25. Rumänen 34, 90. Sprocent. Türken 40, 75. Disconto-Commandit 157, —. Laurahütte 92, —. Dortmund Union 15, —. Köln-Mind. Stamm-Actien 100, 50. Rheinisch 112, 50. Berg-Märk. 85, —. Galizier 102, 50. Reichsbank —, Fest. Weizen (gelber): Juli 190, 50, Septbr.-Octbr. 197, 50. Roggen: Juli 143, 50, Septbr.-Octbr. 146, 50. Rüböl: Juli-Aug. 58, —, Septbr.-Octbr. 59, 10. Spiritus: Juli-Aug. 54, 30, August-Septbr. 55, 20. Berlin, 7. Juli. [Schluß-Course.] Sehr fest. Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Course vom 7.		Course vom 6.		Course vom 7.		6.	
Dest. Credit-Actien	394, 50	389, —	Bresl. Mail-B. B.	—	—	—	—
Dest. Staatsbahn	508, 50	501, 50	Laurahütte	92, 75	89, 50	—	—
Lombarden	167, 50	165, —	Ob. S. Eisenbahn	43, 50	42, —	—	—
Schles. Vordereisen	95, 60	94, 50	Wien kurz	182, 40	182, —	—	—
Bresl. Discontobank	73, 25	73, —	Wien 2 Monat	181, 20	181, —	—	—
Schles. Vereinsbank	87, 50	87, 50	Warschau 8 Tage	278, 50	278, —	—	—
Bresl. Wechselbank	68, —	68, 50	Oester. Noten	182, 90	182, 90	—	—
do. Pr.-Wechslerb.	68, —	68, —	Ruß. Noten	278, 30	278, 50	—	—
do. Maklerbank	—	—	Deutsche Reichsbank	144, —	—	—	—

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min. 4 1/2 proc. preuß. Anl. 105, 75. 105, 75. Köln-Mindener ... 100, 75. 100, —. 3 1/2 proc. Staatsanl. 91, 80. 91, 90. Galizier ... 102, 90. 101, 50. Polener Handbriefe 95, 20. 95, 25. Oesterreich. Bank ... 78, —. 78, —. Oester. Silberrente 66, 90. 66, 50. Disconto-Comm. ... 157, 75. 153, 75. Oester. Papierrente 65, —. 64, 80. Darmstädter Credit 128, —. 127, —. Zert. 5 1/2 1865 Anl. 40, 80. 40, 50. Dortmund Union 15, 60. 12, 10. Italienische Anleihe 72, 25. 72, —. Kramsta ... 83, 30. 85, —. Poln. Ein.-Bianobr. 70, 80. 70, 75. London lang ... —, —. 20, 30. Rum. Eis.-Obligat. 34, 60. 34, 60. Paris kurz ... —, —. 80, 95. Oberösch. Litt. A. 142, 50. 141, —. Woiwodschaft ... 30, —. 30, —. Breslau-Liburg. 82, 25. 81, 90. Wagonfabrik Einle 50, —. 49, 50. R.-D.-U.-St.-Actie 106, 25. 106, —. Doppelner Cement ... —, —. R.-D.-U.-St.-Pr. 108, 60. 108, —. Ber. Pr.-Werkfabriken 53, 50. 53, 75. Berlin-Görlicher ... 46, —. 45, 50. Schlef. Centralbank ... —, —. Bergisch-Märkische ... 85, 20. 84, 90.

Nachbörse: Creditactien 396, —. Franzosen 508, —. Lombarden 170, —. Discontocomm. 157, 70. Dortmund. 15, 60. Laurahütte 92, 70. Bei geringem Geschäft recht feste Tendenz. Arbitrageverträge, Bahnen, Banken, Industrieerträge, namentlich Montanwerte wesentlich höher. Prioritäten, Loose und Renten steigend. Schluß sehr fest. Geld unverändert. — Discout 3 1/2 %.

Frankfurt a. M., 7. Juli, 12 Uhr 45 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 195, 75. Staatsbahn 253. Lombarden 83 1/2. Galizier —, —. Silberrente —, —. Papierrente —, —. 1860er Loose —, —. Fest. **Frankfurt a. M., 7. Juli, Nachm. 2 U. 49 M. [Schluß-Course.]** Oester. Credit 195 1/2. Franzosen 253, —. Lombarden 83 1/2. Böhmische Westbahn 170. Elisabeth 175 1/2. Galizier 205, 50. Nordwest 133, 50. Silberrente 66 1/2. Papierrente 64 1/2. 1860er Loose 120 1/2. 1864er Loose 306. Amerik. 1882 98 1/2. Russen 1872 103 1/2. Russ. Vobencredit 93. Darmstädter 128, 75. Meiningen 80 1/2. Frankfurter Vordereisen 73. Wechselbank 75 1/2. Bahnsche Effectenbank 105 1/2. Oesterreichische Bank 78 1/2. Schlef. Vereinsbank 87 1/2. Fest. **Wien, 7. Juli. [Schluß-Course.]** Sehr fest.

Rente ... 70, 80. 70, 25. Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate 276, —. 273, 50. 1860er Loose ... 112, 10. 112, —. Lomb. Eisenbahn ... 93, —. 92, —. 1864er Loose ... 135, —. 134, 20. London ... 111, 40. 111, 45. Credit-Actien ... 218, 25. 215, 50. Galizier ... 223, 75. 220, 75. Nordwestbahn ... 144, 50. 143, 50. Unionbank ... 97, 30. 96, —. Nordbahn ... 181, 5. 179, 5. Kassenscheine ... 164, 50. 164, —. Anglo ... 114, 90. 112, 80. Napoleonsdor ... 8, 89. —, —. Franco ... 38, 50. 39, 50. Vobencredit ... —, —. —, —.

Paris, 7. Juli. [Anfangs-Course.] 3 proc. Rente 64, 10. Anleihe 1872 104, 37. do. 1871 —, —. Italien. 71, 67. Staatsbahn 620, —. Lombarden 207, 50. Türken —, —. Spanien —, —. Fest. **London, 7. Juli. [Anfangs-Course.]** Consols August 94, 01. Italiener 70 1/2. Lombarden 8, 03. Amerikaner 103 1/2. Türken 42, 05. —, —. Weiter: Bewölkt.

Glasgow, 7. Juli, Nachm. Noheisen 60 Sh. 9 D. **Newyork, 6. Juli, Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.]** Gold-Agio 17 1/2. Wechsel auf London 4, 87 1/2. Bonds de 1885 122 1/2. 5 1/2 fundirt Anleihe 118 1/2. Bonds de 1887 122 1/2. Erie 15. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in Newyork 15 1/2. do. in New-Orleans 15 1/2. Raff. Petroleum in Newyork 11 1/2. Raff. Petroleum in Philadelphia 11 1/2. Mehl 5, 35. Mais (old mired) 83. Rother Frühjahrsweizen 1, 24. Raffee Rio 18 1/2. Sabannabuder 7 1/2. Getreidefrucht 8 1/2. Schmalz (Marke Wilcox) 13 1/2. Speck (hort clear) 11 1/2.

Berlin, 7. Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen matter, Juli 191, —, Juli-August 191, —, September-October 197, 50. Roggen ruhig, Juli 144, —, Juli-August 144, —, September-October 146, 50. Rüböl matter, Juli-August 58, —, Septbr.-October 59, —, October-November 59, 50. Spiritus behauptet, Juli-August 54, 30, August-Septbr. 55, 10, Septbr.-Octbr. 55, 10. Hafer: Juli 159, —, Septbr.-October 149, 50. **Köln, 7. Juli. [Getreidemarkt.]** (Schluß-Bericht.) Weizen ruhiger, Juli 19, 80, November 20, 70. Roggen matter, Juli 14, 60, November 15, 40. Rüböl matt, loco 31, 90, October 32, 30. Hafer fester, Juli 17, 65, November 15, 95.

Hamburg, 7. Juli. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen Termin-Tendenz behauptet, per Juli 193, per September-October 197. Roggen fest, per Juli 151, per September-October 151. Rüböl still, loco 59 Br, per Octbr. 60 Bd. Spiritus still, per Juli 39 1/2, pr. Septbr.-October 41 1/2, per October-November 41, —. Weiter: —. **Paris, 7. Juli. [Getreidemarkt.]** Mehl weidend, per Juli 56, —, per August 56, 50, September-December 58, 50, November-Februar —, —. Weizen per Juli —, per August —, per September-December per November-Februar —, —. Spiritus matt, per Juli 52, 50, per Sept.-December 52, 25. Weiter: Warm.

Amsterdam, 7. Juli, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen loco unverändert, per Juli —, November 290, —. Roggen loco unverändert, pr. Juli 179, 50, per October 183, 50. Rüböl loco 36 1/2, pr. Juli 37 1/2, pr. Herbst 39. Raps pr. Frühjahr —, —, per Herbst 406. Weiter: —. **London, 7. Juli. [Getreidemarkt.]** (Schluß-Bericht.) Ruhig, schleppend. Hafer 7 1/2 niedriger. Fremde Zufuhren: Weizen 21,960, Gerste 22,160, Hafer 60,300 Metris. **Stettin, 7. Juli, 1 Uhr 10 Min.** Weizen: matt, Juli 190, 50, per Juli-August 190, 50, September-October 195, 50. Roggen fest, per Juli 144, 50, per Juli-August 144, —, September-October 144, 50. —. Rüböl matt, per Juli-August 53, 50, Septbr.-Octbr. 55, 50. Spiritus loco 52, 60, per Juli-August 52, 20, per August-September 54, —, September-October 54, —. Petroleum per Herbst 11, —.

Frankfurt a. M., 7. Juli, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Zig.) Credit-Actien 198 1/2. Oesterreichisch-französl. Staatsbahn 254 1/2. Lombarden 83 1/2. Silberrente 66 1/2. 1860er Loose 120 1/2. Galizier 206, 50. Elisabethbahn 158, 25. Ungar Loose 174, —. Provinzialdiscont. —. Spanien —. Darmstädter —. Papierrente —. Banlactien —. Buschlebrader —. Nordwest —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaber Loose —. Meiningen Loose —. Comptancourse —. Deutsch-Osterr. Bank —. Frankfurter Wechselb. —. Rheinische —. Josephbahn —. Deutsche Reichsbank —. Neue ungarische Schatzbonds —. Animir.

Paris, 7. Juli, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] Orig.-Dep. d. Bresl. Zig.) 3 pct. Rente 64, 07. Neueste 5 pct. Anleihe 1872 104, 32. do. 1871 —, —. Ital. 5 proc. Rente 71, 45. do. Tabaks-Actien 800, —. Oester. Staats-Eisenb.-Actien 625, —. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lomb. Eisenb.-Actien 210, —. do. Prioritäten 232. Türken de 1865 40, 15. do. de 1869 277, —. Türken Loose 120, 50. Spanien epter. —, —. Spanien inter. —, —. Franzosen —, —. Still, geringes Geschäft. **London, 7. Juli, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.)** Consols 93, 15. Italien. 5 %. Rente 70 %. Lombarden 8, 05. 5 pct. Russen de 1871 103 1/2. do. de 1872 102 1/2. Silber 55, 11. Türkl. Anleihe de 1865 42, 05. 6 pct. Türken de 1869 53 1/2. 6 pct. Verein. St. per 1882 103 1/2. Silberrente 65 1/2. Papierrente 63 1/2. Berlin —, —. Hamburg

3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —, —. Spanier —, —. Plagdiscont — pct. Bankeinzahlung 109,000 Rth. Sterl.

Telegraphische Bitterungsberichte vom 7. Juli.

Ort	Bar. Bar. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
8 Haparanda	334,7	8,2	—	NW. schwach.	bedeckt.
8 Petersburg	336,6	12,6	—	Windstille.	heiter.
8 Riga	—	—	—	—	—
8 Rostow	330,4	11,8	—	NW. mäßig.	heiter.
8 Stockholm	337,7	12,0	—	ND. mäßig.	heiter.
8 Stadesnäs	—	—	—	—	—
8 Grönungen	341,3	12,7	—	Windstille.	bedeckt.
8 Helder	341,4	13,0	—	ND. schwach.	heiter.
8 Herndstrand	337,5	10,7	—	NW. stark.	etwas bewölkt.
8 Christiansd.	339,2	8,6	—	N. mäßig.	bewölkt.
8 Paris	339,4	15,6	—	ND. schwach.	heiter.

Morg.	Bar. Bar. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
6 Memel	338,4	13,4	2,1	N. schwach.	heiter.
7 Königsberg	337,9	14,5	2,4	NW. stark.	heiter.
6 Danzig	338,8	13,8	2,0	—	heiter.
7 Köslin	338,6	13,0	1,1	NW. mäßig.	trübe.
6 Stettin	338,3	13,4	2,2	ND. schwach.	heiter.
6 Buttbus	338,1	12,9	1,6	NW. schwach.	bezogen.
6 Berlin	338,7	13,8	2,7	N. schwach.	heiter.
6 Posen	336,5	13,8	2,4	NW. f. schwach.	völlig heiter.
6 Ratibor	331,1	11,8	0,4	N. schwach.	völlig heiter.
6 Breslau	334,8	13,3	1,7	NW. stille.	heiter.
6 Torgau	336,9	12,9	1,9	NW. schwach.	heiter.
6 Münster	338,6	12,5	2,1	ND. schwach.	heiter.
6 Köln	338,2	14,4	2,5	ND. mäßig.	zieml. heiter.
6 Erier	333,7	13,2	1,0	ND. mäßig.	heiter, Nebel.
6 Hensburg	340,0	12,1	—	NW. lebhaft.	bewölkt.
7 Wiesbaden	345,4	13,8	—	NW. stille.	sehr heiter.

Der Wahrheit die Ehre!

Wenn Herr Sindermann sich theilweise entrüstet gegen das unbegründete Urtheil des Herrn Gas-Director Troschel wendet, so können wir ihm nur beipflichten. Eine Zurückweisung eines solchen anmaßenden Urtheils, das nach allen Richtungen hin Unsicherheit und Entstellung in sich birgt, mußte befohlen werden, besonders um der Stadt zu zeigen, wie sie von jener Seite her beirathen wird.

Die große Abweichung von Paraffintheer bei der Sindermann'schen Gasbereitung weist deutlich darauf hin, daß ein Theil des Gases durch die Zersetzung dieses Theers in der Reorte gebildet wird. Daher kommt es auch, daß die Leuchtstärke dieses Gases zwischen der des Hirtel'schen Leuchtgases und der des besten Kohलगases steht.

Wenn Herr Troschel sich kein klares Bild über eine derartige Zersetzung der Sälsalstoffe zu machen im Stande ist, so wollen wir daraufhin allein seine Qualifikation als Gasingenieur noch nicht ansetzen, aber seine unwahre Darstellung der Leuchtstärke ist es, die ein Spiegelbild auf unsere Gasverhältnisse wirft.

Was Tausende von Laien deutlich wahrgenommen, was von den besten Sachverständigen festgestellt, was zu jeder Zeit ad oculos demonstrirt werden kann, stellt er bräukque in Abrede.

Da muß man nach anderen Gründen suchen. Es erinnert das eben daran, daß während oberflächliche Kohle von vielen entfernten Gasanstalten, wie z. B. Slogau, als das beste Material Ausbeute findet, hier diese Kohle als unbrauchbar verworfen wird.

Die Qualität unseres Leuchtgases läßt jedoch zu deutlich erkennen, wie wir im Finstern tappen.

Es erinnert uns dieses Auftreten des Herrn Troschel an die Danziger Depesche, die zum Theil den Beschluß auf Schwamm-Canalisation ergriffen, mit der aber die Aussagen der Oberbeamten der dortigen Pumpsation, so wie des Rieselfeldes in directem Widerspruch stehen.

Es kommt uns ähnlich vor wie die Nichtmittheilung der Sonnenscheinigen Gutachten über das Danziger Rieselwasser, die der Verwaltung bekannt, den Stadtverordneten nicht mitgeteilt wurden.

Wir wollen uns aber um dies Alles nicht kümmern, selbst wenn seit ungehörig langer Zeit von der Gasanstalt der Theater-Actien-Gesellschaft 10,000 Thaler creditirt wären, wir verlangen nur von Herrn Troschel, daß er Uneigennützigkeit angreift, daß er für sein Urtheil eine entsprechend hohe Caution stellt, wie es Herr Sindermann gethan hat und es stets thun wird. Ein Bürger.

Alt-katholischer Verein Königshütte.

Sonnabend, den 10. Juli c., 7 1/2 Uhr Abends, Vortrag des Herrn Prof. Dr. Weber im Saale des Herrn Wandel. Sonntag, den 11. Juli, 7 1/2 Uhr früh, alt-katholischer Gottesdienst in der evangelischen Kirche. [63]

Gegen Zahnschmerz

jeder Art, sowie gegen alle Krankheiten des Mundes und der Zähne überhaupt verdient das Anatherin-Mundwasser des k. k. Hof-Zahnarztes Dr. Poppy in Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2, vor allen übrigen gegen derartige Leiden angepriesenen Mitteln mit Recht hier empfohlen zu werden. Nicht allein von besänftigender und heilsamer Wirkung auf die Uebel, welche an Mundtheilen und Zähnen, als: Schwämme, Geschwüre, entzündetes Zahnfleisch, nervöser und rheumatischer Schmerz, Caries und Scorbut, mannigfach auftreten, wird nach deren Beseitigung durch fortgesetzten Gebrauch des Anatherin-Mundwassers auch ihre Wiederkehr sicher verhindert und den Zähnen wie dem Munde eine Gesundheit und Frische von solcher Dauer verliehen, wie sie in der Gegenwart leider immer seltener zu werden scheint. Es ist daher sehr viele das Anatherin-Mundwasser bereits ein ebenso sicheres Heilmittel, als unentbehrliches Präservativ geworden, und dürfte es für Jeden werden, den irgend eine der vielfältigen, in der Regel sehr schmerzhaften Mund- und Zahnkrankheiten zu seinem Gebrauch veranlaßt. Eine fast zwanzigjährige Erfahrung spricht überdies für die vortheilhaften Eigenschaften des Mittels, das selbst über Europa hinaus bereits lange verbreitet und auch in den höchsten Gesellschaftskreisen anerkennend gewürdigt und heimlich ist.

Zu haben in Breslau bei S. G. Schwarz, Oblauerstraße 21; Ed. Groß, Am Neumarkt 42; Störmer & Mohr, Schmiedebrücke 55; A. Wachsmann, Apoteker, Taschenstraße 20. [1026]

Feuerwerkskörper

in großer Auswahl am billigsten bei Härter & Franzke, Breslau, Weidenstr. 35. [706]

Bekanntmachung.

Um Irrungen und falschen Angaben entgegen zu treten, erklären wir hiermit öffentlich, daß wir die alleinige Niederlage unserer Fabrikate nur Herrn Joseph Hausdorff in Myslowitz übertragen haben. Jedes einzelne Paket ist neben unserer Firma noch mit dem Namen des genannten Herrn versehen. [115]

Schindler's Werk, am 6. Juli 1875.

Schneeberger Ultramarinfabrik.

i. A. S. Schmidt.

Sichere Für Capitalisten! Gute Anlage. Theilnehmergeuch. Gute Rente.

Zur Erweiterung eines der Mode und den Zeitverhältnissen nicht unterworfenen, noch in der Entwicklung begriffenen, bereits aber in reger Thätigkeit stehenden Geschäftes in einer der bedeutendsten Kreisstädte N.-Schlesiens, mit sehr wohlhabender und die Intentionen des neuen Establishments warm begründender Kreis-Bevölkerung wird von dem gut empfindlichen Inhaber ein thätiger oder stiller Theilnehmer mit einer Einlage von 6—10,000 Thlr., von der 1/2 bis 1/3, event. in Deposital-Effekten und Documenten begeben könnte, gesucht. Näheres auf nicht anonyme Offerten von Selbstreflektanten an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau, unter R. 1717. [8571]

Bekanntmachung. [28] In unser Firmen-Register ist Nr. 4018 die Firma Eigtismund Landau und als deren Inhaber der Kaufmann Eigtismund Landau hier heute eingetragen worden.

Bekanntmachung. [29] In unser Firmen-Register ist Nr. 4019 die Firma A. Döring und als deren Inhaber die verehelichte Frau Anna Döring, geborene Welzel, hier heute eingetragen worden.

Bekanntmachung. [31] In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2701 das Erlöschen der Firma Poser & Krotowski hier heute eingetragen worden.

Bekanntmachung. [32] In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3577 das Erlöschen der Firma S. Wohlfarth heute eingetragen worden.

Bekanntmachung. [33] In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3861 das Erlöschen der Firma Franz Kaul hier heute eingetragen worden.

Bekanntmachung. [30] In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 721 die durch den Austritt des Kaufmanns Albert Goldschmid aus der offenen Handelsgesellschaft Goldschmid & Herrstadt hier selbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 4020 die Firma Julius Herrstadt hier und als deren Inhaber der Kaufmann Julius Herrstadt hier, eingetragen worden.

Bekanntmachung. [34] In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 876, die Actiengesellschaft Breslauer Mäler-Vereinsbank betreffend, folgendes eingetragen worden: Die General-Versammlung der Actionäre vom 27. März 1874 hat beschlossen, den ersten Abzug des § 4 des Gesellschafts-Statuts folgendenmaßen zu ändern: „Das Grundcapital ist auf eine Million Thaler preussisch Courant festgesetzt und zerfällt in fünftausend Actien zu zweihundert Thaler.“

Bekanntmachung. [35] In unser Procuren-Register ist a) bei Nr. 527 das Erlöschen der dem Herrmann Richard Schreiber von dem Kaufmann Richard Alexander Schreiber hier für die Nr. 2706 des Firmen-Registers eingetragene Firma Richard A. Schreiber, hier ertheilten Procura und b) bei Nr. 617 das Erlöschen der dem Max Klar und Martin Weiss für die vorgenannte Firma ertheilten Collectiv-Procura, heute eingetragen worden.

Bekanntmachung. [36] In unser Procuren-Register ist bei Nr. 700 das Erlöschen der dem Siegfried Joachimsohn hier von der Nr. 877 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Handelsgesellschaft Fidor Leipzig hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Bekanntmachung. [44] In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 193 die Firma J. Otto und als deren Inhaber der Kaufmann Wilhelm Otto zu Hüll zu Folge Verfügung vom 29. Juni 1875 am 30. Juni er. eingetragen worden.

Bekanntmachung. [42] In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 103 die Firma Carl Walter zu Rosenberg D.S. und als deren Inhaber der Kupfermeister Carl Walter daselbst am 25. Juni 1875 eingetragen worden.

Bekanntmachung. [41] Der Herr Justizrath Feinzel hier selbst ist durch Beschluß vom heutigen Tage zum definitiven Verwalter der Kaufmann G. Pittsch'schen Concursmasse ernannt und mit Befähigung versehen worden.

Bekanntmachung. [139] In unser Firmen-Register ist I. eingetragen bei Nr. 1356: Die Firma L. Nicolauer zu Jaborje und als deren Inhaber der Destillateur Louis Nicolauer daselbst, bei Nr. 1357: Die Firma G. Liberski zu Zawodzie und als deren Inhaber die Emilie verehelichte Kaufm. Felix Liberski daselbst, bei Nr. 1358: Die Firma Joseph Kochmann zu Beuthen Oberlisch, und als deren Inhaber der Kaufm. Joseph Kochmann daselbst, bei Nr. 1359: Die Firma S. Wohl zu Rattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann Salo Wohl daselbst, bei Nr. 1355: Die Firma S. Fränkel zu Laurahütte und als deren Inhaber der Kaufmann S. Fränkel daselbst;

II. gelöscht bei Nr. 484: Die Firma S. Fränkel in Siemianowiz, bei Nr. 1253: Die Firma S. Nappaport in Larnow. Beuthen D.S., den 30. Juni 1875. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Beendigung des erblichlichen Liquidationsverfahrens über den Nachlaß des zu Beuthen D.S. am 13. November 1874 verstorbenen Hausbesitzer Joseph Rothmann ist beendet. [140] Beuthen D.S., den 26. Juni 1875. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. Die unter der Firma Schleifische Creditbank bestehende unter Nr. 35 in unserm Gesellschafts-Register eingetragene Handels-Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma hier gelöscht [1044]

Landeshut, den 1. Juli 1875. Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. Die unter Nr. 167 in unserem Firmen-Register eingetragene Firma Gebrüder Methner zu Landeshut ist in Folge Todes des Commercienraths Karl Methner erloschen und deshalb hier gelöscht. Dagegen ist die Firma Gebrüder Methner zu Landeshut mit Zweigniederlassung in Ober-Leyersdorf unter Nr. 50 in unser Gesellschafts-Register unter nachstehenden Rechtsverhältnissen: Die jetzigen Inhaber, Kaufleute Paul Methner und Heinrich Frahn haben sich nach Erwerb der Handlung von dem Erben des Commercienraths Methner laut Societäts-Vertrages vom 24. Juni 1875 zu einer Gesellschaft verbunden und bestimmt, daß Jeder für sich die Firma zeichnen darf; ferner sind als Procuristen der obgenannten Firma die Buchhalter Julius Häusler und Heinrich Siskmann zu Landeshut, welchen Collectiv-Procura ertheilt ist, in unser Procuren-Register unter Nr. 37 zufolge Verfügung vom 1. Juli 1875 heute eingetragen worden.

Landeshut, den 1. Juli 1875. Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [143] Der kaufmännische Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Adolph Ullter zu Leobschütz ist beendet. Leobschütz, den 30. Juni 1875. Königlich-Kreis-Gericht.

Bekanntmachung. Die Erdarbeiten zur Herstellung des Spülkanals in der Klosterstraße sollen im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. [119] Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungs-Cautio von 200 Mark beizufügen ist, sind bis Freitag, den 16. Juli e., Mittags 12 Uhr, in der Stadt-Haupt-Kasse vier einzureichen. Bedingungen, Plan und Kostenanschlag liegen im Canalisations-Bureau, Schiaberstraße 14, 2 Treppen, zur Einsicht aus. Breslau, den 28. Juni 1875. Die städtische Canalisations-Commission.

In unserer Gemeinde ist sofort oder spätestens ultimo September c. die Stelle eines musikalisch gebildeten Cantor und Schächters mit einem fixirten Gehalt von 600 Mark und 12—1400 Mark Neben-Einkünfte nebst freier Wohnung zu besetzen. [118] Keine-Diäten werden nur dem Gewählten erstattet. Lublinitz, den 6. Juli 1875. Der Synagogen-Vorstand. D. Schlohoff. A. Fuchs.

30 Ctr. Polsterwerk sind billig zu verkaufen Nikolaistr. 78. im Comptoir bei L. Tzilo. [461]

Donnerstag, den 15. Juli, steht ein großer Transport Reibrücker frischer Käse mit Käsebern, auch hochtragende, Schwertstraße Nr. 7 zum Verkauf. [469] W. Hamann, Viehlieferant.

Der weitere Ausverkauf des Spielwaaren-Geschäfts von Th. Ferber ist im Lager Albrechtstraße 42, 2 Treppen, gegenüber vom früheren Laden. [428] Eine vorzügliche und gut geführte [1055] Locomobile und Dampfeschmaschine ist in die Nähe von Breslau sofort zu vergeben durch Friedländer's Maschinen- und Commissions-Geschäft, Breslau, Salvatorplatz 3/4.

Kleine Locomotiven mit Luftbetrieb für die unterirdische Förderung bei Bergbau und Tunnelbohrung liefert in bewährter Construction Die Maschinenbau-Actien-Gesellschaft Humboldt in Kalk bei Deutz am Rhein. [1773] Gewöhnlich können fertig gewordene Maschinen auf unserer Versuchstation in Betrieb gesehen werden.

Stabilt 1866. Patent-Holz-Nouveau-Jalousien aus Resonanzholz, mit Verwendung des besten Materials, sowohl innerhalb als außerhalb der Fenster anzubringen, zu billigsten Preisen mit einjähriger Garantie. Illustrierte Preisblätter auf Verlangen franco. [143] Erste t. l. a. p. Patent-Jalousie-Fabrik in Skotschan, Dessau-Schlesien, Julius Oesterreicher.

Die Siegersdorfer Werke Actien-Gesellschaft empfiehlt sich zur Lieferung von Hintermauerungs- und porösen Ziegeln, namentlich von Verblend- und Formsteinen aller Art in rother, gelber und Leder-Farbe von vorzüglichster Qualität, so wie von französischen Dach- und Salzriegeln, ferner von Chamottesteinen und Thonröhren in allen gangbaren Dimensionen zu den billigsten Preisen franco Waggon Bahnhof Siegersdorf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. [704]

Himbeer-Syrup- und Citronen-Saft, in reiner unverfälschter Qualität empfiehlt Die Fruchtfabrik L. Freund & Co., Neue Graupenstr. 17. [299]

Zur Herbstsaat empfehlen wir unser Lager Düngemitteln aller Art aus den Fabriken der Herren Ohlendorf & Co. in Hamburg und Herrn Emil Gusefeld in Hamburg, ferner Knochenmehl, gemahlen und gedämpft oder mit Schwefelsäure aufgeschlossen, Chili-Salpeter etc. in besten Qualitäten zu zeitgemäss billigen Preisen und unter Garantie der Gehalte. [705] Paul Riemann & Co., Kupferschmiedestr. Nr. 8, zum Zobtenberge, General-Depôt für Schlesien für aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorf & Co. etc. etc.

Knochenmehl gedämpft und staubfein gemahlen, mit 22 Procent Phosphorsäure und 4 Procent Stickstoff offerirt unter Garantie des angegebenen Gehalts zu höchst billigem Preis. [475] M. Rahmer, Gleiwitz.

Für Männer, die an Schwächezuständen leiden, empfiehlt sich das Bäckchen: „Vollständige Beseitigung männlicher Schwäche“, von Dr. Xavier. Gegen Einsendung von 60 Pf. in Briefmarken an Friedrich Otto, Buchhandlung in Leipzig, erfolgt francozusendung in verschlossenem Couvert. Möchte kein Leidender diese geringe Ausgabe scheuen, um sich Belehrung, Ruhe, Trost und sichere Hilfe zu verschaffen. [711]

Ein Rittergut in Kujabien, eine Stunde von Kreisstadt und Bahn gelegen, Areal 2100 Morgen, davon 1000 Mrq. Weizenboden, 360 Mrq. Wiesen, Rest Roggenboden, Torfbruch, herrschaftliches Wohnhaus in schönem Garten gelegen, ist sofort mit vollständigem Inventarium für 115,000 Thlr., bei 30,000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen. [106] Offerten unter Nr. 28 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein Bauergut mit 127 Morgen Land, vollständiger Ernte und Inventar, ist bei 3000 Thlr. Anzahlung und unfälschbarem Hypothekensatz zu verkaufen. Näheres durch F. Spiller's Commissions-Bureau in Ramlau. [1017]

Ein rentenfreies Gut, ganz nahe der Kreisstadt, mit 160 Mr. gutem Boden, ist mit lebendem u. todt. Invent. für 17,000 Thlr., bei 50.0 Thlr. Anz., zu verk. Ernteausichten ausgezeichnet an 60 Mr. Roggen und Weizen, 10 Mr. Gerste, 30 Mr. Hafer, 13 Mr. Kartoffeln, 5 Mr. Erbsen u. s. w., auch 200 Ctr. Heu. Adressen A. Z. postlagernd Cuhrau. [125]

Ein verndt'scher Mahagoni-Flügel ist billig zu verkaufen. Näheres in der Conditorei Nikolaistraße 69. [480]

Bekanntmachung. Die etwa 20 Pferdekräfte starke Förder-Dampfmaschine auf dem abgeworfenen Bälou-Schachte der Königsgrube soll im Wege der Submission meistbietend verkauft werden. Dieselbe ist mit Balancier und Vorgelege konstruirt, besitzt die Vorkehrungen zum Betriebe zweier Saugfäße und arbeitet ohne Expansion und Condensation. An Reserverstücken sind vorhanden eine Seilrordwelle, eine Schwungradwelle, eine Kolbenstange und eine Zugstange. Die Gebote sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift „Gebot auf die Fördermaschine des Bälou-Schachtes der Königsgrube“ versehen bis zum Submissionstermine am 12. E. Mts., Vormittags 10 Uhr, an die Unterzeichnete einzureichen, in welchem Termine dieselben in Gegenwart der erschienenen Submittenten werden eröffnet werden. Die Verkaufsbedingungen können im Amts-Local der Berg-Inspection (Materialien-Verwaltung) eingesehen, auch gegen Erstattung der Copialien in Abschrift bezogen werden. Wegen Beschichtigung der Fördermaschine ist der königliche Maschinenmeister Steinhoff (wohnhaft auf den von Krug-Schächtes der Königsgrube) mit Anweisung versehen. [6] Stadt Königshütte, den 23. Juni 1875. Königl. Berg-Inspection. Meissen.

Bekanntmachung. Von den in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegium vom 21. October 1868 ausgegebenen Kreis-Obligations sind für die diesjährige Tilgungsrate ausgelost worden: Lit. C. Nr. 14. 47. „ D. Nr. 10. 100. „ E. Nr. 3. 18. 85. Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, dieselben mit den zugehörigen Coupons und Talons bei der Kreis-Communal-Kasse hier selbst, Langestraße 48/9, am 2. Januar 1876 einzulösen und das Capital dafür in Empfang zu nehmen. Die Verzinsung hört mit Ende December d. J. auf. Der Betrag fehlender Coupons wird vom Capitale abgezogen. [122] Glogau, den 25. Juni 1875. Der Kreis-Ausschuß des Kreises Glogau. v. Jagwitz, Königlich Landrath.

Bekanntmachung. Ein elegantes, kräftiges, fehlerfreies Reitpferd, 5-6 Jahre alt, 3-5" groß, guter Springer, wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter R. 10 postlagernd Landsberg D.S.

Reelles Angebot. Ein hiesiges großes Grundstück direct an den Eisenbahnen, mit Baulichkeiten für große Industrie und herrschaftlichem Wohnhause wird ernstlichen Reflectanten sehr preiswerth nachgewiesen. Anfragen unter F. S. 35 in den Briefkasten d. Bresl. Zeitung. [1045]

Ein Villa mit Garten, Anfang der Schweidnitzer Vorstadt ist unter billigen Bedingungen, ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Näheres Auskunft ertheilt Posner, Blücherplatz 6/7, Mittags 1-2 Uhr. [965]

Ein vor 3 Jahren erbaute, comfortable eingerichtete Villa, nahe an Schmiedeberg, enth. 10 Zimmer incl. Salon, 2 Balcons, Garten mit Brunnen etc., ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei Herrn Buchhändler Kub in Hirschberg in Schlesien. [965]

Brauerei-Berkauf. Eine große herrschaftliche Dampfbrauerei mit ausgebreitetster Mälzerei, einem herrschaftlichen Wohngebäude, einem Arbeiterwohnhause und einem Restaurationsgebäude mit herrlichem Buchenpark, und in der reichlich Absatz bietenden Gegend Ober-Schlesien gelegen, ist mit sämmtlichem todt und lebendem Inventarium, Bier- u. Malzbeständen unter günstigen Bedingungen preiswürdig zu verkaufen. Nur wirklich gemeinte Käufer erhalten Auskunft und belieben ihre Adresse zur Weiterbeförderung an die Expedition der Breslauer Zeitung unter Zeichen B. B. 19 niederzulegen. [85]

Mühlen-Verpachtung. Meine an der Rechte-Ober- u. Uer-Eisenbahn-Station Dvorog belegene amerikanische Wasser- resp. Dampf-mühle beabsichtige ich nebst der dazu gehörigen Bäckerei auf mehrere Jahre zu verpachten. Gefällige Offerten erbitte unter Adresse C. Waiblinger in Dvorog. [85]

Reele Offerte. Eine seit 24 Jahren betriebene größere Tischlerei mit offenem Geschäft in einer Provinzialstadt, Station der Niederschlesisch-Märkischen Bahn, zu Lieferungen in die Residenz geeignet, ist krankheitshalber zu verpachten oder mit Haus zu verkaufen. Näheres Gräbischerstraße 25, IV., bei F. Sartmann. [480]

Juwelier-Geschäft, in bester Lage Berlins, seit langen Jahren bestehend, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten sub E. J. 516 beförd. die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Berlin SW. [1038]

rentables Geschäft, verbunden mit feinem Restaurant, feinste Lage, ist Familienverhältnisse wegen sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren Offerten sub R. 33 in den Briefk. d. Bresl. Ztg. [464]

Pacht-Gesuch. Von einem zahlungsfähigen intelligenten Manne wird ein Gasthof mit Fremdenberber oder eine feine Restauration (auch Bahnhof-Restauration) zur pachtweisen Uebernahme per 1. October c. gesucht. Mittel zu einem späteren Kauf sind vorhanden. Offerten wolle man gefälligst unter H. F. No. 800 postlagernd Liegnitz niederlegen. [117]

Restaurations-Verpachtung. Meine eingerichtete Restauration mit Billard beabsichtige ich zu verpachten. Käufer erhalten den Vorzug. Leobschütz, den 6. Juli 1875. [116] Rüd.

Zur unsern Garten-Etablissement „Feldschloß“ suchen wir per 1. Oct. d. J. einen tücht. Restaurateur. Posener Actien-Brauerei-Gesellschaft „Feldschloß.“

Eine Käferei von durchschnittlich 500 Str. täglich ist sofort oder später an einen cautiousen Käufer zu vergeben. Einrichtung schon vorhanden, welche übernommen werden kann. Gefällige Offerten unter A. B. postlagernd Groß-Bargen bei Trachenberg. [121]

Ein elegantes, kräftiges, fehlerfreies Reitpferd, 5-6 Jahre alt, 3-5" groß, guter Springer, wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter R. 10 postlagernd Landsberg D.S.

Tineol. Unstreitig das zuverlässigste aller bekannten Vertilgungsmittel gegen Schwaben, Motten, Wanzen; Tineolensur zur Räucherung gegen Motten. Nützlichkeit zum Einwiegen in Tücher und Hüben gegen Wanzen. Tineol in Schachteln à 1 Lthr., 10 Sgr. und 5 Sgr., Tineol-Oel in Flacons à 10 Sgr. [1025]

Wiesbacher Nachahmung wegen geben wir von jetzt ab unsere Tineol-Fabrikate nur mit beifolgender Schutz-Marke: Reichsgeseh vom 30. Nobbr. 1874 - Gesehlich der Nachahmung geschützt - versehen ab und warnen vor Nachahmung. Alleinige Erfinder des „Tineol“: Störmer & Mohr, Schmiedebrücke 54.

Unter Garantie der Wirkung. Zur sicheren Födtung aller Arten des namentlich im Sommer so lästig werdenden Ungeziefers, als Wanzen, Schwaben, Flöhe, Motten etc. empfehle unter Garantie der Wirkung Tineol, stärkste Qualität, in Büchsen à 2 1/2, 5, 7 1/2 u. 10 Sgr.

Schwabepulver, giftfrei, Schwaben sicher tödtend, allen andern Thieren unschädlich, in Büchsen à 7 1/2, 15 Sgr. u. 1 Lthr.

Echt Dalmatiner Insectenpulver, in Büchsen à 3, 5, 10 und 15 Sgr., ausgezogen à 1 Lthr. und 1 Lthr. 10 Sgr. [700]

Mottenpulver, in Holzbüchsen à 5 Sgr., nicht genug zu empfehlen zur Conservirung von wollenen Stoffen und Pelzwerk.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Wanzen, Schwaben, Motten, Flöhe, überhaupt alles Ungeziefer vertilgt sofort mein Pulver. Erfolg in 15 Minuten garantirt. Preis à Schachtel 6 und 10 Sgr. Spritzmaschinen dazu à 7 1/2 Sgr. [1016] A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Havanna-Cigarren,
sehr feine, à Mille 18, 20, 25, 30, 40 Ztblr.
Gute Cuba-Cigarren in Orig.-Bast-
Packeten zu 250 Stück, à Mille 20 Ztblr.
Manilla-Cigarren, à Mille 20 Ztblr.
Havanna-Muschel-Cigarren (Orig.-
Kisten 500 Stück), à Mille 12 Ztblr.
Aroma, Geschmack u. Brand vorzüglich.
500 Stück fende postfrei. [703]
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Anfertigungspreis 15 Wrtsp. die Zeile.

Ein Candidat der Philologie, bis Secunda vorbereitend, sucht bald eine Hauslehrstelle. Adr. unter K. R. P. 75 franco postlagernd Breslau.

Ein junges Mädchen, welches längere Zeit in einem größeren Buch-Geschäfte Dresdens thätig war, sucht als Buchmalerin oder Verkaufserin in einem gleichen Geschäfte anderweitiges Engagement. Gest. Offerten unter K. 20 postlagernd Schwedenh. i. Schl. erbeten. [454]

Eine gesunde kräftige Land-Amme ist zu erfragen Marktstraße im Homberg-Hause, eine Stiege rechts. [477]

Ein tüchtiger Reisender, [1039] welcher in der Provinz Schlesien Kaufleute, Krämer und Gastwirthe besucht und einen gangbaren Artikel probationsweise mit übernehmen will, melde sich unter H. 22168 in der Annoncen-Expedition von Haasenfein und Vogler in Breslau, Ring 29.

Für mein Band-, Strumpf- und Wollwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt oder spätestens zum 1. August c. einen tüchtigen Reisenden, der die Branche gut kennt und Schlesien schon mit Erfolg bereist hat. [463] **S. Krauß in Glas.**

Für ein leistungsfähiges Destillations-Geschäft in Breslau wird für die Grafschaft Glas und Niederschlesien ein tüchtiger Reisender, welcher diese Gegenden schon bereist haben muß, unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Offerten A. B. 59 Schlesische Zeitungs-Expedition.

Für eine größere Fabrik am hiesigen Platze wird ein tüchtiger **Buchhalter** zum Antritt per 1. October c. oder früher gesucht. Hierauf bezügliche Meldungen werden bei Angabe des bisherigen Wirkungskreises unter Chiffre B. Nr. 32 in die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Für ein bedeutendes Tuch- und Putzfabrik-Geschäft wird ein Reisender und ein Lagerist zum 1. Januar, oder auch früher, gesucht und erhalten diejenigen, die bereits in einem derartigen Geschäft thätig waren, den Vorzug. [994] Offerten unter D. B. 142 postlagernd Lundenwalde.

Fünfzehn Reisende, Buchhalter und Commis verschiedener Branchen werden gesucht durch Germania, Breslau, jetzt: Grabfischerstraße 14. [462]

Ein Buchhalter, der die Papier-Branche und deren Kundenschaft in Schlesien kennt, kann für eine Papierfabrik sofort engagiert werden. Meldung sub L. M. 31 an die Exped. der Bresl. Ztg. [119]

Für mein Holzgeschäft suche ich einen mit dieser Branche vertrauten Buchhalter zum sofortigen Antritt. [128] **Kaurabütte Dr. M. Goldstein.**

Offene Stellen in allen Branchen w. nachgem. durch Providentia, Breslau Werberstraße Nr. 5a. [460]

Ein Commis, der einfachen Buchführung, sowie der volkswirtschaftlichen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung in einem Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft. Näh. bei Hrn. Commissionär Grünberger in Weichen Dr. [1043]

Ein Commis, Specerist, der seine Lehrzeit erst beendet und dem gute Referenzen zur Seite stehen, findet bei mir zum 15. August Stellung. **Gleiwitz. [78] M. Franke.**

Ein junger Mann, welcher die Ober-Secunda einer Realschule I. O. besucht, mit den Comptowissenschaften vertraut, wünscht zum 1. Octbr. c. in dem Comptoir eines Engros- oder Fabrik-Geschäftes als Volontair oder Lehrling Aufnahme zu finden. Gest. Off. werden C. D. postlagernd Bahnhof Koblfurt erbeten. [981]

Für mein Destillationsgeschäft suche ich einen tüchtigen jungen Mann, der sich auch zu kleinen Reisen qualificirt und werden Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten. [423] **Louis Schott in Glas.**

Ein junger Mann, mit der Leinen-Branche und Buchführung vertraut, wird zum baldigen Antritt gesucht. Off. sub L. M. 60, postl. Breslau. [473]

Ein junger anständiger Mann mit guten Zeugnissen sucht **Stellung als Destillateur.** Gefällige Offerten sind unter Chiffre R. A. 100 postlagernd Benischen einzuliefern. [992]

Ein praktischer Destillateur, jedoch nur ein solcher, findet bei hohem Gehalt sofortige Stellung ebenf. per 1. August bei M. Kalmus in Neumarkt i. Schl. [448]

Tüchtige Maschinenschlosser, aber nur solche, finden sofort dauernde Beschäftigung in der Eisen-Gießerei und Maschinenbau-Anstalt des **A. Grieger.** [124] **Freiburg i. Schl.**

Für einen herrschaftlichen Haushalt in Berlin werden unter günstigen Bedingungen zum 1. October gesucht: Ein unbeschäftigter, tüchtiger **Diener** und eine zuverlässige, fleißige **Unterwirthschafterin,** bei welcher ist Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Hierauf Reflectirende wollen ihre Bewerbungen unter Beilage ihrer Mittheilung in der Annoncen-Expedition von Haasenfein & Vogler, Breslau, Carlstraße 28, richten. [1037]

Für einen jungen Mann wird eine **Förster-Lehrlingsstelle** in einer wildreichen und guten Forstverwaltung, gesucht. [1040] Offerten sub H. 22169 an die Annoncen-Expedition von Haasenfein & Vogler in Breslau erbeten.

Als Forstlehrling findet ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen junger Mann zum 1. October c. ein Unterkommen unter billigen Bedingungen. [105] **Forsthaus Klucow bei Bütschen Dr. Kuske, Stadtförster.**

Für mein Ungarwein-Geschäft suche zum sofortigen Antritt **einen Lehrling** bei vollständig freier Station. **M. Zanber, Ratibor Dr.**

Lehrlings-Gesuch. Für meine Tuch- und Modewaaren-Handlung suche ich zum baldigen Antritt bei freier Station einen Lehrling. [474] **Joseph Glaser in Dblau.**

Vermietungen und Miethgesuche. Infertionspreis 15 Wrtsp. die Zeile.

Ein Geschäftsladen mit Comptoir, best. gelegen, zu jeder Branche geeignet, ist für 350 Thaler bald zu verm. Näheres Bischofsstr. Nr. 1, im Cigarrenladen. [1035]

Ring Nr. 57, erste Etage, [456] große Geschäftsräume per 1. Oct. zu vermieten bei Herrn. Caro jr. [354]

Vorwerkstraße 9, nahe dem Stadtgraben, herrschaftliche Wohnung, ein Kamin-Saal, drei zweifelh. Vorderzimmer, ein zweifelh. Hinterzimmer, Kamin, Kuche, Beigelaß, Gas- und Wasserleitung für 500 Thaler zu vermieten. [1032]

Nicolaisstr. 80 (Ring 2), ist ein großes Verkaufs-Gewölbe zu vermieten. [441]

Ein freundl. möbl. Zimmer ist sofort zu beziehen Marienplatz 3a, 4 Treppen, Hausb. links. [439]

Zwei fein möblirte Zimmer mit separaten Eingang, wovon 1. Balconzimmer, sind per 1. August zu vermieten. Dasselbst ist auch ein kleineres möblirt. Zimmer im Preise von 21 Mark monatlich per 1. August zu beziehen. **Leffingstraße Nr. 1, dritter Stock, links.** [444]

Palmstraße 28, 2. und 3. Etage, 5 Zimmer, 3 Cab., Kuche, Speise- u. Kuchent., Waschl., Closet, Gas, Carl-Benutzung, Michaeli zu verm. Näh. **Palmstraße 5, parterre.** [443]

Zu vermieten Herrenstraße Nr. 2 die 3. Etage. Näheres Ring 8, Sieben Kurfürsten, bei Gebr. Grütner. [457]

Eine sehr freundl. 1. Etage, best. i. 5 ger. Zim., Ball, Entr., Kuche, Cabinet u. vollst. Nebengel., Waschl., Haupt- u. Neben-Treppe, f. 450 Thlr., sofort zu verm. **Kleinburgerstr. 24;** auch ist dafelbst eine Part.-Wohnung (Hoch-Southern), best. in 3 Zimm., Entrée und Nebengel., frei. Preis 100 Thlr. [731]

Gartenstraße 10a. ist das vordere Hochparterre nebst Stallung und Wagenremise per 1. Octbr. c. zu vermieten. [354]

Büttnerstraße Nr. 8 ist eine im III. Stock belegene große Wohnung per 1. October cr. zu vermieten. Näheres dafelbst I. Etage b. Wirth. [368]

In der Schweidnitzer Vorstadt ist eine schöne Villa im Ganzen oder getheilt per October zu vermieten. — Näheres bei Posner, **Blücherplatz 6/7.** — Zu sprechen von 1—2 Uhr.

Kleinburgerstraße 22, Ecke Auguststraße, sind noch einige Wohnungen zu billigen Preisen per October, auf Wunsch auch schon früher zu vermieten. Näheres bei Posner, **Blücherplatz 6/7,** zu sprechen von 1—2 Uhr. [977]

Friedrich-Wilhelmstr. 3a ist die 3. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Entrée, Beigelaß und Wasserleitung, per 1. October c. zu vermieten. — Näheres dafelbst beim Hausb. [451]

Friedrich-Wilhelmstr. 3a ist die 3. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Entrée, Beigelaß und Wasserleitung, per 1. October c. zu vermieten. — Näheres dafelbst beim Hausb. [452]

Zu vermieten sind in unseren Räumlichkeiten **Neue Oderstrasse 10** und **Holteistrasse 21** helle und luftige Remisen und Böden, sich besonders zur Lagerung von Getreide eignend. [958]

Schlesische Centralbank für Landwirtschaft und Handel in Liqu. **Zu vermieten** ist in unserem Grundstück **Holteistrasse 21** ein geräumiger, zur Unterbringung von 4 Pferden eingerichteter **Pferdestall.** **Schlesische Centralbank** für Landwirtschaft und Handel in Liqu. **Zu vermieten** sind im Parterre unseres Bankgebäudes zwei der bisher von uns benutzten **Comptoir-Lokalitäten.** [960] **Schlesische Centralbank** für Landwirtschaft und Handel in Liqu.

Als Geschäfts-Local ist die erste Etage **Niemerzeile 22** per 1. October c. zu vermieten. Näheres Ring, **Niemerzeile 17,** bei **M. Jacoby.** [1018]

Neufchstraße 42 ist die 1. Etage, neu renovirt, zu vermieten. Näheres bei [440] **Carl Robn Jr., Gartenstraße 43.**

Junkerstraße Nr. 6 sind 2 Comptoirs im 1. Stock und im Hofe parterre bald zu vermieten. Näheres **Dorotheengasse Nr. 2** in der 1. Etage. [445]

Dorotheengasse Nr. 1 ist der erste Boden des Wollspeichers und eine Remise parterre per 1. October cr. zu vermieten. Näheres **Dorotheengasse 2, 1. Etage.** [446]

Blücherplatz 11, erste Etage, sofort drei neu hergerichtete Stuben zu Comptoirs, Geschäften u. f. w. Näheres beim Hausb. [442]

Garvetstraße Nr. 21 ist eine freundliche Wohnung, 3. Etage, bald zu vermieten. [481] **Näheres 1. Etage.**

Brüderstraße Nr. 20 sind 2 herrschaftliche Wohnungen bald und per 1. October zu vermieten. Näheres dafelbst bei Herrn **Bretschneider, 3. Etage.** [482]

Streitauer Platz 5/7 ist die 2. u. 3. Etage, bestehend aus je sechs Zimmern, Salon, Badecabinet, Entrée, Kuche und Nebengel., Stallung, Wagenremise, Wagenplätze, bald zu vermieten. Näheres bei **London, Junkerstraße 12.** [839]

Breslauer Börse vom 7. Juli 1875.

Inländische Fonds.		Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligations.	
Pres. cons. Anl.	Amtl. Cours.	Freiburger.	Amtl. Cours.
do. Anleihe ..	105,75 B.	do. Litt. F.	88,75 G.
do. Anleihe ..	98,50 B.	do. Litt. J.	95,75 B.
St.-Schuldsch.	92 B.	do. Litt. K.	94,35 bz
do. Präm.-Anl.	135,50 B.	Oberschl. Lit. E.	85,60a65 bz
Bresl. Stdt.-Obl.	100,50 bz	do. Lit. C. u. D.	98,50a70 bz
Schl. Pfdb. altl.	86,25 bz	do. 1874.	98,50 bzB.
do. do.	95,70a6,15 bz	do. Lit. F.	101 bz
do. Lit. A.	95,10 bz	do. Lit. G.	100,25 B.
do. do.	101,80 G.	do. Lit. H.	102,25 B.
do. Lit. B.	—	do. 1869.	5 104a4,10 bz
do. do.	—	do. Na. Zw.	3 79,50 bz
do. Lit. C.	136,25B 119,15	do. Neisse-Brieg	4 101
do. do.	101,80 G.	Cosel-Oderbrg.	4 101
do. (Rustical)	119,75 G.	do. ch. St.-Act.	5 104 G.
do. do.	119,75 G.	R.-Oder-Ufer...	5 104 G.
Poa. Crd.-Pfdb.	95,15a95 bzB.	Ausländische Eisenbahn-Actien.	
Poa. Prov.-Obl.	—	Carl-Lud.-B.	5 101,50 G.
Rentenb. Schl.	97a7,15 bz	Lombarden ...	4 167 G.
do. Posener	—	Oest.-Franz.-Stb.	4 167 bz
Schl. Fr.-Hilfsk.	93,25 B.	Rumänen-St.-A.	4 34,60 B.
do. do.	100 bz	do. St.-Prior.	8 —
Schl. Bod.-Crd.	95,30 bz	Warsch.-Wien.	4 —
do. do.	100,70 bz	Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligations.	
Goth. Pr.-Pfdb.	—	Kasch.-Oderbrg.	5 71,60 B.
Ausländische Fonds.		do. Stammact.	—
Amerik. (1881)	104,10 G.	Krakau-O.S.Ob.	4 —
do. (1885)	102,25 B.	do. Prior.-Obl.	4 —
do. (1882)	gek. —	Mähr.-Schl.	—
Italien. Rente	72 G.	Central-Prior.	5 —
Oest. Pap.-Rent.	67,20a67bz	Bank-Actien.	
do. Silb.-Rent.	66,75bz gestern	Bresl. Börsen-	—
do. Loose 1860	119,75 G.	Maklerbank	4 —
do. do. 1864	—	do. Discontob.	4 73,50 G.
Voln. Ligu.-Pfd.	71 B.	do. Handels-u.	—
do. Pfandbr.	—	do. Entrep.-G.	4 —
do. do.	—	do. Maklerbk.	4 —
Russ. Bod.-Crd.	92,80 bz	do. Makl.-V.-B.	4 —
Warsch.-Wien	—	do. Priv.-W.-B.	fr. —
Türk. Anl. 1865	40,50 G.	do. Wechsel.-B.	4 69 G.
Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.		D. Reichsbank	—
B.-Schw.-Frb.	82 G.	Oberschl. Bank	—
Oberschl. ACD	141,75 bzG.	Obrsch. Crd.-V.	—
do. B.	—	Ostb. Bank ...	4 78 G.
do. E.	134 bzG.	Pos.-Fr.-Wchelh	4 —
do. G.-U.-Eisenb	106,75 B.	Prov.-Maklerb.	—
St.-Prior.	109 bzB.	Schls. Bankver.	4 95,50a96 bz
B.-Warsch. do.	—	do. Bodenerd.	4 94,50a5,25 bz
do. St.-A	—	do. Centralbk.	4 —
		do. Vereinsbk.	4 —
		Oesterr. Credit	4 389 G.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligations.		Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligations.	
Freiburger.	Amtl. Cours.	Freiburger.	Amtl. Cours.
do. Litt. F.	88,75 G.	do. Litt. F.	88,75 G.
do. Litt. J.	95,75 B.	do. Litt. J.	95,75 B.
do. Litt. K.	94,35 bz	do. Litt. K.	94,35 bz
Oberschl. Lit. E.	85,60a65 bz	Oberschl. Lit. E.	85,60a65 bz
do. Lit. C. u. D.	98,50a70 bz	do. Lit. C. u. D.	98,50a70 bz
do. 1874.	98,50 bzB.	do. 1874.	98,50 bzB.
do. Lit. F.	101 bz	do. Lit. F.	101 bz
do. Lit. G.	100,25 B.	do. Lit. G.	100,25 B.
do. Lit. H.	102,25 B.	do. Lit. H.	102,25 B.
do. 1869.	5 104a4,10 bz	do. 1869.	5 104a4,10 bz
do. Na. Zw.	3 79,50 bz	do. Na. Zw.	3 79,50 bz
do. Neisse-Brieg	4 101	do. Neisse-Brieg	4 101
Cosel-Oderbrg.	4 101	Cosel-Oderbrg.	4 101
do. ch. St.-Act.	5 104 G.	do. ch. St.-Act.	5 104 G.
R.-Oder-Ufer...	5 104 G.	R.-Oder-Ufer...	5 104 G.

Industrie- und diverse Actien.		Industrie- und diverse Actien.	
Bresl. Act.-Ges.	Amtl. Cours.	Bresl. Act.-Ges.	Amtl. Cours.
f. Möbel.	—	f. Möbel.	—
do. do. Prior.	6 —	do. do. Prior.	6 —
do. A.-Brauer	—	do. A.-Brauer	—
(Wiesner)	5 —	(Wiesner)	5 —
do. Börsenact.	4 —	do. Börsenact.	4 —
do. Malzactien	4 —	do. Malzactien	4 —
do. Spiritactien	4 —	do. Spiritactien	4 —
do. Wagenb.G.	4 —	do. Wagenb.G.	4 —
do. Banbank ...	4 —	do. Banbank ...	4 —
Donnersmühle	4 —	Donnersmühle	4 —
Laurahütte ...	4 91,75 bz	Laurahütte ...	4 91,75 bz
Moritzhütte ...	4 —	Moritzhütte ...	4 —
O.-S. Eish.-Bed.	4 —	O.-S. Eish.-Bed.	4 —
Oppeln Cement	4 —	Oppeln Cement	4 —
Schl. Eisengies.	4 —	Schl. Eisengies.	4 —
do. Feuervers.	4 —	do. Feuervers.	4 —
do. Immo. I.	4 —	do. Immo. I.	4 —
do. do. II.	4 —	do. do. II.	4 —
do. Kohlenwk.	4 —	do. Kohlenwk.	4 —
do. Leberwerks.	4 —	do. Leberwerks.	4 —
do. Leinenind.	4 84,75a5,75 bzG.	do. Leinenind.	4 84,75a5,75 bzG.
do. Tuchfabrik	4 —	do. Tuchfabrik	4 —
do. Zinkh.-Act.	5 —	do. Zinkh.-Act.	5 —
do. do. St.-Pr.	3 39 G.	do. do. St.-Pr.	3 39 G.
Sil. (Vch.Fabri)	4 —	Sil. (Vch.Fabri)	4 —
Ver. Oelfabrik	4 —	Ver. Oelfabrik	4 —
Vorwärtsact.	4 —	Vorwärtsact.	4 —
Schl. Gasactien	—	Schl. Gasactien	—

Preise der Cerealien.		Preise der Cerealien.	
Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)		Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)	
Waare	feine	mittlere	ordinäre
	M. Pl.	M. Pl.	M. Pl.
Weizen weisser.	18	16	14
do. gelber.	17	15	14
Roggen.	15	14	13
Gerste.	14	13	12
Hafer.	16	14	13
Erbsen.	20	19	15

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 100 Kilogramm netto.

Waare	M. Pl.	M. Pl.	M. Pl.
Raps	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—
Dotter.	—	—	—
Schlaglein	—	—	—

Neu 4,90—5,20 pro 50 Kilo. Roggenstroh 23,00—24,00 Mark pr. Schck. à 600 Kilo.

Kündigungs-Preise für den 8. Juli
Roggen 139,50 Mrk., Weizen 171, Gerste 144, Hafer 145,50, Raps 270, Rüböl 57,50, Spiritus 52,10.

Braunnetz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 52,00 B., 51,20 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 47,64 B., pro 100 Quart bei 80 % Tralles 46,90 G.
Zink fest.